



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inzeratsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in der Zeitung 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 17. Morgen-Ausgabe.

Bierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 11. Januar 1863.

### Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 10. Jan.** Der „Staatsanz.“ meldet: Die Besserung im Befinden des Königs schreitet in befriedigender Weise fort. Das heutige „Dresdener Journal“ sagt: Ein Ministerialerlass hebt das Verbot der „Berliner Volkszeitung“ für das Königreich Sachsen auf. (Wolff's T. B.)

**Paris, 10. Januar.** Der „Moniteur“ sagt: „Der Courrier du Dimanche“ erhielt wegen eines Artikels, welcher das allgemeine Stimmrecht herabwürdigte, die dritte Verwarnung. Die Nachricht von der Entlassung des spanischen Gesandten in Brüssel ist nicht offiziell. (Wolff's T. B.)

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse vom 10. Jan., Nachm. 2 Uhr.** (Angekommen 3 Uhr 25 Min.) Staats-Schuldversch. 89 1/2. Prämien-Anleihe 128 1/2. Neueste Anleihe 107. Schlesischer Bank-Verein 101 1/2. Oberschles. Litt. A. 165. Oberschles. Litt. B. 143 1/2. Freiburger 137. Wilhelmsbahn 66. Neisse-Breger 83. Tarnowitzer 63. Wien 2 Monate 87 1/2. Oesterreich. Credit-Bank 99 1/2. Oester. National-Anleihe 7 1/2. Oester. Lotterie-Anleihe 81 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 136 1/2. Oester. Banknoten 88 1/2. Darmstädter 95. Commandit-Anleihe 99 1/2. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67 1/2. Posener Provinzial-Bank 98 1/2. Mainz-Ludwigsbahn 128 1/2. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151 1/2. London 2 Monat 6, 20%. Paris 2 Monat 80.

**Wien, 10. Januar.** [Morgen-Course.] Credit-Bank 226. — National-Anleihe 82. — London 114. —  
**Berlin, 10. Jan.** Roggen: unverändert. Jan. 46%, Jan.-Febr. 46 1/2%, Febr.-März 46%, April-Mai 46%. — Spiritus: preisbalend. Jan. 14%, Jan.-Febr. 14%, Febr.-März 14%, April-Mai 15%. — Rüböl: fest. Jan. 14%, Frühjahr 14%.

### Δ Nun sei's genug des grausamen Spiels!

In drei großen Artikeln, nicht weniger als zwölf Spalten der „Kreuzzeitung“ einnehmend — für die Fassungskraft seiner Leser vielleicht noch zu wenig, aber für uns, Gott sei's geklagt! viel zu viel — ist endlich der Rundschau mit dem neuen Programm fertig geworden. Das ist eine Herkules-Arbeit, nicht etwa das Schreiben, sondern das Lesen dieses geistlosen Gewäschs; aber „der Bien muß“ — meinte neulich die „Kreuzzeitung“, und so mußten wir uns hindurcharbeiten durch dieses mit aller Logik im Kampfe liegende Phrasengekluge, um unsere Leser vertraut zu machen mit den letzten Plänen der feudalen Partei. Gehen sie in Erfüllung, nun so ist das Jahr 1806 ein Triumphjahr gegen die Ereignisse, welche die Politik dieser Partei mit aller Gewalt herbeiführen möchte.

„Ich will nicht mit der „Kreuzzeitungspartei“ regieren“ — soll der König ausgerufen haben, als man ihm den Herrn v. Kleist-Nezow zum Oberpräsidenten von Posen vorschlug; nun gleichviel, ob Se. Majestät diese Worte gesprochen oder nicht, wir glauben es ohne alle Versicherung, daß weder er noch irgend ein preussischer Monarch jemals wieder mit dieser alles sittlichen Gehalts entbehrenden Partei regieren wird. Der Synismus, mit welchem der Rundschauer dieses sogenannte „Programm für 1863“ einführt, erregt nun nachgerade nichts als den widerlichsten Ekel. Zur Probe: „Die Führer der Opposition — heißt es im zweiten Artikel — brauchen, um nicht abgenutzt zu werden, stets neuer Erregungen. Schiller, Göthe, Lessing sammt Nathan dem Weisen, Turner und Schützenfeste, Nationalverein und deutsche Flotte, Katzenmuff und Fenster-einwerfen — das Stroh flacert hell auf u. s. w.“ Schiller, Göthe und Lessing, die Heroen einer Literatur, auf welche nicht nur das deutsche, sondern jedes auf Civilisation Anspruch machende Volk mit allem Rechte stolz ist, zusammenzustellen mit „Katzenmuffen“ oder, um auf dem politischen Gebiete stehen zu bleiben, die Sammlungen für die deutsche Flotte, welche Se. Majestät der König selbst mit dankbarem Herzen anerkannt, zu vergleichen mit „Fenster-einwerfen“ — gegen eine solche Barbarei und Rohheit der Gesinnung kennt die deutsche Sprache nur einen Ausdruck, welchen sie gebraucht, und dieser lautet: *Wui!*

Und was ist nun die Quintessenz dieser ganzen Weisheit? Nach zwölf langen Spalten nichts weiter, als was schon der erste Artikel gepredigt: „Wenn kein Staatsgesetz, dann: regieren ohne Staatsgesetz.“ Denn das Herrenhaus hat den Etat angenommen, und „das Herrenhaus repräsentirt mehr, viel mehr als das Unterhaus Volk und Land, wie es wirklich, wesentlich und dauernd beschaffen ist.“ Denn „die Haltung des Herrenhauses ist fest, gleichmäßig, besonnen, königlich-preussisch.“ Vielleicht damals besonnen, als das eine Mitglied des Herrenhauses gegen den Minister v. Bethmann-Hollweg mit geballter Faust agitirte? Oder damals besonnen, als ein anderes Mitglied die Ehrenmänner des preussischen Adels schmähte, welche gleich Scharnhorst und Stein, die für die Macht und Ehre Preußens zehnmal mehr gethan als die ganze feudale Partei vom Jahre 1806 an bis auf den heutigen Tag, erst Preußen geworden waren? Oder vielleicht damals königlich-preussisch, als ein drittes Mitglied darauf pochte, daß sie, die Nachkommen jener kurmärkischen Ritter, welche der erste Hohenzollern mit der „faulen Gerte“ bekämpfen mußte, weit eher dagewesen seien als die Hohenzollern selbst?

Kein neuer, auch nicht ein einziger schöpferischer Gedanke in dem ganzen Programme! Einer solchen geistigen Armuth haben wir doch die feudale Partei, trotzdem sie schon viel in diesem Artikel geleistet, nicht für fähig gehalten. „Ohne Budget, keine neuen Steuern, keine organischen Geseze, überhaupt wenig Geseze, kurzer Landtag, Schluß vor Oftern, reorganisirte Armee, solide Finanzen, blühender Credit, energische Regierung, sparsame Verwaltung“ (außer im Militärbudget) — so faßt der Rundschauer noch einmal am Schluß im Lapidarsyle die feudale „Zukunft Preußens“ zusammen. D. w. m. mit Worten ginge — größere Maulhelden als Euch hätte selbst die Gascogne nicht aufzuweisen.

Zuletzt kommt noch Deutschland und die deutsche Politik daran, d. h. die österreichische Politik, denn unter „deutscher Politik“ versteht die feudale Partei bekanntlich nichts Anderes als die Unterordnung Preußens unter Oesterreich, daher ihr die Erniedrigung Preußens in Olmütz heute noch als Ausgangspunkt einer neuen für Preußen glorreichen Epoche gilt. „Einigkeit Preußens mit Oesterreich“ — ruft der Rundschauer emphatisch aus — war der Schlüsselstein des Jahres 1813“. Nun, man weiß, wie Oesterreich über die damalige Erhebung Preußens dachte; man weiß, daß Preußen, wenn es auf Oesterreich antam, auch nicht ein Dorf von seinen im stillen Frieden abgetretenen Provinzen wieder erhielt; man weiß, daß Met-

ternich die „preussischen Jakobiner und Demokraten“: Stein, Hardenberg, Scharnhorst, Schön, Gneisenau ebenso gründlich haßte, wie der kurmärkische Ritter Febr. v. Marwitz, der mächtigere Vorkämpfer der heutigen feudalen Partei.

Daher Einigkeit Preußens mit Oesterreich, denn so oft und so lange diese bestand, hat sich die feudale Partei in Preußen immer außerordentlich wohl befunden. Daher ums Himmels willen „keine Auflösung des Zollvereins und kein Bruch des deutschen Bundes“ — denn das Preußens Ehre durch den preussisch-französischen Handelsvertrag verpfändet ist Frankreich gegenüber, durch die Intriguen Baierns und Württembergs verpfändet ist Oesterreich und den Württembergern gegenüber, denn das eine Nachgiebigkeit Preußens in diesem Punkte schlimmer, weit schlimmer ist als ein zweiter Bugzug nach Olmütz, das ist dem Rundschauer und seiner Partei vollkommen gleichgiltig; sie können ja dann von dem Aufgeben des Handelsvertrages eine zweite glorreiche Epoche datiren, da sie an der ersten noch nicht genug haben. „Einigkeit Preußens mit Oesterreich ist selbst schon Einigkeit mit Deutschland“ — nun was wollen wir mehr? Schade nur, daß Metternich schon todt ist! Der Rundschauer würde für ihn wie für Oesterreich der beste preussische Minister sein; denn „Einigkeit Preußens mit Oesterreich“ heißt nichts Anderes, als: Preußen im Schlepptau von Oesterreich. Darin wenigstens scheint Herr v. Bismarck, dem man allerdings sehr unrecht thun würde, wenn man ihn mit diesen aller Ideen und alles Geistes baren Leuten vergleichen wollte, einen richtigeren und sichereren Blick zu haben.

Noch zwei Sätze schließlich mögen die Leser mit in den Kauf nehmen; sie lauten: „Schulze-Dehlig's deutsches Volkstheer hinter Schulze-Dehlig's deutschem Parlament würde nur eine bonapartistische Avantgarde sein. Preußen kann aber nicht mächtig sein in Deutschland, es kann Deutschland nicht einigen helfen, so lange es seine eignen Demokraten nicht unterworfen hat.“ Der zweite Satz ist unlegbar richtig, sobald wir statt „Demokraten“ das Wort „Feudale“ setzen. Denn Deutschland ist sofort durch Preußen geeinigt, wenn es in Preußen keine feudale Partei mehr giebt. Aber auch gegen den ersten Satz haben wir nichts einzuwenden. Denn das „deutsche Volkstheer“ des Jahres 1813 und das „deutsche Parlament“ des Jahres 1813, das damals mit Ausnahme des Herrn v. Marwitz, der Stände des leiblicher Kreises und Consorten alle deutschen Patrioten umfaßte, war allerdings, wie es ein deutsches Volkstheer heute wieder sein würde, nichts als eine bonapartistische Avantgarde, eine wirkliche und veritable Avantgarde, denn es war eher in Paris, als Napoleon selbst mit seiner aus dem ehemaligen französischen Volkstheere umgewandelten Soldner-Armee!

### \*\* Die neueste Note Baierns.

Politiker, wie Herr v. Bismarck, werden, wenn es sich um die Realisirung von Ideen handelt, selten im Stande sein, positive Vorschläge zu machen, und deshalb hat unser Minister-Präsident sich in dem jetzigen Zwiste mit Oesterreich ganz auf den negativen Standpunkt gestellt. Er hat alle vorgeschlagenen Aenderungen im Bunde auf Grund der Bundesakte abgelehnt, ohne selbst Vorschläge zu machen, und der unblutige Sieg, den er unzweifelhaft in dieser conservativen Geistesstimmung erringt, wird weder für Deutschland noch Preußen mit Nutzen gepaart sein. Andererseits werden Minister von der Energie des Herrn v. Bismarck, da wo es sich um greifbare materielle Interessen handelt, auf dem einmal eingenommenen Standpunkte sehr positiv verharren, und da in Beziehung auf den preussisch-französischen Handelsvertrag derselbe das Entweder-Oder seiner Vorgänger adoptirt hat, so werden ihm die gewundenen Phrasen der neuesten bairischen Note den Vortheil lassen, besser von Deutschland verstanden zu werden, und darum unser Ziel nur um so sicherer zu erreichen.

Der versöhnliche Standpunkt, den Baiern in der Note annehmen will, kann uns nicht einleuchten. Preußen hat es abgelehnt auf den nächsten Zollconferenzen die bairischen Vorschläge zur Zoll-einigung mit Oesterreich als Verhandlungsgegenstand zuzulassen, während Baiern dabei stehen bleibt und nur allenfalls auf Tarifs-Modifikationen, eventuell auf Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Frankreich eingehen will. Nun kann es sich aber nur um Tarifs-Modifikationen bis zum 31. December 1865 handeln, denn für späterhin sind ja diese Modifikationen schon in dem französischen Vertrage, der auch für alle mit Frankreich commercieell verbündeten Nationen giltig ist, enthalten. Nun hat ferner Preußen entschieden erklärt, daß es, wenn dieser Handelsvertrag, also auch die darin enthaltenen Tarife nicht von den verbündeten Regierungen angenommen werden, den Zollverein kündige, und dieses Kündigungsrecht steht uns unfraglich zu, wenn wir die Kündigungszeit eingehalten. Die Antwort kann also nur in Ja oder Nein bestehen, und höchstens Preußen, als bisheriger Procuratör ersucht werden, in weiteren Verhandlungen mit Frankreich einzelne Modifikationen in süddeutschem Interesse zu erzielen. Zu gleicher Zeit aber zwei so heterogene Dinge, wie eine Zoll-einigung mit Oesterreich auf der Basis hoher Schutzzölle und einen Vertrag mit Frankreich auf der Basis von Finanzzöllen zu verhandeln, ist unmöglich, und jedenfalls ist der Vertrag mit Frankreich mit Bewilligung der jetzt dissentirenden Regierungen früher verhandelt worden.

Wenn Baiern sich auf den Artikel 34 des Vertrages vom 4. April 1853 stützt, welcher die zweckmäßige Entwicklung und Ausbildung des Handels- und Zollsystems des Vereins, der Thätigkeit der regelmäßigen Generalconferenzen überweist, und als eine solche Entwicklung die Verhandlungen mit Oesterreich für die nächste Konferenz bezeichnet, so würde das Giltigkeit haben, wenn Preußen nicht bereits das Bleiben bei dem Zollvereine von andern Bedingungen abhängig gemacht, wodurch es sich also nur noch um Entwicklungen bis Ende 1865 handeln kann. Für eine so kurze Spanne Zeit ist es wohl unnöthig, Verhandlungen aufzunehmen, die noch dazu kontraktlich an dem Widerspruche jeder einzelnen Regierung scheitern müßten. Erst die Gewißheit, daß der Zollverein erhalten wird und dann Verhandlungen mit Oesterreich, das ist der klare und einzige Weg. Uebrigens brachte unser gestriges Blatt schon die Nachricht, daß Preußen in Paris versuche, gewisse von den Süddeutschen motivirte Modifikationen des Tarifs von Frankreich zu erwirken, ohne deshalb seinerseits das Zustandekommen des Vertrages in Frage zu stellen, eben so daß Frankreich diesen Insinuationen eher Gehör geben wolle, als den politischen Manifestationen Baierns und Württembergs. Wir sehen darin weit eher eine versöhnliche und freundschaftliche Stimmung, als in den Sophismen der bairischen

Note, welche wir jetzt unter Beglaffung der Einleitung und des Schlußes für sich selbst sprechen lassen wollen:

„Das Bedenkliche der gegenwärtigen Krisis und die gemeinsame Gefahr, die sie für alle Mitglieder des Zollvereins in sich schließt, wird wohl von allen Seiten in gleicher Weise erkannt und berücksichtigt werden. Ebenso wird wohl auf keiner Seite in Abrede gestellt werden wollen, daß eine Beseitigung derselben weder durch eine Fortsetzung der bisherigen Discussion, noch auch durch bloße Zurückweisung der entgegenstehenden Ansichten und Anträge, sondern nur durch offene Rückkehr zu einem allseitig anzuerkennenden Standpunkte, auf welchem sich alle Theile mit gleichem Rechte und gleicher Freiheit zu bewegen vermögen, erreicht werden kann.“

Dieser Standpunkt ist nach diesseitiger Ansicht der des Rechtes, und eine gemeinsame Erörterung auf dieser Grundlage vermag allein die Hoffnung einer allmählichen Annäherung der differirenden Ansichten zu rechtfertigen. Die königl. bairische Regierung hat schon in früheren Erklärungen diese ihre Ansicht angedeutet, und der weitere Verlauf der Sache hat sie in ihrer Auffassung nur zu bekräftigen vermocht.

Wenn die Vereins-Regierungen bestrbt sein wollen, sich strenge an die Bestimmungen der Vereinsverträge zu halten, und sowohl in der Geltendmachung eigener, als in der Beurtheilung fremder Ansprüche sich nur auf die Grenzen des Rechtes zu beschränken, so wird die Beurtheilung fremder wie der eigenen Interessen und sonstigen Rücksichten bald eine verlässlichere werden, und es kann dieses nur zu einer Annäherung und Ausgleichung führen. Es wird dann auch für keinen Theil mehr ein Motiv bestehen, gemeinsame Erörterungen zurückzuweisen, vielmehr jedem Theile gleichmäßig daran liegen, durch gemeinschaftliche Verhandlungen den gesammten Stand der Frage aufzuklären und alle Nebenrücksichten aus derselben zu entfernen.

Gestützt auf diese Voraussetzung habe ich in meiner Depesche vom 23ten September laufenden Jahres die Rücksichtnahme auf den Februarvertrag mit Oesterreich und eine angemessene Aenderung des proponirten Vertrages mit Frankreich als diejenige Grundlage bezeichnet, auf welcher eine Verständigung erzielt werden könne.

Diese Anebenung scheint jedoch nicht in dem Sinne aufgefaßt worden zu sein, in welchem sie gemeint war, denn sonst würde schwerlich der unseres Erachtens der Sachlage nicht angemessene Ausdruck wiederholt worden sein, daß die königl. preussische Regierung die Verweigerung der Zustimmung zu den Verträgen mit Frankreich als den Ausdruck des Willens der betreffenden Regierungen betrachte, den Zollverein mit Preußen über die Dauer der gegenwärtigen Vertragsperiode nicht fortzuführen.

Wenn die königl. preussische Regierung die Weigerung Baierns und der übrigen Regierungen, den fraglichen Verträgen beizustimmen, als das auf-faßt, was sie wirklich ist, nämlich als die Geltendmachung eines unabweislichen, durch die Vereinsverträge garantirten Rechtes, so wird sie sich durch dieselbe weder verlezt, noch weniger aber zu dem Bestreben hingeleitet finden, der Ueberzeugung ihrer Mitverbündeten durch den obgedachten folgenreicheren Anspruch Zwang anzuhan zu wollen. Sie wird dann ebensowenig die Verweigerung dieser Zustimmung, oder die daraus hervorgehenden Consequenzen als ein Motiv betrachten können, sich einer eingehenden gemeinsamen Erörterung der Sachlage zu entziehen.

In dieser Voraussetzung hat die bairische Regierung geglaubt, daß es allen Vereins-Regierungen nur erwünscht sein könne, die wichtige Frage über die zweckmäßige Entwicklung und Ausbildung des Handels- und Zollsystems des Vereins, welche der Artikel 34 des Vertrages vom 4. April 1853 ausdrücklich der Thätigkeit der regelmäßigen Generalconferenzen überweist, bei der bevorstehenden Conferenz in den Kreis der Berathung zu ziehen.

Aus diesem Grunde hat sie bei der Einladung zu dieser Conferenz die österreichischen Vorschläge als Verhandlungsgegenstand namentlich in Vorschlag gebracht und sie wird diesen Antrag auch fernerhin aufrecht erhalten. Sie erachtet es hierbei als eine vertragsmäßige Pflicht aller Vereins-Regierungen sich einer gemeinsamen Erörterung solcher wichtigen Fragen, welche die Vereinsinteressen so wesentlich betreffen, nicht zu entziehen und ist ihrerseits ebenso bereit, auf analoge Fragen, wie allenfalls auf Tarifsmodifikationen, auf eine Erneuerung der Vereinsverträge, sowie eventuell auf eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Frankreich einzugehen. Sie erachtet dies nicht nur für unverfänglich, weil eine solche Erörterung, sowie der Austausch der Ansichten hierüber unter den Vereins-Regierungen noch keineswegs eine Zustimmung zu ferneren Verhandlungen oder deren möglichen Resultaten involviret, sondern auch für notwendig, weil nur durch solche Erörterungen einseitigen Auffassungen und daraus entstehenden Mißverständnissen vorgebeugt werden kann. Dies sind im Wesentlichen die Erwägungen, welche die bairische Regierung sowohl bei der von Herrn v. Bismarck hervorgehobenen Anebenung in der Depesche vom 23. September d. J. — worüber eine nähere Erklärung gewünscht wird — als auch bei der Einberufung der XV. General-Conferenz und der Bezeichnung der österreichischen Vorschläge als wesentlichen Verhandlungsgegenstand geleitet haben, und die bisherigen Erklärungen einzelner Vereinsregierungen hierüber lassen erkennen, daß sie von analogen Ansichten geleitet werden.

Auch die königl. preussische Regierung könnte sich nach diesseitiger Ansicht, ohne ihrem Standpunkte etwas zu vergeben, einer solchen Auffassung anschließen, da sie beim doch schwerlich gemeint sein wird, jeden Vorschlag zu einer angemessenen Verständigung, sowie jede Erörterung der Sachlage für immer zurückzuweisen.“

### Preußen.

**Pl. Berlin, 9. Jan.** [Ankunft der Abgeordneten. — Verschiedenheit der Ansichten. — Einigkeit im Herren-hause.] Es ist bereits eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses hier eingetroffen; auf allen Seiten herrscht große Niedergeschlagenheit und wenig Hoffnung auf Ausgleichung. Sehr zur Unzeit zeigen sich abweichende Meinungen unter Angehörigen der Fortschrittspartei; die Fragen, ob eine Adresse zu erlassen sei, ob nicht; ferner, ob man sich dem Ministerium gegenüber völlig passiv verhalten oder auf Budget-Verhandlungen nicht eingehen wolle, werden in sehr verschiedener Weise von Mitgliedern der Majorität beantwortet und es ist nicht unmöglich, daß sich eine Fraction von der Fortschrittspartei abzwige und unter Führung eines der hervorragendsten Mitglieder, etwa Waldeck's, einen eigenen Weg einschlägt. Andere einflußreiche Führer der Partei bieten dagegen Alles auf, gerade jetzt eine Zerspaltung zu vermeiden; es ist Aussicht, daß ihnen das gelingt. Es sei hier gleich angeführt, daß Febr. v. Baerß, der bekannte Berichterstatter über das Armeebudget von 1862 hierher gezogen ist; er wird Berlin nur ab und zu verlassen, um seine Güter zu besuchen. — Staatsanwalt Doppermann verläßt uns am Montag, um nach Koburg auszuwandern, wo er als Staatsanwalt fungiren wird. Das Auswanderungsdekret ist ihm erst am 31. December v. J. Abend zugefertigt worden. Ueber seine Ersatzwahl im Abgeordneten-hause sieht noch Nichts fest. — In den Conventikeln des Herren-hauses herrscht Freude und Seligkeit; da ist man bereits einig, sofort nach Beginn der Arbeiten wird eine Adresse erlassen, ein Vertrauenstimm für das Ministerium, eine Glorificirung der Localitäts-Adressen. Hr. Arnim-Boitzenburg soll das Concept schon in Bereitschaft halten. Habeant sibi.

**Berlin, 9. Jan.** [Gerüchte über einen Umschwung in den Ansichten des Königs.] Der „D. A. Z.“ wird geschrieben: Es liegt in der Natur der Dinge, daß bei unsicheren Zuständen und Zeiten der Bewegung allerlei Gerüchten ein weiter Spielraum gegeben ist, und so geschieht es auch gerade in diesen Tagen, wo sich der Schluß des Jahres, die Berufung des Landtags, patriotische Säcular-feiern und manches andere zusammenbrängt, daß Fama ganz besonders

geschäftig ist. Die Einen sehen in dem Durchmarsch von Reservisten, die Anderen in dem Fallen mancher Papiere ganz besondere Ereignisse; aber wenn man den Dingen auf den Grund geht, so findet sich eine nahe liegende und natürliche Erklärung dafür. Wir gehören indessen nicht zu den Prestigiatoren, die an gar keine Wunder glauben und alles rationell zu Stande kommen sehen; es scheint wirklich, daß das Barometer in den oberen Regionen auf Veränderung steht. Thatsache ist, daß der König bei seinem mehrtägigen Unwohlsein bis gestern keinen der Minister empfangen hat oder, wie man behauptet, empfangen wollte, daß die einzige Person, welche den Verkehr mit diesen Herren vermittelte, der Kronprinz war; er war es, welcher die Willensmeinung des Herrschers den Portefeuilleinhabern überbrachte und das Resultat ihrer stundenlangen Sitzungen, welche unmittelbar darauf stattfanden, pflegen, in den königlichen Palast zurückzumelden. Man will wissen (und zwar in nicht schlecht unterrichteten Kreisen), daß der Fürst mit ernstlichen Gedanken beschäftigt sei und sich deshalb in die größte Zurückgezogenheit begeben habe. Gewiß ist es, daß die städtischen Adressen auf das Herz des Königs einen tiefen Eindruck gemacht haben, und schon rüsten sich andere Städte, wie Köln, auch ihre von denselben Ansichten ausgehenden Adressen an den Stufen des Thrones niederzulegen. Mehr als ein der Person des Monarchen anhängender Mann hat es übrigens bereits gewagt, in persönlichen Zuschriften seine vom Patriotismus dictirten Wünsche auszusprechen, und schwerlich dürfte alles ins Wasser geschrieben sein. Gelänge es, über den einen Punkt, die Militärorganisation, dem Könige beruhigende Aufschlüsse beizubringen und ihm zu zeigen, wie geneigt das Land ist, unter gewissen Zugeständnissen auf das Möglichste einzugehen, so dürfte vieles anders werden. Gewiß ist es also, daß in den höchsten Kreisen starke Schwankungen eingetreten sind; hoffen wir, daß aus ihnen Veröhnung und Eintracht hervorgehen.

Ueber Hr. v. Selchow läßt sich die „Br. Ref.“ von befreundeter Seite folgende Mittheilung machen: „Das Ministerium der neuesten Aera besteht aus sehr heterogenen Elementen. Man thut unrecht, von dem einen Minister auf die Gleichartigkeit des andern zu schließen. So erfährt man jetzt, daß Hr. v. Selchow, der als Landrath für einen der humansten preussischen Beamten galt, sich zu einer solchen Politik, wie sie durch die neuesten Erlasse des Grafen zur Lippe und des Grafen Eulenburg zur Ueberwachung der Beamten in's Leben gerufen wurde, nicht verleben wollte. Er ist nicht der Ansicht, daß es eine allein seligmachende Bestimmung für die Staatsbeamten geben müsse. Hätte er sich zu solchen Maßregeln verstehen können, so wäre er heute Minister des Innern, denn dieses Amt wurde ihm angetragen, als Hr. v. Jagow wegen gleicher Bedenken auswich. Hr. v. Selchow ist nicht nur ein Mann von Geist und Charakter, sondern auch von Herz und Gemüth. Dabei besitzt er alle geselligen Vorzüge, sowohl nach oben als nach unten, ist der Mann der Courtoisie wie des populären Verkehrs. Die Beamten-Laufbahn hat er bekanntlich nicht durchgemacht, ist also nicht Bureaukrat von Stand und Gewerbe, sondern besitzt die volle Frische des freibeweglichen politischen Mannes. Er wurde im Jahre 1829 nach Vollendung seiner juristischen Studien Landmann in Kettwitz bei Lauenburg in Hinterpommern. Im Jahre 1843 wurde er zum Landrath dieses Kreises einstimmig erwählt, eben so 1848 zum Abgeordneten nach Frankfurt, von wo seine politische Laufbahn datirt. Unter Hr. v. Manteuffel im Jahre 1849 bis 1850 im Ministerium des Innern als Hilfsarbeiter beschäftigt, waren die Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 sein Werk. Später wurde er Regierungs-Präsident in Liegnitz und Frankfurt a. O., von wo er vor einigen Wochen als Ober-Präsident nach Potsdam, und kaum dort eingetroffen, hierher als landwirthschaftlicher Minister berufen ward, nachdem er, wie erwähnt, zum Minister des Innern designirt war. In Hinterpommern genoss Hr. v. Selchow bei allen Parteien und Ständen die ungetheilteste Achtung und Liebe, eben so in seinen Wirkungskreisen in Schlesien und der Mark. Das stolze, hoffärtige Junkerthum, das namentlich in Hinterpommern der historische Typus der Beschränktheit ist, liegt ihm als einem geistbegabten Manne fern. Zu demokratischen Grundsätzen bekennt er sich freilich nicht, weil sie ihm für die Gegenwart als unausführbar erscheinen, wohl aber zu denen des Grafen Schwerin, dessen grenzenlose Gutmüthigkeit und Schwäche in der Beurtheilung von Personen und Zuständen, und dessen Mangel an Energie bei Abstellung notorischer Mißstände er jedoch nicht theilt. Täuschen nicht alle Anzeichen, so kann ihm leicht eine noch höhere Stellung als jetzt zu Theil werden, falls Hr. v. Bismarck scheidet. Er ist ein Bruder der Gräfin Schwerin, früher auf Weberow. — Die Frau des Polizei-Präsidenten v. Bernuth ist eine Nichte des Hr. v. Selchow, eine Tochter seiner Schwester, welche an den reichen Ritterguts-Besitzer v. Graf auf Starzin, Kreis Neustadt bei Danzig, verheiratet ist, der bekanntlich so bedeutend zum Nationalfonds beigetragen hat. Eine zweite Schwester der Frau v. Bernuth ist an den Vice-Präsidenten des Abgeordnetenhauses, den Commencienrat Heinrich Behrend in Danzig, verheiratet; eine dritte an den Landrath z. D. v. Dieß, früher in Oberfeld, dessen tragische Schicksale in Folge seiner Differenzen mit Hr. v. d. Seydt resp. dessen Verwandten in Oberfeld bekannt sind. Hr. v. Dieß ist ein Sohn des berühmten (?) Generals gleichen Namens; er wurde unter Hr. v. d. Seydt gemahregelt. Hoffentlich wird er wieder in sein Amt eingesetzt, da ihm in

Oberfeld weiter nichts vorgeworfen werden konnte, als daß er zu notorischen Mißbräuchen in gewissen Regionen nicht schweigen konnte, vielmehr ihre Verfolgung veranlaßte.“  
Der Verfasser dieses Artikels dürfte wohl mit dem frommen Hrn. Minister, als mit der Wahrheit befreundet sein. Wenigstens kann ihm die „Abein. Ztg.“ einige Unwahrheiten nachweisen. Der Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses, Behrend, ist nicht mit einer Verwandten des Ministers verheiratet, sondern einer der Bettern desselben hat die genannte Dame zur Frau. Was Hr. v. Dieß betrifft, so ist derselbe notorisch einer der reactionärsten Beamten, die unter Kleist-Retzow dem Rheinlande aufgelegt wurden; und seine Denunciations haben allgemein dieselbe Beurtheilung erfahren. Wenn aus dem Lob, welches Hr. v. Dieß erteilt wird, auf die Begründung der Lobpreisungen des Ministers ein Schluß gemacht werden darf, dann erscheint nicht bloß die Wahrheitsliebe, sondern auch die Freisinnigkeit des Verfassers des obigen Artikels sehr verdächtig.

[Der Professor Neumann,] welcher seither die Preßangelegenheiten des auswärtigen Ministeriums versehen hat, wird, wie verlautet, aus dieser Thätigkeit ausscheiden.

[Chronik.] Die einzelnen Andeutungen verschiedener Blätter über den Charakter und Inhalt der Thronrede bei Eröffnung der Kammern sind gänzlich erfunden, da, wie der „Kreuz-Ztg.“ versichert wird, ein Entwurf dazu noch nicht vorliegt.

[Delegirten-Versammlung.] Wie die „Kreuz-Ztg.“ hört, bereitet sich in Bezug auf die Frage wegen der Delegirten-Versammlung am Bundestag ein Umschwung vor. Einige Regierungen, die ursprünglich für das — von Preußen bekanntlich mit vollem Recht zurückgewiesene — Project gestimmt waren, sollen jetzt zu einer Verständigung raten.

[Der preussisch-französische Handelsvertrag.] Aus Paris schreibt die „Kreuz-Ztg.“ ihr Correspondent: Zum preussisch-französischen Handelsvertrage theile ich Ihnen mit, daß das berliner Cabinet in Paris gewisse Modifikationen im Sinne der Forderungen Baierns und Württembergs beantragt hat. Die französische Regierung hat sie nicht zurückgewiesen; man unterhandelt darüber. (Die beiden letzten Nachrichten telegraphisch bereits im heutigen Morgenblatt gemeldet.)

**Belgard, 8. Jan.** [Die Beschlagnahme der Justizmungs-Adresse.] Da innerhalb der vom Preßgesetz festgesetzten achtägigen Frist die Staatsanwaltschaft weder mit Beschlag belegten und vom Landrath in die Acht erklärten Adresse keine Anträge bei dem hiesigen Gericht gestellt hatte, wandte sich der Kaufmann Zander, bei dem die Beschlagnahme eines Formulars stattgefunden, beschwerend an die Ober-Staatsanwaltschaft zu Köslin. Von dieser ward ihm gestern der Bescheid, daß die Staatsanwaltschaft die polizeiliche Beschlagnahme nicht aufrecht zu erhalten beabsichtige; von der Polizeibehörde ist jedoch die Auslieferung heute noch nicht erfolgt. Gerichtsweise verlautet, daß der Landrath sich beschwerend an den Justizminister gewandt habe. (R. St.-Z.)

**Deutschland.**

**Frankfurt a. M., 7. Jan.** [Der Ernst Preußens.] Der „A. A. Z.“ wird geschrieben: Ein großer Theil unserer Presse wiegt sich in dem Glauben, daß Preußen auch heute nur Sabelgeräusch mache, um die Freunde des Delegirtenprojekts abzuschrecken, daß aber die ganze Affaire wieder wie früher mit einem Compromiß endigen werde. Ich kann Sie aber mit Bestimmtheit versichern, und wahrscheinlich wird der Telegraph Sie schon dieser Tage davon unterrichten, daß es Preußen vollständig Ernst ist, und dem Bundestag ebenso entschieden seine Erklärung machen wird. Diese geht einfach dahin, daß Preußen alle, auch die kleinste Majorität für das Delegirtenprojekt für einen Bundesbruch erklärt und alle Verantwortlichkeit für sämtliche daraus entspringende Coeventualitäten von sich ablehnen und der anderseitigen Partei zumälzen wird. Freie ich nicht, so ist selbst die Form der Erklärung eher noch schärfer als diese Fassung. Uebrigens soll Preußen in seiner erwarteten Antwort auf eine weitgehende Bundesreform verweisen, für welche nur der jetzige Moment noch nicht der richtige sei. Man glaubt, daß morgen schon diese Erklärung erfolgen werde, und Leute, welche den neuen preussischen Bundestagsgesandten kennen, versichern einstimmig, daß er die Mission gar nicht angenommen hätte, wenn er nicht die feste Ueberzeugung in sich trüge, daß er keine leeren Worte zu sprechen habe.

**Frankfurt, 7. Januar.** [Entfernung der Bundesgar-nison.] Wie man vernimmt, hat der Senat, auf Grund der Beschlüsse des gesetzgebenden Körpers über die Entfernung der Bundes-garnison aus dem Gebiet unseres Freistaates, eine dahin zielende Instruktion an den Bundestags-Gesandten erlassen.

**München, 6. Jan.** [Der König und die Königin von Griechenland] leben hier äußerst zurückgezogen und haben sich seit ihrem zweimonatlichen Aufenthalt erst einmal öffentlich gezeigt. König Otto soll sich erst in neuester Zeit Civilkleider bestellt haben.

**Karlruhe, 7. Januar.** [Der Austritt des Prinzen Wilhelm aus preussischen Militärdiensten] wird hier als sehr wahrscheinlich betrachtet. Die Vermählung des Prinzen mit der Prinzessin von Leuchtenberg bietet einen passenden Anlaß und die bekannten Gesinnungen des in unserem Lande so hochbeliebten Fürsten mögen wohl das in Preußen zwischen Volk und Krone herrschende Zerwürf-nis in jeder Beziehung peinlich empfinden. Mit der griechischen Frage ist Prinz Wilhelm bisher noch nirgends offiziös in Verbindung gebracht worden.

**Kassel, 8. Jan.** [Die Nachzahlung des entzogenen Gehalts.] Auf das Gesuch der Erben des Regierungsrathes Schwarzenberg und Genossen, um Nachzahlung des ihren Erblassern widerrechtlich entzogenen Gehaltsviertels, ist am 3. M. bereits von den Ministern der Justiz und des Innern beschloffen worden, dem Gesuch keine Folge zu geben. Man darf annehmen, daß die Minister mit dieser raschen Beschlußfassung, welcher durchaus keine Entscheidungsgründe beigefügt sind, lediglich den allerhöchsten Willen vollzogen haben und es nun auf die weiteren Schritte der Stände ankommen lassen wollen. Letztere konnten, so lange keine abschlägige Entscheidung des Ministeriums vorlag, auf Anrufen der Beteiligten nicht vorgehen. Jetzt aber werden die Erben nicht veräumen, die Stände von der ergangenen abschlägigen Verfügung in Kenntniß zu setzen und deren Einsprechen zu ihren Gunsten in Anspruch zu nehmen. Dieselben können um so sicherer darauf rechnen, daß dieses erfolgt, als ja dermalen auch das Auftreten der Stände zu Gunsten derjenigen Staatsdiener des Civil- und Militärstandes im Werke ist, welche 1850 so lange gedrängelt wurden, bis sie ihren Abschied nahmen. Die Ansprüche der „Dreivierteltheilten“ stehen sachlich denen der Verabschiedeten jedenfalls gleich, und wenn auch die, den letztern angebotene Unbill wo möglich noch größer ist, als die den erstern zugesügte, so sind die „Dreivierteltheilten“ hinsichtlich der formellen Geltendmachung ihrer Rechtsansprüche vor Gericht vielleicht noch günstiger gestellt, als die Verabschiedeten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in beiden Beziehungen die Stände die ihnen obliegende Ehrenpflicht einmüthig erfüllen und das Budget nicht abschließen werden, ohne für die Schadloshaltung der gemahregelten, verfassungstreuen Staatsdiener und deren Familien gesorgt zu haben. (Frankf. Z.)

**Leipzig, 7. Jan.** [Die Arbeiterversammlung.] Wie aus hiesigen Blättern zu ersehen war, hatte das Arbeitercomité für den vergangenen Sonntag Vormittag 9½ Uhr die Arbeiter Leipzigs zu einer Versammlung im Odeon eingeladen. Am Sonnabend aber machte das erwähnte Comite bekannt, daß die Versammlung wegen polizeilichen Verbots nicht stattfinden könne. In einem hiesigen Blatt war sogar mitgetheilt worden, daß dieses Verbot auf Betrieb der Geistlichkeit erfolgt sei, und hatte Veranlassung zu den verschiedenartigen Gerüchten im Publikum gegeben. Die „Leipz. Nachr.“ erklären jetzt, in der Lage zu sein, das wahre Sachverhältniß mitzutheilen. Auf die pflichtmäßige Anzeige der Versammlung bei der hiesigen Polizeibehörde seitens des Arbeitercomité ist demselben eröffnet worden, daß die Versammlung während der Zeit des Gottesdienstes nicht, von Beendigung desselben Nachmittags 3 Uhr ab aber unbehindert stattfinden könne. Ein eigentliches Verbot der Versammlung ist also nicht erfolgt, die Geistlichkeit auch auf keine Weise bei der Sache betheilig gewesen.

**Oesterreich.**

**Wien, 7. Jan.** [Ein Sieg der Reaction.] Unsere Blätter kennen entweder die Bedeutung der Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants v. Schmerling zum Armeecommandanten in Italien nicht, oder sie wagen es nicht, davon zu sprechen. Die Sache hat indeß ihre Bedeutung, und sie ist nicht mehr und nicht weniger als ein Memento mori für den Staatsminister v. Schmerling, sie ist ein Sieg der General-Adjutantur des Kaisers und der darin vertretenen ultramontan-reactionären Einflüsse über den Staatsminister und über den Kriegsminister zugleich. Der Feldmarschall-Lieutenant v. Schmerling war bekanntlich Stellvertreter des Kriegsministers und bildete so vermöge seiner dienstlichen Beziehung einerseits und seiner persönlichen Verhältnisse andererseits eine natürliche Brücke zur fortlaufenden Verständigung zwischen seinem Chef, dem Grafen Degenfeld, und zwischen seinem Bruder, dem Staatsminister. Das wurde im entgegengesetzten Lager auf die Dauer unbecom, und man kann schon längst auf ein Mittel, ihn aus jener Stellung zu entfernen. Als Prinz Alexander von Hessen in die Disponibilität trat, bot sich die gewünschte Gelegen-

**Berliner Federfizzi.**

In dem letzten Jahrzehnt herrscht in Mitteleuropa eine chronische Krankheit unter den Völkern, die namentlich mit Beginn des neuen Jahres in heftiger Weise auftritt, bis zur Einstellung der Stubenheizung im Frühjahr steigt und dann allmählich verschwindet. Diese Krankheit ist eine allgemeine Kriegserwartung oder Kriegserwartung, hervorgegangen aus dem Bewußtsein der Faulheit der europäischen Zustände. Die Welt leidet unstreitig an einem zurückgetretenen Uebel, Fieber oder Schnupfen, was man will; man erkennt's an den verkommenen Wintern und Sommern, welche seit den letzten Jahren ihre Vorstellungen geben; man merkt's an der Nervosität unserer Zustände. Es ist nichts Gesundes, Ganzes, Lebensfrisches in ihnen, und die Menschen denken daher, daß das Brechmittel eines Krieges angewandt werden muß. Allemal zu Neujahr sieht die angstvolle und doch unter den krankhaften Zuständen leidende Menschheit sich nach den Herren Staatsdoctoren um, welche gerade in Mode sind und deren Namen täglich in den Zeitungen stehen. „Wird der Herr Doctor das Brechmittel verschreiben?“ so fragt sich die zagende Völkerschaft, und in dieser Spannung bleibt sie bis zum Eintritt der warmen Witterung, ein Zeitpunkt, bis zu welchem erfahrungsmäßig die Kriegskur schon begonnen zu haben pflegt und nach welchem so leicht keine solche mehr zu erwarten ist. Seitdem Doctor Napoleon einmal zu Neujahr mit einer Kriegserklärung gratulirte, sah natürlich alle Welt immer an diesem Tage nach Paris, und blieb es dort still, so pflegte gemeinhin die Krankheit der Kriegserwartung einen schnellen Verlauf zu nehmen. Man merkt jetzt, Louis Napoleon will nicht mehr, möchte auf seinen Lorbern ausruhen und das kommende Alter friedlich mit der Welt verleben. Aber weder wird dadurch der weitergreifenden Fäulnis der europäischen Zustände ein Damm gesetzt, noch sieht sich die Menschheit, namentlich in den constitutionellen Gegenden Deutschlands, von dem chronischen Frühjahrskrankheit befreit.

Wie sich gemeinhin Ruhm und Renommé des Lehrers in den Augen der Welt auf dessen Schüler übertragen, so hat nun auch Doctor Bismarck, seitdem er an die Spitze des preussischen Krankheitsgefells ist, das Glück, als der stillvertretende Napoleon zu gelten, der mit der Verordnung eines Krieges als Brechmittel nicht ängstlich sei. Auf diesen liebenswürdigen Mann, der außer einigen, allerdings furchtbaren Neben nichts geben hat, um so kriegerisches Renommé zu verdienen, ruhen jetzt die Blicke der deutschen Philister, und angstvoll halb, halb Allvergnügt raunen sie sich in die Ohren, daß es Krieg geben werde mit Oesterreich, mit Dänemark, mit dem ganzen Bundestag. Herr v. Bismarck verdient alles Mitleid, für so viel Bängen und Zittern verantwortlich zu sein. Zum Glück jedoch liegt in un-

serem Geschlecht, seitdem es weiß, daß es für eine Verfassung zu gebildet ist, eine unverwundliche Komik, die bald die düstersten Ausichten licht macht und die drohenden Gefahren hinweggerät. An dieser merkwürdigen Komik, die als ein wirksamstes Mittel gegen die erwähnte chronische Krankheit anzusehen ist, scheidet am Ende noch Alles, was in Doctor Bismarck wirklich Gefährliches liegt, und es paßirt ihm vielleicht, wie uns armen Zeitungsschreibern, daß einmal ein großer Geist der nächster Zeit über ihn urtheilt, er habe seinen Beruf verfehlt!

Vorläufig haben wir unsere Komik und er, nicht Er, ist Minister. Er spricht von Blut und Eisen, das kommt uns komisch vor; er zankt sich mit Diplomaten, spricht solz zu Gesandten, droht sogar dem ersten Minister von Oesterreich; das kommt uns komisch vor; er pfuscht uns Journalisten, die wir unseren Beruf verfehlt haben, in's Handwerk und wird Mitarbeiter demokratischer Zeitungen ohne Honorar, das kommt uns komisch vor; er kündigt dem Abgeordnetenhause einen Krieg an, in dem nicht geschossen, sondern nur passiver Widerstand geleistet werden soll, das kommt uns komisch vor. Alles, was dem Philister Sorge macht und ihm gefährlich scheint, es kommt uns komisch vor — wer kann dafür? Herr v. Gerlach, der alte Rundschauer, John Falstaff des Kreuzritterthums, hält den lauen und ungeschickten, feigen und schlaftrinken Conservativen eine Kapuzinerpredigt, springt Hr. v. Bismarck mit einem zwölf enggedruckten Spalten langen Receipt (fast so lang wie Artikel 99 in der berliner Allgemeinen) zu Hilfe, und das kommt uns Alles sehr komisch vor.

Unter Allem dem, was uns so komisch vorkommt, steht nun der Krieg zwischen unseren lieben Ministern und dem Abgeordnetenhause in erster Reihe, schon weil häusliche Angelegenheiten am meisten interessieren und diese Angelegenheit der nächsten Wirklichkeit angehört. Die Reisefloffer der Abgeordneten werden bereits gedacht; von weit und nah kommen schon die Kämpfer des Volks herbei und Waschfrauen und parlamentarische Slaven reinigen den Kampfplatz am Dönhofsplatz. Herr v. Bismarck arbeitet an der Arbeit, die er am 14. Januar, Europa zum Wunder, zum Besten geben wird; die neuen Minister nehmen vor den Trumeaur Unterricht in der imponirenden parlamentarischen Haltung; Grabow setzt sich von Prenzlau aus mit einem Frachtwagen in Bewegung, auf dem die Adressen an das Abgeordnetenhause gepackt sind. Noch einigemal wird es Morgen und Abend und werden Zeitungen consecrirt, dann stehen sich die beiden Armeen gegenüber: 340 auf der einen Seite, 7 Minister und 10 Reactionäre auf der anderen, und wie sie sich in Zahlen repräsentiren, fast so viel repräsentiren sie an moralischer Macht. Kann man sich denken, wer siegen muß! Wie gesagt, der Kampf muß dem Zuschauer hochkomisch

vorkommen. So wie das Signal zur Schlacht gegeben ist, wird Hr. v. Bismarck ritterlich vorkürzen, den Stat auf den Tisch des Hauses niederlegen und dann in würdevoller Ruhe in die Reihen seiner Armee sich zurückziehen, um mit allen Kollegen im Ministerrath ein Frühstück einzunehmen. Erster Act. Darauf wird das „hohe“ Haus der Abgeordneten dem Feind und der Ritterlichkeit des Herrn v. Bismarck alle Ehre widerfahren lassen, den Stat sorgfältig einpacken und franco ans Ministerium der Finanzen schicken, mit der lakonischen Bemerkung: „bereits im October 1862 erledigt.“ Zweiter Act. Herr v. Bismarck wird dann in tragischer Amtsmiene abermals erscheinen, sich für die schnelle Erledigung der wichtigen Angelegenheit bedanken und versichern, daß eine königlich preussische Regierung sich glücklich schätze, nach Discretion wirtschaften, die bestehenden Steuern forterheben und die Verfassung achten zu können, ohne sich durch sie gerade beengen zu lassen. Schlußlied: „Sind wir 'mal wieder beisammen gewesen, hatten einander so lieb! . . .“ Aber, wir wollen von diesem interessanten Kampf nicht eher unsere Bilder entwerfen, als er stattfindet. Es kam uns nur darauf an, auf die furchtbaren Opfer desselben ar Menschenleben vorzubereiten und ein verehrungswürdiges Publikum für die nächsten Schlachtberichte in die nothwendige komische Stimmung zu versetzen. S. W.

**Ein Compagnie-Geschaft.**

Eine elegant gekleidete Dame von etwa 35 Jahren tritt in den Laden eines Juwelenhändlers auf einem der prächtigsten Boulevards von Paris. Sie wählt eine reiche Brillantnadel aus, mit der sie, wie sie sagt, ihrem Gatten ein Neujahrsgeschenk machen will. Während sie mit dem Kaufmann handelt, postirt sich vor die Thüre des Ladens ein Mann mit einer Drehorgel und spielt die neuesten Offenbach'schen Melodien ab. Die Dame ist offenbar sehr nervös. Sie zuckt zusammen, sowie der Musiker sein Spiel beginnt und öffnet bald die Thür, um sich von der unangenehmen musikalischen Begleitung ihres Gesprächs mit dem Händler zu befreien. Sie wirft dem Bettler ein Geldstück zu und bittet ihn zugleich, sich zu entfernen, da sie keine Freundin seines Instrumentes sei. „Nicht wahr“, sagt sie mit einem liebenswürdigen Lächeln zu dem dankenden Drehorgelkünstler, „Sie thun mir den Gefallen und verschonen uns mit Ihrer Musik.“ Der Bettler ist galant. Er schlägt keiner Dame eine Bitte ab. Das Geld wird eingesteckt, die Orgel verstummt und ihr Träger geht weiter, Ohren zu suchen, die weniger orgelnehmlich, deren Bettler aber eben so plensid sind. Die Dame kehrt an den Ladentisch zurück. Die musikalische Unterbrechung scheint sie übler Laune gemacht zu haben. Die Nadel, die ihr dorthin so sehr gefallen hatte, hat jetzt ihre Gunst vollständig verloren. Der Kaufmann holt andere Mutter herbei, aber nichts will der Käuferin behagen. Sie hat an Allem etwas auszusetzen, und endlich erklärt sie: „Ich finde hier nicht, was ich suche. Die Sachen sind recht schön, aber sie entsprechen nicht dem Geschmack meines Mannes. Ich will gehen, ob ich vielleicht anderswo glücklicher bin. Damit Sie sich indeß nicht ganz umsonst mit mir bemüht haben, bitte ich Sie, mir einen Ring von geringererem



erleben, die Niederlassung eines Arztes gewünscht, der sich über seine Leistungsfähigkeit und guten conservativen Gesinnungen genügend ausweisen kann. Er bekommt dafür freie Wohnung, freie Feuerung, eine Ration...

Das Einem Recht ist, muß dem Andern auch Recht sein; Veröffentlichung von Beiträgen für den National-Fonds soll nach polizeilicher Befugung ohne polizeiliche Genehmigung nicht statthaft sein. Die Zeitungen dürften also consequenter Weise weder Aufforderungen zu der beabsichtigten Jubelstiftung des Nationalbank noch Beiträge zur Invalidenfürsorge ohne jene Genehmigung publizieren...

Breslau, 10. Januar. [Tagesbericht.]

[Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Dial. Goffa, Konfistorialrat Heinrich, Dial. Hesse, Hofprediger Dr. Gillet, Pred. Hesse, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Donorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Esler, Pastor Ulbrich (Bethanien), Prof. Dr. Neuf (akademischer Gottesdienst).

[Päpstliches Schreiben.] Der Herr Fürstbischof von Breslau hat nachstehendes Schreiben von Sr. Heiligkeit dem Papst erhalten: „Ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischen Segen! Neulich empfangen Wir Dein ehrfurchtsvolles Schreiben vom 17. des verfloffenen Monats November, und haben aus demselben erfahren, wie sehr Du, Ehrwürdiger Bruder! es bebauert hast, daß Du, zum Theil wegen Kränklichkeit, zum Theil wegen sehr wichtiger Geschäfte in Deiner Diöcese, nicht, wie Du gewünscht hättest, zu Uns kommen konntest...

[Unfall.] Soeben waren wir Zeuge eines erschütternden Unglücksfalles, der sich auf der Grünstraße Nachmittags um 4 Uhr zutrug. Ein Zimmermann stürzte von dem Dache des an der südlichen Ecke der verlängerten Balm- und Grünstraße errichteten Neubaus vier Stockwerk tief herab und fiel gerade mit dem Kopfe auf einige Ziegel auf, die dicht vor dem Hause verstreut lagen. Der Hirsnschädel wurde ihm gespalten, doch war der Stellort, welcher nur einen geringen Blutverlust erlitt, nicht auf der Stelle todt, obwohl er kein sichtbares Lebenszeichen mehr von sich gab. Ein herbeigerufener Arzt ließ den Verlegten, dessen Puls allerdings noch Leben zeigte, nach dem Hospital der barmherzigen Brüder schaffen.

Leidet, durchziehen seit längerer Zeit die Gegend von Alberndorf, Neumarkt, Wartberg bis an die böhmische Grenze und verkaufen Arzneien an das Landvolk, wobei sie demselben vorspiegeln, daß Se. M. der Kaiser sie und noch viele andere im ganzen Lande herumfende, um die in seiner Hofapotheke neu erfundenen wunderthätigen Heilmittel der leidenden Menschheit zum allerbilligsten Preise zu verkaufen. Da die Leichtgläubigkeit unseres Landvolkes unendlich groß ist, so machen diese Gauner sehr gute Geschäfte, ohne daß man bisher derselben habhaft werden konnte.

[Schiller's Tell] erfuhr kürzlich in nächster Nähe des wirklichen Schauplatzes eine interessante Aufführung. Die jungen Burschen und Maids des Dorfes Buoch am Bierwaldstattersee, zwei Stunden unterhalb des Grütli, hatten das Werk nach Kräften recht brav einstudirt, die Bühnenmänner des Stückes aber, namentlich die arme Armgar, es weder an reichem Weschmeide, noch anderem Kuge, namentlich nicht an den Crinolinen fehlen lassen, so daß die „boble Gasse“ kaum vom Gehler zu passieren war! Bei dessen Bewundung aber rief der Chorus der Zuschauer: „So ist's recht!“ und klatschte hier am stärksten.

Berlin. Ein bei einer hiesigen Behörde angestellter Beamter hatte einen langjährigen Freund und Regiments-Kameraden, dem es höchst dürftig erging, vielfach nach Kräften unterstützt und dessen Kindern mancherlei Wohlthaten erwies. Am 1. Dezember v. J. trat dieser Beamte in eine höher dotirte Stelle, und durch vielfache Verbindungen bei seinen Vorgesetzten war es ihm gelungen, seinem verlorungsberechtigten Freunde seine bisherige Stelle zu verschaffen. Dies glückliche Ereigniß wurde von Beiden vor etwa drei Wochen bei einem kleinen Frühstück gefeiert. Hierbei theilte der ältere Beamte seinem Freunde vertraulich mit, daß er sich um des Himmels willen nicht auf kleine Veruntreuungen einlassen möge, zu denen er jedenfalls von andern Beamten animirt werden würde. „Er“, so fuhr der Redner fort, „habe sich ein einzigesmal zu einer solchen verleiten lassen, was er bitter bereut habe. Inzwischen sei die Sache alldulderweise nicht zur Sprache gekommen.“ Der Freund gelobte, diese Warnung zu beherzigen, und man trennte sich, vor einigen Tagen ist der ältere Beamte vom Amte suspendirt und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden, weil sein alter Freund es für gut befunden, die ihm vertraulich betante Sünde seines Wohlthäters zur Kenntniß der Dienstbehörde zu bringen. Wahrscheinlich aus Dankbarkeit.

Zum 3. Februar 1863.

Folgendes Gelegenheits-Gedicht wurde im Jahre 1858, nach dem Krimkriege, in einer Gesellschaft als Einleitung zu einer Sammlung für den Nationalbank gesprochen. Einige, nur auf jene Gesellschaft bezüglichen Schlusstrophen des Toastes sind umgewandelt. Wir reproduciren das Gedicht mit Beiziehung auf die Cabinets-Ordre Seiner Majestät vom 24. Dezember 1862 und den heutigen Aufruf des Curatoriums des National-Banks für Veteranen.

Am grünen Rheins-Ufer Da steht ein stattlich Haus, Aus seinen Fenstern schauen Wohl tau'end Helden aus.

Und durch die Räume schallt Der Sang von Waterloo; Und zu den Siegern treten Die Alma-Sieger zu.

bankst, welche sie zur Forderung Unserer und dieses heiligen Stuhles schmerzlicher Bedrängnisse wiederum gesendet haben, wie Du in Deinem Schreiben angebst.

Endlich bitten Wir Dich, von dem besondern Wohlwollen überzeugt zu sein, welches Wir zu Dir hegen. Als dessen sicherstes Unterpfand empfangen die apostolischen Segen, welchen Wir mit herzlichster Zuneigung Dir selbst, Ehrwürdiger Bruder, so wie dem gesammten Deiner Obhut anvertrauten Clerus und allen Gläubigen ertheilen! — Gegeben zu Rom bei St. Peter am 18. Dezember 1862.

[Wahlverein.] Gestern Abend hielt der Vorstand des Wahlvereins eine Sitzung ab. Es kamen Anwesende von dem bisherigen Vorsitzenden Herrn Justizrath Simon und Herrn Kaufmann Steetter zur Verlesung, worin dieselben anzeigen, daß sie in Folge ihrer Wahl in den Stadtverordneten-Vorstand sich zum Rücktritte aus dem Vorstand des Wahlvereins veranlaßt sehen. Man beschloß, dem Herrn Justizrath Simon für sein anerkanntes werthes Wirken als Vorsitzender den Dank des Vereins auszusprechen. Hierauf wurde Herr Kaufmann Laßwitz, bisheriger Stellvertreter, zum Vorsitzenden, Herr Dr. Esner zum stellvertretenden Vorsitzenden und Herr Partitular Krönig als neues Mitglied in den Vorstand gewählt. Herr Laßwitz reist künftigen Montag Abend nach Berlin, um sein Mandat als Abgeordneter der Stadt Breslau zu übernehmen. Die gestrige sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des Vorwärts-Vereins (s. „Bereins-Zeitung“) hat dem scheidenden Deputirten ein herzliches Lebenswohl zugerufen.

== bb == Dem Hoflieferanten Ihrer Maj. der Königin und Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, Hrn. Glasmaler Seiler, ist in diesen Tagen auch noch das Patent eines Hoflieferanten Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig-Verla zu Theil geworden.

[Der Gutsbesitzer Herr Starke] zu Ober-Ullersdorf bei Sorau in der Niederlausitz, Entdecker eines interessanten Lageres von Ceritrypsianen in dem dasigen Braunkohlenwerke, ist von der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zum correspondirenden Mitgliede ernannt worden.

[Herr Sonnenfeld.] Restaureur im „Breslauer Keller“, vis-à-vis dem Rathhause, hat jzt auch die Pacht der Lokalitäten in dem historisch berühmten Saule zum „goldnen Scepter“ übernommen, da der bisherige Restaureur Herr Kerschler die Bahnhofs-Gasträume in dem im Sommer vielbesuchten Oberrathhause abgetreten hat.

[Besitzveränderung.] Heute wurde der Rähmhof, Antonienstraße Nr. 27, bisher der Tuchmacher-Zunng gehörig, zum Preise von 25,000 Thlr. an den Maurermeister E. verkauft. Derselbe beabsichtigt angrenzend an das Gieborische Wolllager einen Speicher zu bauen, nach der Antonienstraßen-Front jedoch anstatt des hinfälligen Gebäudes ein stattliches Wohnhaus zu errichten.

[Almanach.] Obwohl der diesjährige Theater-Almanach nicht zu den inhaltreichsten gehört, indem der offiziellen Statistik und den üblichen Prologen weder Theater-Annoten noch größere Originalarbeiten zur Unterhaltung des Lesers beigegeben sind, so gewinnt er doch ein besonderes Interesse durch den ausführlichen Metrolog auf den verdienstvollen Schauspieler und ehemaligen Regisseur Lubwja Meyer. Die Schicksale des Verstorbenen bringen uns wieder einmal die Wandelbarkeit einer Künstlerlaufbahn zur Anschauung und zeigen, daß das Loos eines Schauspielers gerade kein bedeutendwerthes ist, auch wenn der Beruf manchmal von der Glorie des Ruhms umflossen zu sein scheint. Wie aus den eigenhändigen Aufzeichnungen des Verstorbenen hervorgeht, fehlt es in der Künstlerwelt nicht an wahrer Freundschaft und Collegialität, und die schönen Züge, welche von einer leitenden Persönlichkeit erzählt sind, werden derselben gewiß überall zur Ehre gereichen.

[Von der Oder.] Das Wasser der Oder ist seit zwei Tagen über zwei Fuß gewachsen. Die oberhalb der neuen Sandbrücke gelegenen Schiffe haben sich nach unterhalb begeben, so daß unterhalb der Brücke an der Schleuse 6 beladene und 6 leere Schiffe stehen, die aufs Durchschleusen warten. Die Martätschen, die zwischen der Gold- und Paulinebrücke lagen, haben sich auch bereits nach der Schleuse begeben. Von der Linderschen Wadensstalt an bis nach Croppen ist die Oder vom Eise ziemlich frei, und sind schon heute Schiffe von Croppen hier angelangt. Von Seiten der Affecuranz wird von hier aus nach oberhalb, wo das Eis noch fest steht, weiter geist, um den an verschiedenen Stellen der Oder eingefrorenen Schiffen und Martätschen die Möglichkeit zu verschaffen, noch vor einem Eisgange an sichere Plätze zu gelangen. Auf der Eisbahn sind auf Anordnung des königl. Polizeipräsidiums die Schlitten eingezogen, da das Wasser bereits an manchen Stellen übers Eis geht.

[Unfall.] Soeben waren wir Zeuge eines erschütternden Unglücksfalles, der sich auf der Grünstraße Nachmittags um 4 Uhr zutrug. Ein Zimmermann stürzte von dem Dache des an der südlichen Ecke der verlängerten Balm- und Grünstraße errichteten Neubaus vier Stockwerk tief herab und fiel gerade mit dem Kopfe auf einige Ziegel auf, die dicht vor dem Hause verstreut lagen. Der Hirsnschädel wurde ihm gespalten, doch war der Stellort, welcher nur einen geringen Blutverlust erlitt, nicht auf der Stelle todt, obwohl er kein sichtbares Lebenszeichen mehr von sich gab. Ein herbeigerufener Arzt ließ den Verlegten, dessen Puls allerdings noch Leben zeigte, nach dem Hospital der barmherzigen Brüder schaffen.

[Aufklärung.] Vor einigen Tagen knüpfte sich bekanntlich in einem Hotel garni auf der alten Laidenstraße ein Fremder an den Thürpfosten an, welcher alle seine Legitimationspapiere vorher verbrannt hatte. Wie

jetzt ermittelt worden, ist der Verstorbene ein Handlungscommiss aus Gröndorf bei Reichenbach in Schl., der Sohn bemittelter Eltern gewesen.

H. Gaiuau, 9. Jan. [Markt und Industrie.] Bei dem gestern abgehaltenen Viehmarke waren gegen 1200 Stück Pferde aufgetrieben, bedeutend weniger als im vorigen Jahre; darunter auch ein bedeutender Theil ebler Rasse, die nur zu hohen Preisen angeboten wurden. Rindvieh dagegen war zahlreicher aufgestellt, da die nicht allzufest und holperig gestorene Wege den Transport erleichterten. Der Verkehr blieb bei geringer Kaufkraft flau. Der Krammarkt ist nach vielfach gehörten Urtheilen für die Verkäufer nicht günstig ausgefallen. — In unserm Orte herrscht ein ziemlich umfangreiches industrielles Leben. Die Tuch- und Spinnfabrik von Kobling und Jüter, die Handschuhfabrik von Wirbel dürften den hervorragendsten Platz einnehmen. Nachdem verdient Erwähnung sowohl das Talent als der geschäftliche Wirkungskreis unseres Malers Witte, vielen Baderleuten gewiß auch in Salzbrunn bekannt geworden, und die Schlosserwerkstatt von Schopp jun. Die Stadt hat zwei Buchdruckereien, zwei Kolalblätter, eine Buchhandlung und zwei Leihbibliotheken, zwei Brauereien, eine gänzlich umgestaltete, zwei- und zeitensprechend eingerichtete Wassermühle und einen Hölzler, beide mit weitverbreiteten Handelsbeziehungen. Die ehemals in sehr bedeutendem Umfange betriebene Tuchmacherei dagegen liegt gänzlich darnieder, da nur noch einige Meister vorhanden sind.

Neumarkt, 9. Jan. [Garnison.] Durch Mannschaften von der Artillerie aus Schweidnitz, die in den vergangenen Feiertagen im Kreise auf Urlaub waren, ist die Nachricht verbreitet worden, daß im Laufe dieses Jahres dieselbe Batterie wieder nach hier verlegt werden würde, die früher schon hier garnisonirte. Die Unteroffiziere aus jener Zeit gedenken noch mit Freuden des angenehmen und gemüthlichen Lebens in Neumarkt. Nach Schweidnitz, dessen Werke nach und nach geschleift werden, soll mehr Infanterie verlegt werden.

Striegau, 9. Jan. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Justizrath Melzer aus neue zum Vorsteher, Herr Lederfabrikant H. Bartisch als dessen Stellvertreter, Herr Kaufmann Rablert als Protokollführer, und Herr Kaufmann Mäntler als dessen Stellvertreter gewählt. — Am 28. v. M. wurde durch unsere Polizeibeamten ein gefährlicher Verbrecher, der Fleischergehilfe Seibt, welcher in Glas und Frankenstein aus den Gefängnissen entflohen war, bei einer Obsthändlerin gefangen genommen, als er gerade im Begriff war, einen Brief zu schreiben. — In der Zuderfabrik zu Gräben fand heute beim Herablassen eines Zuderfasses vom Boden nach dem Hofraume ein großes Unglück statt. Die Kette, an welcher das Faß befestigt war, zerriss in dem Augenblicke, als dasselbe noch einige 20' von der Erde entfernt war, und beim Herabfallen desselben wurde der Kutscher des Fabrikbesizers sofort getödtet, zwei andere Arbeiter (nämlich einer Vater von 5 Kindern) sind lebensgefährlich verletzt. Die gedachten 3 Personen nebst noch 2 anderen wollten nämlich das Faß in Empfang nehmen, und auf dem bereitstehenden Wagen verladen. — Heute wurde Romano's Hotel an den hiesigen Speiteur Gustav Dambitsch verkauft, und hört demnach auf Gasthof zu sein, da sich derselbe es zu seinem Speiteurgeschäft einrichtet.

Reichenbach, 9. Jan. [Mondregenbogen. — Raubanfall.] Gestern Abend gegen 11 Uhr beobachteten wir hier das Schauspiel eines Mondregenbogens. Derselbe unterschied sich u. A. von dem Sonnenregenbogen dadurch, daß das farbige Licht nicht nur halbbogenförmig sich zeigte, sondern im geschlossenen Kreise den Mond umgab. — Wie wir einer Anzeige der königlichen Staatsanwaltschaft entnehmen, ist am 18. v. M. Nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr die verehelichte Stellenbesitzerin Schindler aus Rüdendorf in der Gegend von Stofendorf von zwei Männern angefallen und ihrer in einem Tuche eingewickelten Baarschaft von 6 Thlr. 14/2 Sgr. beraubt worden.

W. Dels, 9. Jan. [Zur Tageschronik.] Bei der am vorigen Mittwoch Nachmittags stattgefundenen öffentlichen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten wurde die Wahl des Vorstandes und die Ergänzungswahl der Deputation und Commission vorgenommen. Es wurden wiedergewählt: a) der frühere Vorsteher Hr. Partitular Döring, b) der frühere Schriftführer Hr. Kanzlei-Director Ködner. Als stellvertretender Vorsteher wurde wiedergewählt, Herr Rechtsanwalt Petiscus. Anstatt des früheren Schriftführer-Stellvertreters ist Herr Gymnasiallehrer Dr. Keller gewählt worden. — Die eingegangenen Jagdsingelber für 1862 sollen nach Beschluß der Kreisversammlung auch diesmal wieder an hilfsbedürftige Veteranen vertheilt werden. In Folge dessen hat die zusammengesetzte Kreis-Armen-Commission sich damit einverstanden erklärt, daß 50 Veteranen mit einer Unterstützung von je 4 Thlr. bedacht werden.

[Notizen aus der Provinz.] \* Görlitz. In der hiesigen evangelischen Gemeinde sind im Jahre 1862 841 Kinder, darunter 129 uneheliche, geboren. 426 waren Knaben, 415 Mädchen. Dagegen starben 662 Personen, 333 männliche und 329 weibliche, 268 davon vor Vollendung des ersten Lebensjahres. Durch Selbstmord fanden 6 Männer, durch Unglücksfälle 9 männliche und 3 weibliche Personen ihren Tod. — Aufgeboden wurden 344 Paar, von denen 199 Paar hier, 143 auswärtig getraut wurden. Hieraus entstanen 258 görlitzer Ehen. — Bei der 66. Geburtsfeier des Fabrikbesizers C. Matthiesen in Tiefenfurth am 6. v. M. wurden, wie der hiesige „Anzeiger“ meldet, im engsten Familienkreise für den Nationalfonds 59 Thaler 12 Sgr. gesammelt und sofort an den Abgeordneten Schulze-Delisch abgehändigt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Auf ihren Stienen glänzt Der volle Siegestrahl; Die milden Gießer ruhen In Greenwich-Hospital.

Wenn sie dann in Parade Durch ihre Hallen zieh'n, Da tönt's wie eine Stimme: „God save, God save the Queen!“

Getrost zog England's Krieger Zum fernem Orient aus; Für seine Zukunft sorget Sein Invaliden-Haus.

Wo an dem Quai der Seine Sich hin das Maréchal zieht, Da stehet stolz und einsam L'Hotel des Invalides.

An Stelzen und an Krüden Geht der Bewohner Zahl, Doch vor den Krüppeln bückt Sich jeder General.

Getrost zog Frankreich's Krieger Zum fernem Orient aus; Für seine Zukunft sorget Sein Invaliden-Haus.

Und zahllos sind die Siege Im schönen Preußenland, Und stolz hebt sich der Busen, Wird „Belle Alliance“ genannt.

An seine großen Führer Hat auch das Volk gedacht, Und sie in Marmorbildern Der Nachwelt übermachtet.

Trotzdem zieht Preußens Krieger Für Preußens Recht hinaus, Sorgt auch für seine Zukunft Rein Invaliden-Haus.

Erst jetzt hat sich ermahnet Die preussische Nation Als ihren Dank votiret Der Veteranen Lohn.

Und wo sich Preußen freuen In rüstig junger Kraft, Da sollen sie auch denken, Was Jenen Freude schafft.

Was einst der Prinz begonnen, Der König führt es fort, Und Alle, Alle rufen: „Mein Fürst ist auch mein Gott“.

Dem Königs-Danke schließe Das ganze Volk sich an; Den Lohn der Treue zable, Damit des Volkes Treue In Treue Mann für Mann.

Das Band, das Volk und Krone Umhang heut' fünfzig Jahr, Es knüpfte sich noch fester Zum dritten Februar.

\* [Breslauer Orchesterverein. — Benefiz für Herrn Baillant. — F. Röder's Theater-Kalender.] In dem 7. Concert des Orchestervereins wird sich morgen (Montag) ein ausgezeichnete Künstler, der Kammervirtuos des Fürsten von Hohenzollern, Herr Vopper, hören lassen. Obgleich noch sehr jung, hat dieser Cellist bereits die ehrenvollen Anträge von Prag und Leipzig erhalten, an dem Conservatorium als Professor zu wirken. — In dem darauf folgenden Concert aber wird den Breslauern die Freude zu Theil werden, ihren ehemaligen, stets unvergänglich gebliebenen Liebling, Frau Louise Köster, zu hören. Die vortreffliche Künstlerin ist bekanntlich noch vor Kurzem zum Ehrenmitglied der königl. Oper in Berlin ernannt worden, eine Auszeichnung, die bisher noch keinem Mitgliede an den königlichen Theatern in Berlin zu Theil geworden.

Nächsten Dienstag findet im Theater das Benefiz des Herrn Baillant statt, und das Programm verspricht einen höchst genussreichen Abend. Der Zettel wird nicht weniger als fünf Nummern zur Anzeige bringen, und zwar drei neue Lustspiele, die sehr gerühmt werden, und in deren einem auch Herr Liebe mitwirkt; sobann eine ältere komische Operette, „Der Unsichtbare“, worin, wenn wir nicht irren, Herr Weiß die Hauptrolle hat, und endlich noch ein Tanz-Divertissement. Ein Schauspieler, wie Herr Baillant, darf schon in Rücksicht auf seine Beliebtheit bei seinem Benefiz auf die Theilnahme des Publikums rechnen. Erwähnt er nun gar mit so kolossalen Hilfsmitteln, wie angegeben auf der Bühne, dann ist an einem außerordentlich zahlreichen Besuch der Vorstellung gewiß nicht zu zweifeln.

Von Ferdinand Röder's Theater-Kalender liegt uns Jahrgang 1863 vor. Der Kalender ist der vollständigste, der uns auf diesem Gebiete noch begegnet ist. Da fehlt auch nicht die geringste Notiz der sämtlichen deutschen Theater, von den Hofbühnen bis zu den Wanderruppen, und dabei ist die Eintheilung so praktisch und mit so richtigem Verständniß getroffen, daß wir das Buch wirklich als einen wahrhaften Musterkalender empfehlen können. Schätzenswerthe Beigaben sind die Bildnisse von Fräulein Arto t und Fräulein Pellet, so wie eine Eisenbahnkarte von Deutschland.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

+ Glogau. Am 7. d. M. Abends 5 Minuten vor 7 Uhr wurde das Niederfallen eines Meteors beobachtet. Derselbe fiel von Süd-Süd-Ost nach Nord-Nord-West, war nur an einzelnen nicht mit Wolken bedeckten Stellen des Himmels in Gestalt einer zählenden leuchtenden Kugel sichtbar, welche momentan ein so helles Licht verbreitete, daß erst in Folge dessen Referent dieses veranlaßt wurde, sich umzudrehen und dadurch die, an dem hinter ihm liegenden Horizonte sichtbare Erscheinung, beobachten konnte.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 9. Jan. [Der künftige Oberpräsident unserer Provinz, bisherige Wirkl. Geheimrath im Finanzministerium, Horn, ist der Sohn des verstorbenen Medicinalraths Horn zu Berlin († 1848). Er begann seine Carriere zu Berlin als Gerichtsassessor, wurde als Justiziar ins Polizeipräsidium, und von dort in gleicher Eigenschaft ins Finanzministerium versetzt. Hier schlang er sich zu der Stellung eines Abtheilungs-Directors für des Kassenwesen und die Personalien empor. Seine jetzige Veretzung auf einen Posten, der dem Range eines Unterstaatssekretärs gleichkommt, soll in Folge von Differenzen zwischen ihm und dem gegenwärtigen Finanz-Minister v. Bodelschwingh erfolgt sein.

Ein aus Polen eingetragener deutscher Gütsbesitzer erzählt, daß man in seiner Gegend (bei Ploß) den Befürchtungen einer bevorstehenden Revolution nicht Raum gebe; im Gegentheil lebe dort jetzt Alles sehr friedlich. Von Aufhebungen werde dort gar nicht gesprochen; er, der betreffende Gütsbesitzer, erfahre dergleichen Neuigkeiten hier zum erstenmale. Was in Polen jetzt zu den Uebelständen gehöre, sei, daß so wenig baare Geld curirte. In vielen Fällen geschehe die Auszahlung meistens in kleinem Papiergelde bis zu 2 Gulden (10 Sgr.). Dergleichen Papiere halte dort jeder größere Gütsbesitzer und Kaufmann u., und zwar hogenweise und betriebig damit seine Gläubiger. Natürlich müssen die vorausgabten Zettel und Fitteln seiner Zeit von den ursprünglichen Eigentümern mit baarem Gelde eingelöst werden. Es böte dieser Umstand indeß eine Gelegenheit zu allerlei Fälschungen und Betrügereien. Die Ueberwachung der russisch-polnischen Grenze auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn sei eine überaus strenge und mache in Folge dessen den Schmuggeln von Waaren ihr sonst einträgliches Geschäft fast unmöglich. Von der letzten preussischen Grenzstation Ostoczn bis zur ersten russischen, Alexanderhof, (1/2 Meile) erblide man mit nur geringen Unterbrechungen eine Chaine von Gendarmen u., welche jeden kommenden und abgehenden Eisenbahnzug auf das schärfste beobachten. Es ist vorgekommen, daß während des Jahres einmal hier und da Pakete mit Waaren herausflogen, welche von den Selbstbehelfern der Schmuggler weiter befördert werden sollten, aber in den meisten Fällen ist dies Manöver doch verunglückt, und die Waaren gelangten in die Hände der Polizei.

Schneidemühl, 8. Januar. [Auch ein Versuch zu einer Loyalitäts-Adresse im Kreise Chodziesen.] Vor einiger Zeit machte der Barrer Colbe aus Miaszdo nach dem Gottesdienste in der Kirche zu Brodzen oder Smilowo bekannt, daß in der Schule eine Adresse an Seine Majestät dem König zur Unterschrift ausliege, die er auch unterschreiben habe, und mit gutem Gewissen auffordern könne und wolle, diese ebenfalls zu unterschreiben. Vorher hatte derselbe schon den Gütsbesitzer Kuchensbäder zu Smilowo zur Unterschrift aufgefordert, dieser aber dieselbe mit dem Bemerkten abgelehnt, „daß er Seine Majestät nicht belügen wolle“. Die Adresse soll nach obiger Aufforderung nur die Unterschrift eines königl. Förstlers Lampe und eines Lehrers erhalten haben.

Abwehr. Wenn Herr Superintendent Altmann in l. Beilage zu Nr. 5 dieser Zeitung öffentlich versichert, daß die ihm vom Herrn General-Superintendenten Dr. Franz aus Posen beabsichtigte Einmischung von Unterschriften zugehörte Ergebnissadresse nicht unter dem Rubrum „herrschaftliche Dienst-Sache“ angegangen ist; so will ich an der Wahrheit dieser Angaben nicht zweifeln. Derselbe Glaubwürdigkeit denke ich aber auch für mich in Anspruch nehmen zu dürfen, wenn ich behaupte, jene an. Adresse hat in einem Couvert gelegen, dessen Aufschrift an den Herrn Superintendenten Altmann unter dem Rubrum „herrschaftliche Dienst-Sache“ gerichtet war.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

# Berlin, 9. Jan. [Börsen-Weekbericht.] Der rasche Anlauf, den die Börse am ersten Tage dieses Jahres eröffnete, nahm ein jähes Ende. Einigen sehr flauen Börsen folgte eine schwache Erholung. Dieser Verlauf des Geschäfts erklärt sich aus mancherlei Ursachen. Die hohen Reports der Liquidation deuteten auf eine starke Ueberlastung der Börse, die besonders in der Jagd nach den schweren Coupons ihren Grund hatte. Sobald diese letztere ihren Zweck erreicht hatte, trat an die Stelle der allgemeinen Kauflust eine allgemeine Verkaufslust, der gegenüber Käufer sich gerade für die verhältnißlos schweren Aktien nicht leicht fanden, weil dieselben einen schwachen Zins gewähren. Am ersten Tage verfielen die Inhaber in dem Tumult der Couponsberechnungen mit Glüd hohe Course zu führen. Jedoch konnten diese eben nur den einen Tag dauern, am folgenden mußte die wahre Lage zum Durchbruch kommen. Nun kam der Zwischenfall, daß die Geldknappheit durch die Anfangs durch das Gerücht übertriebenen Einschränkungen des Lombardgeschäfts der frankfurter Bank einen äußeren Ausdrück gewann, der seine Wirkung namentlich auf die stark positionirten österreichischen Papiere übte. Auch in diesen hatte sich die Speculation überfüllt. Es trat die Erscheinung auf, daß das Zustandekommen der Bankacte, auf welches alle Welt spekulirt hatte, bald Realisationen nach sich zog, wie man denn überhaupt keinen Grund hat, die auf 7 Jahre hinausgeschobene Wiederherstellung der Baluta, die noch von tausend Zwischenfällen abhängig ist, zu rasch zu escomptiren. Zu diesem nachtheiligen Verhältnisse kamen noch die verschiedenen Symptome einer Spannung zwischen Preußen und Oesterreich, welche die Kauflust schwächten und aus den Provinzen Verkäufe an den Markt brachten. Die politische Verstimung wird in der nächsten Zukunft noch öfter eine Rolle spielen. Die officiöse „Oester. Correspondenz“ mag Recht haben, wenn sie die Möglichkeit kriegerischer Eventualitäten in Abrede stellt, um so weniger, als Oesterreich in der Lage ist, um seiner finanziellen Verhältnisse willen solchen Eventualitäten um jeden Preis aus dem Wege zu gehen, damit die Ordnung der Verhältnisse in ähnlicher Weise mifflinge wie 1858. Aber dies hindert nicht eine Wiederholung drohender Beden und Ereignissen, welche ihre Wirkung auf die Börse nicht verfehlen. Der wiener Wechselkurs, der sich von 87 auf 88 1/2 gehoben hatte, schließt 87 1/2; 1860er Loose, von 83 1/2 auf 84 1/2 gestiegen, schließen 81 1/2, endlich österr. Creditactien, von 100 bis 101 1/2 gestiegen und bis 98 gefallen, schließen wieder 100. Das Geschäft in österr. Saden war sehr umfangreich und wird auch in nächster Zeit noch Spannkraft behalten.

Schwere Eisenbahn-Aktien unterlagen den großartigsten Schwankungen. Potsdam-Magdeburger wichen von 209 bis 193 und schließen wieder 196. Ihre Bewegungen wurden noch besonders durch die Gerüchte von der Concessionirung und Nicht-Concessionirung der Haldebahn beeinflusst. Den neuesten Nachrichten zufolge wird das Project, welches von Berlin über Piesar, Burg, Wollmirstadt nach Braunsberg gehen sollte, die Concession nicht erhalten, weil man es für eine Parallelbahn mit der Berlin-Potsdam-Magdeburger ansieht. Oberschlesische und Freiburger, in welchen die Coupon-Speculation eine große Thätigkeit entfaltete, traten in den Hintergrund, wogegen Köln-Mindener sich bei lebhaften Umsätzen gut hielten. Von leichten Aktien waren Nordbahn beliebt und sehr schwankend. Auch hier wirkten Gerüchte mit, die den Bau eines Theils der Bebra-Fuldaer Bahn durch die Nordbahn halb in Aussicht, bald in Abrede stellten. Ueberwiegend ist indeß die Ansicht, daß der Nordbahnstationären aus diesem neuen Unternehmen irgend ein Vortheil zufließen werde. Auch in Duppeln-Tarnowier fanden lebhafteste Umsätze statt. Wie der unter eigens günstigen allgemeinen Verhältnissen immer wieder emporsteigende Cours beweist, haben die für die General-Verammlung angeforderten Anträge einen günstigen Eindruck gemacht. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß durch diese Fusion mit dem Reichthum-Ober-Ufer-Unternehmen die Duppeln-Tarnowier Gesellschaft die einzige Interessentin würde, welche die Last trägt, aber jedenfalls glaubt man ein Abkommen herbeizuführen, welches die Zukunft dieser Bahn ohne zu große Opfer sichert. Man schmeißelt sich noch mit der Hoffnung, daß die zehnjährigen Mitinteressenten, so namentlich die Stadt Breslau, auf die vorgeschlagene Begünstigung in der Dividenden-Vertheilung verzichten, auch, daß es möglich sein werde, den in die Bergwerksreviere zu bauenden Zweig auf Prioritäten zu fundiren. Unter allen Umständen hofft man auf das Zustandekommen eines Arrangements, welches das Unternehmen sichert. Endlich ist noch der Lebhaftigkeit der Kofel-Oberberger zu erwähnen, die sich auf die schon öfter wirkende Vertheilungswirkung — welche letztere auch bei der Duppeln-Tarnowier mitwirkte — gründet.

Die gut rentirenden Bankactien fanden weniger Begünstigung, als sie, namentlich in Rücksicht auf die allmähliche Besserung des Discoutofages,

verdienen. Unter den Industriactien ist die Minerva zu erwähnen, die sich im Course sehr befestigte. Es suchen diese Papiere offenbar solche Geldanleger, welche sich den hohen Zinsfuß schmeden lassen wollen, und wegen des Courses einer allmählichen Besserung des Eisenmarktes vertrauen.

Zinstragende inlandische Papiere entwickelten zwar einige Lebhaftigkeit, jedoch beivveitem nicht in dem Grade, den der Zinsternin hätte voraussehen lassen. 4 1/2 Proc. Anleihen stellten sich 1/2 höher, eben so die 5 Proc. Anleihe; 4 Proc. Convertirte sind fortwährend matt und angeboten, ein Beweis, daß es den Geldinstituten, welche die nichtconvertirten Stücke übernommen, schwer wird, sich ihrer zu entledigen. Das ist auch wohl ein Hauptgrund, der die Emission der neuen Eisenbahnleihe hinzögert. Prioritäten ziemlich belebt, Oberschlesische R. 1/2 höher.

Der Geldmarkt stellte sich wieder auf das Niveau, welches durch die December-Liquidation vorübergehend unterbrochen war; der Discouto ging von 3 1/2 auf 3 1/2 pCt. zurück. Jedoch ist eine allmähliche Steigerung des Discoutofages in Aussicht zu nehmen. Der Monatsausweis der französischen Bank zeigt wieder eine Zunahme des Portefeuilles um 84, des Lombards um 20 1/2 Millionen, und in Folge dessen eine Abnahme des Baarvorraths um 51, eine Zunahme des Notenumlaufs um 43 1/2 Millionen, also im Ganzen eine erhebliche Verschlechterung der Lage. Auch aus der preuß. Bank ist Silber abgefloßen. Diese Veränderungen sind allerdings größtentheils auf Rechnung des Neujahrsbedarfs zu schreiben, und im Ganzen hat sich dieser in Deutschland nicht sehr groß herausgestellt, aber es liegen andere Gründe vor, welche eine allmähliche Steigerung des Geldbedarfs in Aussicht stellen. Im Vergleich mit den November-Ausweisen zeigen die December-Ausweise der deutschen Banken folgende Veränderungen:

Table with 4 columns: Bank Name, Cassa, Wechsel, Lombard, Noten. Rows include Preussische Bank, Privatbanken, Fremde Banken, Gesamt-Resultat.

Im Verhältniß zum 31. December v. J. stellten sich die Veränderungen, wie folgt:

Table with 4 columns: Bank Name, Cassa, Wechsel, Lombard, Noten. Rows include Preussische Bank, Privatbanken, Fremde Banken, Gesamt-Resultat.

Auffallend ist die Erscheinung, daß die preussische Bank allein eine Abnahme des Baarvorraths zeigt; augensichtlich bildet sie das Silber-Reservoir für die übrigen deutschen Banken, und wir zweifeln nicht, daß sie für Oesterreich eine gleiche Function üben wird.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

Table with 4 columns: Aktien Name, Höchst, Niedrigst, 9. Januar. Rows include Oberschlesische A. u. C., Breslau-Schw.-Freib., Neisse-Brieger, Kofel-Oberberger, Niederöhl. Zweigbahn, Duppeln-Tarnowier, Schles. Landverein, Minerva.

\* Breslau, 10. Jan. [Börsen-Weekbericht.] In der abgelaufenen Woche trat eine Reaction in den Coursen ein, weniger wohl hervorgerufen durch die Erklärungen Bismarck's dem österreichischen Gesandten gegenüber, als durch die stattgehabene Ueberpeltation, und vornehmlich durch die Bekannmachung der frankfurter Bank, welche deutlich beweist, daß sich die dortige Börse mehr Material aufgeladen hat, als mit einem gesunden Zustande verträglich ist. Der Rückgang erstreckte sich ziemlich gleichmäßig auf österr. Effecten und auf unsere schweren Eisenbahnactien.

Oberschlesische 170 beginnend, schließen 164 1/2. Der Monat Decbr. 1862 ergiebt eine kleine Minder-Einnahme gegen den correspondirenden Monat des Vorjahres. Freiburger 140 1/2 anfangend, schließen 137. Auch hier sind wohl die getauften Erwartungen einigermaßen Ursache des Rückganges, denn wenn auch der December exclusive der Extraordinaria eine Mehr-Einnahme von circa 5800 Thlr. ergiebt, so ist doch die Total-Einnahme gegen den December 1861 niedriger, weil der Erlös für verkaufte alte Schienen, wie es auch eigentlich in der Ordnung, in diesem Jahre dem Erneuerungs-Fonds zu überweisen ist.

Wechsel erhalten sich knapp. Banco in beiden Sichten 1/2 Thlr., und London 1/2 Sgr. höher.

Fonds waren ziemlich unverändert. Polnische Baluta in den letzten Tagen begehrt, und heut sogar bis 90% gehandelt.

Table with 6 columns: 5, 6, 7, 8, 9, 10. Rows include Oesterr. Credit-Aktien, Schl. Bankvereins-Anttheile, Oesterr. National-Anleihe, Freiburger Stammactien, Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C., Neisse-Brieger, Duppeln-Tarnowier, Kofel-Oberberger, Schles. Rentenbriefe, Schl. 3 1/2 Proc. Pfdb. Litt. A., Schl. 4 1/2 Proc. Pfdb. Litt. A., Preuß. 4 1/2 Proc. Anleihe, Preuß. 5 Proc. Anleihe, Preuß. Prämien-Anleihe, Staats-Schuldenscheine, Oesterr. Banknoten (neue), Poln. Papiergeld.

+ Breslau, 10. Jan. [Börse.] Die Stimmung war Anfangs flau, befestigte sich jedoch auf größere Kaufstränge. Banknoten 87 1/2-88, National-Anleihe 71 1/2, Credit 99-99 1/2 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien waren Freiburger 137, Oberschlesische 165-164 1/2, Kofeler 66 1/2-1/4, Tarnowier 62 1/2, Neisser 83 Br. Schles. Bankactien 101 Br. Polnische Baluta 90% bezahlt. Fonds fest.

Breslau, 10. Januar. [Amlicher Produkten-Börsen-Vericht.] Kleeaat, rothe fest, ordinäre 8 1/2-9 1/2 Thlr., mitte 11 1/2-12 1/2 Thlr., feine 13 1/2-14 1/2 Thlr., hochfeine 15-15 1/2 Thlr. — Kleeaat, weiße unverändert, ordinäre 7 1/2-9 Thlr., mitte 10 1/2-13 Thlr., feine 15-17 1/2 Thlr., hochfeine 18-19 Thlr. Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas matter; gel. 1000 Ctr.; pr. Januar und Januar-Februar 42 1/2 Thlr. Br., Februar-März 42 1/2 Thlr. Ctr. März-April 42 1/2 Thlr. Br., April-Mai 42 1/2 Thlr. Ctr. u. Br., Mai-Juni 43 Thlr. bez. Hafer pr. Januar 20 1/2 Thlr. Br., April-Mai 21 1/2 Thlr. Br. Hübel höher; gel. 100 Ctr.; loco 14 1/2 Thlr. Br., pr. Januar 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/2 Thlr. Ctr., Januar-Februar 14 1/2 Thlr. bezahlt, Februar-März 14 1/2 Thlr. Ctr., März-April 14 1/2 Thlr. Br., April-Mai 14 1/2 Thlr. bezahlt. Spiritus höher schließend; gel. 27,000 Quart; loco 13 1/2 Thlr. Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 13 1/2-13 1/2 Thlr. bezahlt, Februar-März 13 1/2 Thlr. Ctr., März-April 14 Thlr. bezahlt und Ctr., April-Mai 14 1/2 Thlr. bezahlt und Ctr., Mai-Juni 14 1/2 Thlr. Ctr., Juni-Juli 15 Thlr. Ctr., Juli-August 15 1/2 Thlr. Ctr., August-September —, September-October —. Sint. Rattowis-Abladung 5 Thlr. 6 Sgr. frei hier bezahlt.

Die Börsen-Commission.

[Geldmarkt.] Das Finanzministerium macht bekannt, daß die herzoglich sachsen-gothaischen Kassen-Anweisungen mit dem 12. September 1865 außer Cours gesetzt werden, und nach diesem Termine völlig wertlos werden.

[Eine bei den besändigen Baluta-Schwankungen in Oesterreich sehr wichtige Entscheidung der dortigen Gerichtshöfe.] Im Jahre 1856 wurde ein Darlehen in österreichischen Banknoten gegeben; diese wurden jedoch bei der Zahlung nur nach ihrem damaligen Coursverthe berechnet und es wurde nur der Coursverthe derselben als Schuldbetrag angenommen. Zugleich wurde bedungen, daß die Rückzahlung gleichfalls in österreichischen Banknoten geleistet werden könne, daß dieselben aber hierbei nach ihrem Coursverthe zur Zeit der Rückzahlung zu berechnen seien. Ueber die wider den Schuldner angelegte Zahlungsfrage wurde von allen drei Instanzen gleichmäßig erkannt, daß der Gläubiger bei Rückzahlung österreichische Banknoten in ihrem vollen Nennwerthe anzunehmen

habe und ein Aufgeld zu fordern nicht berechtigt sei. Insbesondere erklärte der oberste Gerichtshof in seinen Entscheidungsgründen: Der Beklagte kann mit Rücksicht auf die Patente vom 2. Juni 1848, J. G. Z. Nr. 1157, und vom 7. Februar 1856, R. G. B. Nr. 21, die Zahlung in Banknoten nach dem Nennwerthe leisten und die im Darlehensvertrag bedungene Vertheilung einer Coursdifferenz zwischen Banknote und Silbermünze stellt sich als gesetzlich unzulässig dar. In dem angeführten Falle konnte übrigens der Gläubiger selbstverständlich begehren, daß ihm der volle Nennwerth aller als Darlehensvaluta zugezählten Banknoten und nicht bloß der als Schuldbetrag angenommene Coursverthe derselben in Banknoten, nach dem Nennwerthe berechnet, zurückgezahlt werde. (B. B. Z.)

[Geldmarkt.] Die vorläufige Bilanz der österr. Creditanstalt vom 31. December 1862 berechtigt, wie aus Wien berichtet wird, zu der Annahme, daß der Verwaltungsrath in der Generalversammlung beantragen wird, noch 8 Fl. per Actie als Dividende zu vertheilen. Danach würde sich, da 10 Fl. bereits gezahlt sind, das vierjährige Erträgniß auf 9% berechnen. In Brörentreuen glaubt man dies nur als das Minimum des für das letzte Jahr zur Vertheilung gelangenden Gewinnes betrachten zu müssen, und spricht davon, daß in Folge der seit dem Tage der Bilanz eingetretenen Courssteigerung noch weitere 2 Fl., also 10% zur Vertheilung kommen werden. Bis zur Generalversammlung hofft man auch vom Finanzministerium die Genehmigung der neuen Statuten. (B. B. Z.)

Vorträge und Vereine.

[Sitzung der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft am 17. December 1862.] Herr Prof. Grube sprach über die Eigentümlichkeiten des Körperbaues, die Systematik und die Verbreitung der Sabellen, Ringelwürmer, welche sich durch ihre Körperform, den Wechsel der Borsten, die Gegenwart eines Halsstranges, die Gestalt der Kiemen und die grüne Farbe ihres Blutes unmittelbar an die Serpulen anschließen. Sie finden wie diese in consistenten Höhlen, aus denen nur das Vorderende mit seinen pinselförmig zusammengelegten oder röhrenförmig ausgebreiteten Kiemenfäden hervortritt, aber dem Schleim des Körpers, der die Grundlage der Höhlen bildet, werden hier keine Schlammtheilchen, Sandkörner oder winzige Conchylienfragmente beigemischt, und so eine mehr oder minder biegsame Wandung von leberartiger Beschaffenheit gebildet, während die Serpulen zugleich mit jenem Schleim Kalk aussondern und so eine gewöhnlich sehr feste Kalkröhre fabriciren. Da die Mantelhaut der Serpulen den Sabellen fehlt, so möchte man vermuthen, daß diese vorzugsweise zur Kalksecretion bestimmt sei. Wenn es aber oftmals schon bei den Serpulen unmöglich wird, aus der Gestalt der Röhre die Species zu erkennen, so gilt dies in noch größerem Umfange von den Sabellen; man ist also fast ausschließlich auf die Unterschiede gewiesen, die sich am Körper der Thiere selbst herausstellen, besonders auf den Bau der Kiemen, jobann auf die Verhältnisse der Leibsegmente und ihrer Bauchflächen, die Gestalt des Halsstranges und den Ausgang des Darms, der gewöhnlich nur am Endsegment mündet, sich zuweilen aber auch über die Bauchfläche mehrerer Segmente ausbreitet. Die Kiemen, welche man zugleich, da sie das Thier von der Annäherung eines fremden Gegenstandes in Kenntniß setzen, als Athmorgane betrachten muß, stehen auf dem Rande von zwei starken, von Knorpelgewebe erfüllten, in der Richtung der Längsachse aufsteigenden Blättern, welche, obwohl sie bei den meisten nur halbkreisförmig eingerümt sind, doch eine Anlage zu einer Spirale zeigen, und bei einigen Arten auch wirklich eine solche bilden, die Kiemenfäden sind meist in einfacher, selten in doppelter Reihe aneinandergesetzt, fast immer an dem Innenrande rechts und links mit Härtelchen, bei manchen Arten auch an der Rückenfläche mit weitaufgehender Fiederpaaren besetzt, und tragen mitunter ebenfalls an der Rückenfläche noch besondere Sinnesorgane, die man für Augen halten muß, oft in so großer Zahl, daß eine Sabella bis 200 und mehr Augen besitzen kann. Jedes dieser Augen pflegt wieder mehrere Linsen zu enthalten, so bei S. oculata, saxicola u. a., aber bei S. stichophthalmos, einer neuen Art, sind sie durchaus einfach. Die Spitze der Kiemenfäden pflegt nackt zu sein, um so mehr fallen die wie ein Buchdeckel zusammengeklappten anfänglichen Blättchen auf, die der Vortrage hier bei S. candela beobachtet. Die Färbung der Kiemen ist im Allgemeinen bei den Sabellen minder lebhaft als bei den Serpulen, bei welchen Zinnoberroth, Weiß und Hellgelb eine Hauptrolle spielen, bei den Sabella-Arten ist das Violette, das Braune und das Ockergelbe vorherrschend, die nur allmählich in's Weiße übergehen, und fast immer gebänderte Zeichnungen bilden; so in sehr zierlicher Weise sich wiederholend bei S. polyzonos. Die Kiemen sind aber auch zugleich die Organe, deren Filamenten in äußeren starken Strömen, die im Meerwasser suspendirten organischen und andern Partikeln theils zum Nahrung des Thieres, theils zum Vorderende des Leibes führt, an welchen sich die unorganischen als Baumaterial für die Röhre aneinander fügen. Da nun diese für das Leben des Thieres so vielfach wichtigen Organe nur mit einer schmalen Basis dem Körper anhängen und leicht abreißen, so hat ihm die Natur das Vermögen verliehen, dieselben wieder zu erzeugen, wenn dieser Fall eintritt. Ein Beispiel von solcher Reproduction hat Prof. Grube an einer S. saxicola beobachtet, und Dahell sich überzeugt, daß wenn man den Körper einer Sabella bombyx verflümmelt, sogar ein Endstück desselben im Stande ist, sich Kiemen zu bilden, wozu freilich ein Zeitraum von mehr als einem Monat gehört. Die Zahl der Sabellaarten hat sich in Folge vermehrter Nachforschungen ungemein vergrößert. Vor einem Jahrhundert war nur 1 Species bekannt, Savigny zählte in seinem System deren 10 auf, Grube in seiner 1850 gegebenen Uebersicht 17 Arten, und jetzt kennt man bereits 68, von denen 5 auf Grönland, 8 auf Norwegen und 14 auf das Adriatische und Mittelmeer kommen; von seinem Ausfluge nach Luffin hat der Vortragende nicht weniger als 6 neue, und zum Theil sehr ausgezeichnete Arten, mitgebracht: S. fragilis, imberbis, candela, polyzonos, stichophthalmos und viola, deren Abbildungen den Verammelton vorgelegt und durch kurze Charakteristiken erläutert wurden. Grube. Roemer.

§ Breslau, 10. Januar. [Vorschußverein.] Die gestrige General-Verammlung des Vorschußvereins in Liebig's Lokal gab Zeugniß von der gewöhnlich fortwährenden Entwicklung und Wirksamkeit des von Schulze-Delisch begründeten Genossenschaftswesens, das hier einen fruchtbarsten Boden und sorgsame Pflege gefunden. Eröffnet wurde die Verammlung von dem Vorsitzenden Herrn Kaufmann Laßwitz mit herzlichem Gruß zum neuen Jahre und dem Wunsch, daß die Resultate der Vereinsthätigkeit in demselben sich ebenso günstig gestalten mögen wie im vorigen. Die Mitgliederzahl ist auf 1101 gestiegen, die Verbindungen haben sich nach allen Richtungen hin erweitert, und der Einfluß auf die Hebung des kleinen Gewerbestandes ist nicht zu verkennen. Eine statutenmäßige Revision hat ergeben, daß Rasse und Bücher in bester Ordnung sind. Nach dem vom Kassirer Herrn Kaufmann Jacob erstatteten Rechenschaftsberichte beträgt das Mitglieder-Guthaben in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres (vom 1. Juli bis ult. December 1862) 15,624 Thlr., die Summe der vorhandenen Spar-Einlagen 31,549 Thlr., der Reingewinn aus dem Zinsüberschuß 1231 Thlr., der Reservefonds 1309 Thlr., was ein Betriebskapital von circa 50,000 Thlr. bildet. An Vorschüssen wurden ausgeliehen 113,643 Thaler, darauf sind zurückgezahlt 72,910 Thaler, und beträgt sonach die Summe der ausstehenden Forderungen 40,733 Thlr.

Hierauf berichtete der Vorsitzende über den am 1. December in Anwesenheit des Hrn. Schulze-Delisch abgehaltenen ersten Vereinstag der schlesischen Genossenschaften. Die Verhandlungen und die Rede Schulze's sind in Separat-Abdrücken erschienen; sie verdienen die weiteste Verbreitung, damit das Genossenschaftswesen und das von demselben ausgehende Erblühen der Gewerbe überall gefördert werde. Nach einer ungefähren Berechnung sind die Kosten des Vereinstages durch die Einnahmen mehr als gedeckt, und soll ein Ueberschuß von ca. 30 Thln. für den nächsten Vereinstag reservirt bleiben. Beschlossen wurde die Annahme des Statuts für den Provinzial-Verband der Gewerbs- und Wirtschaftl. Genossenschaften in Schlesien u. (i. d. Verhandlungen des Vereinstages) und damit der Beitritt zu diesem Verbande; ferner entschied sich die Verammlung mit sämmtlichen gegen 6 Stimmen für Genehmigung des Regulativs, welches den Geschäftsverthe der Provinzial-Vereine mit dem Breslauer Vorschuß-Verein ordnet. Gegen die Nützlichkeit und Sicherheit des Geldverkehrs mit den Provinzial-Vereinen hatten sich einige Bedenken erhoben, die aber vom Vorsitzenden, dem Kassirer und Hrn. Sturm in eingehender und überzeugender Weise durch Zahlen-Angaben widerlegt wurden.

Wie der Vorsitzende schließlich anzeigte, wird er sich künftigen Montag zur Uebernahme seines Mandats als Abgeordneter der Stadt Breslau nach Berlin begeben. Für eine tüchtige Wahrnehmung der Geschäfte in seiner Abwesenheit ist geforgt; der Redner sollte dem Fleiße und der Gewissenhaftigkeit des gesamten Ausschusses seine Anerkennung und Verweis besonders auf seinen Stellvertreter, den Kassirer und Herrn Sturm. Nach dem Dante an den Kassirer und den Ausschuß brachte die Verammlung Herrn

Laßwitz ein dreimaliges Hoch aus, worauf dieselbe mit Verlesung und Genehmigung des Protokolls geschlossen wurde. Es waren ungefähr 300 Mitglieder anwesend.

Breslau, 9. Januar. [Im Handwerker-Verein] war für gestern Abend zu Herrn Turnlehrer Hennig's Stellvertretung, der bereits am Montag angezeigt hatte, daß er verhindert sei, den Vortrag über Handwerkerturnen vor Mitte Februar zu halten, Herr Ingenieur Nippert gewonnen worden. Zum Gegenstand seines Vortrages hatte er sich den Maschinenbau gewählt, und erörterte die Entwicklung dieses Zweiges der Maschinenbaukunst in kurzen Zügen vom Alterthum bis zu den neuesten Zeiten durch Zeichnung an der Wandtafel. Hierauf zeigte er an, daß diejenigen Mitglieder, welche gekommen seien, um einen Vortrag über Turnen zu hören, doch nicht leer ausgehen würden, da Herr Hauptturnlehrer Ködelius amvordringend sei und darüber sprechen werde, was auch nach Beendigung des Vortrages geschah. Herr N. sprach namentlich über den vortheilhaften Einfluß der Turnkunst auf die Kräftigung des gesammten Muskelsystems und des Willens, die das beste Mittel gegen eine durch Entwöhnung der Muskeln entstehende Mäßigkeit u. s. w. Hierauf zeigte Herr Nippert anlässlich einer Frage an, daß Hr. Mechanikus Böttcher, der zu seiner Reisesektion nach London gehört, ihm angeboten habe, den Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen seine Vorstellungen an 2 Abenden à 2 1/2 Sgr. zu zeigen, und wird dies wahrscheinlich nächsten Dienstag oder Mittwoch geschehen. Es wurde hierauf zur Beantwortung wenigstens eines kleinen Theiles der in Uebersicht eingegangenen Fragen geschritten, z. B. derjenigen über den Zutritt zu dem Gewerbe-Verein (Beitrag 1 Thlr.) und Central-Gewerbe-Verein (Beitrag 10 Sgr.), wobei jedoch der Einlass zu dem vom ersten Verein für zwei Monate künftigen Vorträge in der Mitgliedschaft nicht einbezogen sei, und Literat. Kräfte zu öfterem Besuch der Sitzung der musikalisch-dellamatorischen Abtheilung des Vereins resp. zum Bericht darüber eingeladen, gab derselbe die Zusicherung, so oft ihm seine Zeit gestatten werde, dieser Einladung gern nachkommen zu wollen. Hieran schloß sich die Mittheilung des Dirigenten dieser Abtheilung, Hrn. Assessor Mehrländer, daß in derselben jetzt auch Stilk- und Rede-Unterricht stattfinden würde; für das nächste Mal sei das Thema: „Unser Wissen ist Stückwerk“ gestellt, das schriftlich oder mündlich, poetisch oder prosaisch, nach Belieben behandelt werden kann und dort Beurtheilung finden werde. Hierauf beantwortete er noch eine Reihe juristischer Fragen und nachdem Hr. Postsekretär Koehn eine dahin gerichtete Frage nach dem Aufhören des Briefbestellgeldes ausführlich erledigt hatte, schloß die Sitzung nach 10 1/2 Uhr.

Neumarkt, 7. Jan. [Landwirthschafts-Verein] In der heutigen Sitzung kam das am dritten Pfingstfeiertage d. J. hier abzuhaltende Thierverkaufstages zur Sprache, und ward beschlossen, die Prämien für Pferde und Rindvieh gegen früher zu erhöhen, so wie der Vereins-Secretär, königl. Lotterei-Einnehmer Martin, ersucht, die Arrangements zu diesem Feste wieder zu übernehmen, was dieser freundlichst zusagte. Hierauf referirte Herr Rittergutsbesitzer Dyhrenfurth auf Jacobsdorf über die vom kaufmännischen Verein zu Breslau gestellte „Getreideverwiegungsfrage“; diese ist hier bereits mehrfach erörtert worden, wobei man sich meist für die Beibehaltung des Maßes beim Kleinhandel und für ein Normalgewicht beim Großhandel aussprach. — Die Frage der Tagesordnung: „Ist bei einer sehr reichlichen Ernährung des Rindviehes eine Verringerung des Milchbetrages und der Zeugungsfähigkeit zu besorgen?“ wurde allgemein verneint; es komme hierbei viel auf die Race an, die schweizerische z. B. eigne sich mehr zur Mastung; auf dem Dom. Mettau, wo ein vorzüglicher Rindviehstand und sehr gut gefüttert wurde, komme bei den Kühen ein Drittel Zwillinggeburt vor, auch sei dabei die Milchergiebigkeit eine sehr reichliche. Um das vorzügliche Gedeihen des Jungviehes zu fördern, wurde vom Hrn. Vorsitzenden, Grafen v. Pinto, empfohlen, den Fettgehalt der Muttermilch durch ein Jahr lang durch Fütterung von täglich einem Pfund getrockneten Leinöl zu erhöhen. Eine längere Debatte fand noch über die Drillkultur statt. — In voriger Sitzung waren mehrere günstige Resultate durch das flache Legen der Saatartefeln mitgetheilt worden, auch von dem Rittergutsbesitzer Lieutenant v. Schönemark aus Oesterreich-Schlesien, früher Mitglied des hiesigen Vereins.

Grünberg, 5. Jan. [Vorschuß-Verein.] Gestern wurde eine Generalversammlung abgehalten. Da es sich hauptsächlich um die Erniedrigung des bisher in Anwendung genommenen Zinsfußes von 6 pCt. pro Jahr und 1 pCt. Verwaltungskosten für 3 Monate, im Ganzen also um 10 pCt. handelte, so waren die Vereinsmitglieder sehr zahlreich erschienen und nahmen zunächst aus dem Vortrage des stellvertretenden Vorsitzenden Hrn. Ordinarius Decker mit sichtlichem Beifall davon Kenntniß, daß die Thätigkeit des Vereins und dessen Benutzung von Mitgliedern sich immer umfangreicher gestalte und der Geldeumfluß im hiesigen begriffen sei. Die von dem Vorstande vorgeschlagene Herabsetzung des Zinsfußes auf 8 pCt. und zwar 5 pCt. pro Jahr und 1/4 pCt. pro Monat für Verwaltungskosten wurde mit Freuden begrüßt und um einstimmigen Beschluß erhoben, weil zu erwarten stehe, daß das Darlehensgeschäft dadurch noch eine größere Ausdehnung erhalten werde. — Aus dem mündlich gegebenen Bericht über die Vereinsthätigkeit im ersten halben Jahre des zweiten Geschäftsjahres 1862/63 fahre ich an, daß die Mitgliederzahl auf 216 herangewachsen und 14,778 Thlr. Darlehne in 216 Posten seit 1. Juli gegeben worden sind, gegen das ganze Vorjahr überhaupt schon mehr 3,200 Thlr.; daß an Zinsen und Provision dafür 346 Thlr. gewonnen worden und die Mitglieder-Stamm-Antheile gegenwärtig 1823 Thlr. betragen, daß der Verein bei einer hiesigen Handlung, die die disponiblen Bestände mit 4 pCt. verjinst, noch ein Guthaben von 3,900 Thlr. besitzt und daher noch bedeutend stärker in Anspruch genommen werden kann, endlich daß gegen 8,300 Thlr. von 48 verschiedenen Personen als Depositen in der Vereinskasse niedergelegt sind. Nachdem noch Hr. Kaufmann Zurasch als bisheriger Deputirter des Breslauer Vereinslagers schlesischer Genossenschaften Bericht über die dort gepflogenen Verhandlungen erstattete, wozu ihm auf Anregung des Vorsitzenden allgemeiner Dank gesagt wurde, beschloß die Versammlung am Schluß auf diesjährigen Vortrag, der Schulze-Dehlfischs Anwartschaft der deutschen Genossenschaften mit einem Betrage von 2 pCt. des jährlichen Reingewinnes sich anzuschließen um dafür von dort für vorkommende Fälle Belehrung, Rath und Auskunfts zu erlangen.

Sprechsaal.

Eingekandt.

Zur General-Versammlung der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Was thut zuerst noth, die „Rechts-Ober-User-Bahn“ oder die „Verlängerung ins Bergwerks-Revier“?

Man hört vielfach äußern, daß Unternehmen der Rechts-Ober-User-Eisenbahn sei unthätig, so lange die Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn nicht ins Bergwerks-Revier verlängert sei. Dem können wir nicht beitreten. Wir geben zu, daß die gleichzeitige Ausführung des Baues ins Bergwerks-Revier mit dem der Rechts-Ober-User-Eisenbahn allerdings für beide, wie für die Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn, von höchstem Nutzen sein würde und als Ziel der größten Bervollkommnung dieser Unternehmungen angestrebt werden muß. Wir sind aber der Meinung, daß, wenn es aus irgend welchen Ursachen, sei es Mangel an Geldmitteln, seien es andere, dieses Ziel nicht erreicht werden kann, die Rechts-Ober-User-Eisenbahn wohl ohne die Verlängerung ins Bergwerks-Revier ohne Bedenken in Angriff genommen werden kann, und ihr gutes geschäftliches Bestehen finden wird, daß hingegen umgekehrt die Verlängerung ins Bergwerks-Revier zwecklos ist, so lange die Rechts-Ober-User-Eisenbahn nicht vorhanden, und endlich, daß, wenn diese vorhanden ist, die Hindernisse, welche der Bergwerksbahn entgegenstehen, mehr und mehr fallen werden.

Was thut der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn noth, was thut dem Bergwerk noth, was dem rechten Ober-User?

Die Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn schmachtet jetzt unter der Thorperrre, die ihr gegenüber die Oberschlesische Eisenbahn in Oepeln beobachtet. Die Oberschlesische Eisenbahn fest ihre Tarife für die in Oepeln aufgegebenen Frachten so, daß der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn jegliche Theilnahme an der Abfuhr der Bergwerksproducte aus dem jenseits Tarnowitz, nicht an der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn selbst belegenem Revier, also insbesondere der Steinkohle, über Oepeln hinaus total unmöglich ist. Sie läßt auch nicht einmal die mit Kohle beladenen Wagen in Tarnowitz ohne Umladung durchgehen, sofern dieselben für Oepeln oder gar eine weiter gelegene Station der Oberschlesischen Eisenbahn bestimmt sind. — Ja, für das aus dem Oepeln-Tarnowitzer Bahngebiet kommende Holz gewährt die Oberschlesische Eisenbahn auch vermöge zu hoher Tariffätze kaum die Möglichkeit der Weiterschaffung, und sie erschwert dies damit, daß sie gegen bessere Fracht habe. Die Lasten, die so den betreffenden Transport-Artikeln durch die Oberschlesische Eisenbahn auferlegt werden, lassen auf der kurzen Strecke der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn eine Ausgleichung auf Kosten dieser nicht zu und der Transport wird daher unmöglich. Eine freie Ausströmung an ihrem Halende thut also der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn in erster Reihe noth! Diese erlangt sie unmittelbar durch einen Anschluß an eine große andere als die Ober-

schlesische, mit derselben nicht gleiche Interessen habende Bahn, also durch einen Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Auch der Eingang der Producte in Oepeln aus der entgegengesetzten Richtung ist mannichfach erschwert. Die betreffenden Tariffätze entsprechen dem oepelner Lokalverkehre, nicht aber dem Uebergangs-Verkehre auf die Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn und noch weniger dem Durchgangs-Verkehre nach Beuthen.

Besteht die Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn eine eigene Verlängerung bis Breslau, so werden die ihr auf 23 Meilen Länge zufallenden Frachten an den Tariffätzen und Einrichtungen der nur 1 1/2 bis 3 Meilen langen ober-schlesischen Strecken ins Bergwerks-Revier kein Hinderniß finden. Die Lasten, die auf einer so kurzen Strecke den Fracht-Artikeln verurtheilt werden können, vermag die 10 bis 15mal so lange Strecke mittelst ihrer Tarife ohne Schwierigkeit auszugleichen. — Das Maas dieser Lasten ist begrenzt durch die gegenwärtige Tariffätze. Eine Erhöhung derselben kann und wird der Staat unter den obwaltenden Umständen nimmermehr zulassen; im Gegentheil strebt derselbe fort und fort Ermäßigungen der Bahn-Tarife an. — Würde für die nach Breslau und weiterhin bestimmten Kohlen die Umladung in Tarnowitz seitens der Oberschlesischen Eisenbahn undenkbarerweise auf die Dauer festgehalten (eine Maßregel, die der Oberschlesischen Eisenbahn nichts nützt, der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn aber lediglich 2 Pf. pro Tonne kostet), so würde auch dieses Onus eben mit geringen Geldopfern ferner zu überwinden sein. Wer uns aber einwendete, daß es dieser Schärfe allein nicht sei, um den es sich handle, daß auch der Verlust und Schaden an der Kohle mitspreche, dem erwidern wir, wie ein Verlust an Kohlen-Gewicht beim Umladen sehr leicht zu vermeiden ist, was aber die Zerklüftung der Kohle anlangt, so ist diese auch durch gute Vorrichtungen sehr einzuschränken, schließlich aber jest, wo die Preise der Stück- und der Wärfelkohle sich immermehr einander nähern, wo alle Welt Wärfelkohle verlangt, wo selbst die Locomotiv-Feuerung schon mit Kleinkohle geklopft, nicht mehr von der Bedeutung wie früher.

Es bleibt das Bedenken zu erörtern, ob der Personen-Verkehr nach und aus dem Bergwerks-Revier nicht nach wie vor unmöglich sein wird, indem die Oberschlesische Eisenbahn ihre Züge so legt, wie sie für den Personen-Verkehr der anschließenden Oepeln-Tarnowitzer und Rechts-Ober-User-Bahn unbenutzbar sind. Dieses Bedenken vermögen wir nicht zu theilen. Die Nichtachtung, die sich der Personenverkehr der zwischen Oepeln und Tarnowitz gelegenen Dörfer und kleinen Städtchen gefallen läßt, wird der Personenverkehr einer 23 Meilen langen Strecke mit einer Menge größerer und kleinerer Städte sich nicht gefallen lassen, außerdem aber wird sich die Anzahl der Züge auf der Tarnowitz-Morgenrother Zweigbahn durch den Fracht-Verkehr, welchen die Rechts-Ober-User-Bahn darauf hervorruft, vermehren, daß es unmöglich sein wird, die Betriebs-Trennung in Tarnowitz ferner festzuhalten und es werden durchgehende Züge mindestens bis Morgenroth die unausbleibliche Folge der Rechts-Ober-User-Bahn sein.

Uebrigens bemerken wir, um Irrthümern vorzubeugen, daß die obgenannten Erwägungen im Fracht-Verkehr, insbesondere das Umladen der Kohlen, selbstredend diejenigen Verladungen nicht betreffen, welche nach Zwischenstationen der Anschlußbahn gehen, nach denen die Oberschlesische Eisenbahn eben keinen eigenen Verkehr besitzt. Nach und von allen solchen Stationen ist der Verkehr selbstredend schon heut ungehemmt.

Wir glauben hiermit nachgewiesen zu haben, daß die Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn die ihr nöthige Befreiung von ihren jeglichen Gemüthnissen und die Gelegenheit zu einer glänzenden Entwicklung durch die Rechts-Ober-User-Eisenbahn erlangt, auch wenn ihr ein direkter Eintritt ins Bergwerks-Revier nicht alsbald zu Theil würde.

Wir fragen weiter: Was thut dem Bergwerk noth? — Das Bergwerk strebt nach Vermehrung des Abfahes. Die Rechts-Ober-User-Eisenbahn eröffnet dem Bergwerken ein neues 17 Meilen lang sich erstreckendes Abfahgebiet mit einer trotz des Mangels an Verkehrs-Gelegenheiten keineswegs zurückgebliebenen Kultur und einem nicht geringen Bedarf an Producten der Berg- und Hütten-Industrie.

Die Rechts-Ober-User-Eisenbahn schafft einen zweiten Abfuhrweg auf die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn und drückt somit zu Gunsten der Bergwerke die Abfuhrpreise, wodurch die Production an Umfang gewinnen wird. Die Rechts-Ober-User-Eisenbahn überschreitet in Breslau die Ober- und wird nicht veräumen, sich mit dieser in Verbindung zu setzen, um auch auf diese Weise dem Bergwerke nützlich zu werden.

Alles dies vermag die Rechts-Ober-User-Eisenbahn schon ohne eine direkte Verbindung mit dem Bergwerks-Revier zu leisten. Denn, wie schon oben ausgeführt, bestehen für den Verkehr in ihr eigenes Gebiet keine Erwägungen; auch überwindet sie die Hindernisse, welche ihr auf dem fremden Bahntheile für die über ihr Bahngebiet hinausgehenden Frachten bereitet werden können, vermöge ihrer großen Länge.

Kann man darüber, ob das rechte Ober-User selbst von seiner Bahn den gehofften Nutzen haben wird, ohne die direkte Verbindung mit dem Bergwerks-Revier, ernsthafte Zweifel erheben? Gewiß nicht! Allerdings würde mit einer solchen Verbindung die Fracht-Zufuhr wohl um noch ein paar Pfennige günstiger pro Centner, jedoch im Ganzen um so wenig, daß gegen die Verbesserung, die der in Rede stehende Landestheil durch die Rechts-Ober-User-Eisenbahn erlangt, die weitere Verbesserung durch eine eigene Verlängerung ins Bergwerks-Revier kaum in Betracht kommt.

Sonach sind wir der Ansicht, daß weder das Unternehmen der Rechts-Ober-User-Eisenbahn an sich, noch die Zwecke, denen sie dienen soll, darunter erheblich leiden, wenn die Verlängerung ins Bergwerks-Revier nicht sogleich zu Stande kommt.

Alle Hindernisse aber, die dieser Verlängerung entgegenstehen, fallen mehr und mehr, wenn die Rechts-Ober-User-Eisenbahn vollendet ist. Erstens können einem so bedeutenden Unternehmen (Rechts-Ober-Userbahn und Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn zusammen ca. 27 1/2 Meilen mit 7 1/2 Millionen Anlagecapital) die Geldmittel nicht entgegen, um noch einige wenige Meilen Eisenbahn mehr auszuführen. Andererseits müssen die Bedenken, die aus der Lage der Eisenbahn-Gesellschaft gegen die Verlängerung der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn ins Bergwerks-Revier erhoben werden könnten, mehr und mehr fallen, wenn die Oberschlesische Eisenbahn wegen zu großen Verkehrswachstums nicht im Stande sein sollte, das neue Bahngebiet gehörig zu bedienen, oder wenn sie eine demselben ungünstige Tarifpolitik, oder unbequeme Fahrpläne fortwährend festhalten sollte. Endlich bleibt dem neuen Unternehmen die Benutzung der ober-schlesischen Eisenbahn-Strecke gegen Bahngeld nach Lage der Gesetzgebung freigestellt und diese Benutzungsweise, die der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn zu kostspielig scheinen mag, wird es für den Verkehr der Rechts-Ober-User-Eisenbahn nicht sein.

Warum also die Schwierigkeiten, die einem großen Werke, wie die Rechts-Ober-User-Eisenbahn, sich unvermeidlich entgegenstellen, noch erhöhen durch das Verlangen einer gleichzeitigen Ausführung der Bergwerks-Bahn, zumal für die Concession dieser der Staat jetzt vielleicht weniger geneigt sein möchte, als wenn die Rechts-Ober-User-Bahn fertig ist?

Dann erst wird sich zeigen, ob die Bergwerks-Bahn ein erhebliches Bedürfniß ist. Tritt dieser Fall ein, so wird sie nicht zurückzuweisen sein; tritt er nicht ein, warum wird die Erschwerung durch das Verlangen darnach?

Daß die Oberschlesische Eisenbahn der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn durch eigene Projekte und Ausführungen den Eintritt ins Bergwerks-Revier inzwischen mehr und mehr präjudiciren kann, ist wohl richtig; immer aber wird doch noch ein Streifen Land im Bergwerks-Revier für die Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn übrig bleiben, auf dem sie ohne Einspruch der Oberschlesischen Eisenbahn ihre Frachten auf eigenen Schienen befördern kann, sobald sie sich dazu in der Lage befindet und die Ausführung als nothwendig erachtet.

Besser aber wäre es allerdings, wenn der Vorstand der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft die Concessionsfrage, sobald als möglich, zur Entscheidung brachte und sich eine Trasse ins Bergwerks-Revier, wenn auch nicht zur sofortigen, so doch zur Ausführung in gelegener Zeit sicher und außer Zweifel stellte.

Wir wünschen von Herzen, daß dies gelinge, schöpfen aber aus dem etwaigen Mißlingen durchaus keine Besorgnisse für die Rechts-Ober-User-Eisenbahn, ihre Rentabilität, ihre Zwecke.

G. Aus der Literatur. Die dunkeln Häuser Berlins. Von Gustav Nash. Zweite, vermehrte und vollständig umgearbeitete Auflage. Wittenberg. Verlag von H. Herros. 1863. Der Verfasser schildert uns mit großer Virtuosität das Haus der Bäuerinnen, ein neues Siedenhaus, das Jellens-gesängnis in Moabit, das Zibotenhaus, das Haus des Glends (Arbeitshaus), ein Haus in der Vorstadt und Familienhäuser im Voigtlande. Wir wünschen, daß dieses Buch eine recht große Verbreitung finden möge; denn sollen unsere socialen Mängel und Gebrechen, wenn auch nicht ganz beseitigt, doch verringert werden, so sind gar Viele anzuregen, zu diesem Zweck mitzuarbeiten und dabei nicht zu ermüden.

Aus dem Volksleben Rußlands. Skizzen aus dem Gouvernement. Aus dem Russischen des Schriftführers (Salkoff). Berlin, 1863. Verlag von Geinr. Müller. Der russische Verfasser ist der jetzige Vice-Gouverneur von Kasan, ein Mann, der das ihm untergebene und ihm umgebende Beamtenwesen gründlich kennen gelernt hat. Wir lernen lungen-gernde, bettelhafte, betrügerische, übermüthige Schurken unter den russi-

schen Beamten, geistvoll nach dem Leben geschildert, kennen, und wenn unsere Kreuzzeitungsleser lernen könnten oder wollten, so könnten sie aus diesen Schilderungen erleben, was aus einem Beamten wird, wenn er nur der Laia seiner Borgefekten ist.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 10. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, daß die Ausführungen Thun's Anlaß gegeben, vertrauliche Mittheilungen derselben verächtlichen Tendenz, wie früher zu machen und durch Carols und Werther nach Wien gelangen zu lassen. Die Vertheidigung in Frankfurt wäre seitens der Gegner Preußens leicht einzuleiten. Die preussische Regierung sei bereit, Mißverständnisse auszugleichen, welche sie vorzufinden. Oesterreich würde nichts an dem Fortiter in re verlieren, wenn es das Suaviter in modo mehr berücksichtigte.

Dieselbe Zeitung giebt ferner die Landtags-Eröffnung auf Mittwoch 1 Uhr im weißen Saale durch Bismarck an. Dem Landtage werden die Budgets pro 1863 und 1864 und die Rechnung pro 1862 vorgelegt werden; außerdem namentlich ein Gesetzentwurf wegen der Diäten, Reise- und Stellvertretungskosten der Abgeordneten, wie wegen Umgestaltung der Bergbau-Hilfskassen. [Angekommen 9 Uhr 5 Minuten Abends.] (Wolff's Z. B.)

Kassel, 10. Jan. Die heutige „Kasseler Ztg.“ zeigt die Entlassung des Staatsraths v. Dehn-Hotfeller als Vorstand des Finanz-Ministeriums und des Ministeriums des Auswärtigen an. [Angef. 9 Uhr 5 Min. Abends.] (Wolff's Z. B.)

Paris, 10. Jan., Abends. Die „France“ meldet, der Zustand König Leopold's sei besorgnißerregend und der Herzog von Flandern zurückberufen worden. Der Bericht der „Patrie“ lautet widersprechend. — Die londoner „Morning Post“ sagt, Fuad Pascha und der Großadmiral seien Anhänger Englands. Der Ministerwechsel sei verursacht durch die Abtretung der ionischen Inseln und die erbetene Grenz-Rectificirung in Thessalien. [Angekommen 9 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's Z. B.)

Paris, 9. Jan. Die conföderirten Staaten von Nord-Amerika haben einen Agenten nach London und Paris abgeandt, um wegen des Abschlusses einer Anleihe zu unterhandeln. — Die „France“ versichert, daß die vier deutschen Königreiche gewiß seien, eine Ausgleichung der Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich zu Stande zu bringen. (W. B. Z.)

Konstantinopel, 7. Jan. Kiamil Pascha ist Großvezier geworden. Ali Pascha übernimmt wieder seine Funktionen und Fuad Pascha die Präsidenschaft des obersten Rathes. Das öffentliche Vertrauen ist wieder hergestellt. Die Fonds stehen 42 bis 50. Die Ersetzung des preussischen Gesandten wird der Verschiedenheit seiner Ansichten in Bezug auf die serbische Frage mit denen Rußlands und Frankreichs zugeschrieben. Frankreich soll den Serbiern das Recht, sich zu bewaffnen, gestatten, und deshalb die Wegnahme der dahin bestimmten Waffen missbilligen. (Znd.)

W e n d - W o r t .

Berlin, 10. Jan. Das Befinden Sr. Majestät des Königs bessert sich immer mehr. Der hohe Patient empfing am 9. die Besuche vieler hohen Herrschaften und arbeitete mit mehreren Ministern. Um 5 Uhr war Tafel von einigen zwanzig Gedecken. Man will in dem Könige eine mildere und willfährigere Stimmung bemerkt haben, und sollen die Besuche den Conflict zu lösen, erneuert sein und auf verständlichere Gedanken treffen. Die durch ein Schreiben Sr. Majestät veranlaßte Anwesenheit v. Binde's auf Olbendorf, einige Unterredungen mit Rudolph v. Auerwald tragen dazu bei, daß man in vielen Kreisen die Tage des jetzigen Ministeriums für gezählt hält. Die Schritte Bismarck's gegen Oesterreich sollen durch die Form, in der sie vollzogen wurden, nach oben sehr verstimmt haben. Die Drohungen wurden zu bräut und cavaliermäßig befunden, die letzten Ziele sollen zu deutlich hingestellt worden sein, so daß sie fast die Form eines Ultimatum's gewannen, also bei einem Zurückziehen Preußen's und den Vorwurf der Schwäche zuziehen würden. Trotzdem wären gerade die Vorgänge am Bundestage, welche in sich selbst zerfallen müßten, zu dieser Art Vorgehen nicht geeignet. Gebilligt wurde dagegen die bestimmte Forderung des Oberbefehles der Bundesarmee-Corps für Preußen; gebilligt ferner der Tadel, welcher über die österreichische Benutzung der „Europe“ zur Mittheilung diplomatischer Unterhaltungen mit preussischen Ministern und Gesandten von Seiten Hrn. v. Bismarck's ausgesprochen wurde. Jedenfalls haben diese Verwicklungen dazu beigetragen, auch nach obenhin den Conflict mit Volk und Abgeordnetenhause als hemmend für jede thatkräftige Aeußerung Preußen's erscheinen zu lassen. Herr v. Bismarck wird wahrscheinlich der Unmöglichkeit weichen müssen, zu gleicher Zeit seine österreichischen Antipathien und die bisherige Politik in Preußen in Gemeinschaft zu pflegen.

Insertate.

Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro Dezember		
1862 nach vorläufiger Feststellung:	1861 nach berichtiger Feststellung:	
1) vom Personen-Verkehr	1496 Thlr.	1438 Thlr.
2) vom Gepäc-Verkehr	26 „	64 „
3) vom Güter-Verkehr	8785 „	8091 „
4) außerdem	3800 „	1428 „
Summa	14,107 Thlr.	11,021 Thlr.
überhaupt mehr	3086 Thlr.	und von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 38,011 Thlr.
Nach dem von der Betriebs-Direction der Oepeln-Tarnowitzer Eisenbahn unterm 6ten dieses Monats dem Gesellschafts-Vorstande abgetheilten vorläufigen Berichte über den Betriebs-Abschluß pro 1862 stellt sich derselbe wie folgt:		
E i n n a h m e :		
Festgestellt laut Buchung bis 6. Januar	150,371 Thlr.	
Dazu treten Nachentnahmen pro Dezember und sonstige Rückstände nach genauer Veranschlagung	12,619 „	
Summa	162,990 Thlr.	
A u s g a b e :		
Festgestellt laut Buchung bis 6. Januar	69,990 „	
Dazu treten rückständige Ausgaben und Anrechnungen nach sorgfältiger Vorermittelung	6,951 „	
Summa	76,941 Thlr.	
Läßt gegen die Einnahme von 162,990	Ueberschuß	86,049 Thlr.
Davon gehen laut Ministerialbestimmung zum Reserve- und Erneuerungs-Fonds ab		25,000 „
bleiben		61,049 Thlr.
Reservandum für Staats- und Communal-Steuern und sonstige Rest-Ausgaben in 1863		2,600 „
verbleiben schließlich		58,449 Thlr.
ober vom Actien-Capital von 2,500,000 Thlr. ungefähr 2 1/2 %.		
Niederschlesische Zweigbahn.		
Einnahme im Dezember 1862 für 9,781 Personen und 162,174 Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung	17,181 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf.	
Einnahme im Monat Dezbr. 1861 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien	17,332 „ 9 „ 10 „	
Im Dezember 1862 weniger	150 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf.	
Die Mehr-Einnahme bis ult. Nov. 1862 beträgt	34,871 „ 20 „ 9 „	
Gesammt-Mehr-Einnahme bis ult. Dezbr. 1862	34,721 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf.	

**A u f r u f**

[370]

zur Begründung einer Secular- und Jubiläums-Stiftung zur Verherrlichung der Großthaten des preussischen Heeres im siebenjährigen Kriege und der Erhebung des preussischen Volkes zur Befreiung des Vaterlandes im Jahre 1813.

Die Schicksale der Staaten und Völker werden auf den Schlachtfeldern entschieden! Dies ist nicht allein durch die ruhmreichen Großthaten und Siege der preussischen Armee im siebenjährigen Kriege unter Führung des unsterblichen Königs Friedrich des Großen Majestät bestätigt, sondern auch durch die in der Geschichte ohne Beispiel dastehende patriotische Erhebung des preussischen Volkes auf den Ruf seines unvergesslichen Heidenkönigs Friedrich Wilhelm III. und durch die großartigen Anstrengungen des preussischen Heeres im Jahre 1813 bewiesen worden.

Die unter dem Protectorat Sr. Majestät des Königs stehende National-Dank-Stiftung hat es sich zur Aufgabe gestellt, die aus der ruhmreichen Regierungszeit Friedrich des Großen noch vorhandenen wenigen, und die in den Befreiungskriegen mitgekämpften vielen Veteranen, so weit ihre Lage einer Hilfe bedarf, den Lebensabend sorgenfrei zu gestalten und in solcher Weise die Worte des unsterblichen großen Königs: „Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten, sorgen“, so wie den Schluß der Ansprache des Heidenkönigs Friedrich Wilhelm III. Majestät an sein Heer de dato Paris, den 3. Juni 1814: „Nehmt meine Freundschaft und des Vaterlandes Dank! Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft; seine Ehre bewahrt; seinen Frieden begründet. Ihr seid des Namens würdig, den Ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf Euch, mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege, mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen“, zu beehren. Durch Gründung der aus Veranlassung der Feierlichkeiten des Jahres 1863 projectirten Secular- und Jubiläums-Stiftung wird dies in immer größerem Umfange geschehen können.

Der König rief, und Alle, Alle kamen! Mögen daher auch jetzt alle wahren Vaterlandsfreunde sich zusammenscharen zu einer allgemeinen, der Bedeutung der Ereignisse würdigen Feier und ihre Theilnahme an den ruhmreichen Begebenheiten durch reiche Gaben der Liebe bethätigen, die sowohl an alle Provinzial-, Kreis-, Special- und Lokal-Commissariate der Monarchie, als auch an mich selbst abgeliefert werden können. Von dem Erfolge dieser meiner Bitte wird es dann abhängen, in welchem Umfange die hilfsbedürftigen Veteranen an den Sieges-Jahrestagen des Jahres 1863 mit Geschenken und Unterstüzungen bedacht werden können.

Invalidenhaus Berlin, den 20. Dezember 1862.  
Der Präsident des Curatoriums des National-Danks für Veteranen.  
von Maliszewski.

Vorstehenden Aufruf bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß. — Möchte die an alle Vaterlandsfreunde gerichtete dringende Bitte, recht reichliche Gaben zu spenden, Erfüllung finden, um in Veranlassung der bevorstehenden Jahresfeier den allen, hilfsbedürftigen Veteranen durch Linderung ihrer Noth eine besondere Freude bereiten zu können! In dem Regierungs-Bezirk Breslau sind ungefähr noch gegen 8000 Veteranen aus den Jahren 1806—7 und 1813—15 vorhanden, von welchen ungefähr 2000 bisher haben Unterstüzungen erhalten können, während 6000 sich, wegen Bedrängtheit der Fonds, keiner Unterstüzungen zu erfreuen hatten, obwohl auch von diesen der größte Theil unterstüzungsbedürftig war.

Zur Annahme von Unterstüzungsbeiträgen werden sowohl die Kreis-

Commissarien der Stiftung, wie der unterzeichnete Regierungs-Bezirks-Commissar, als auch der Stadtkämmerer, Hr. Lieut. Theurich hieselbst, bereit sein. Breslau, den 7. Januar 1863.

Der Regierungs-Bezirks-Commissar. von Eichhorn.  
Von dem Curatorium des National-Danks für Veteranen beauftragt, Beiträge im Stadt-Bezirks-Commissariate Breslau zur Gründung einer Secular- und Jubiläums-Stiftung zu sammeln, erkläre ich, mit Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf des Curatoriums des National-Danks, hiermit mich bereit, Beiträge anzunehmen. — Möchten alle Kräfte diesem Unterstüzungs-werte sich zuwenden und durch gemeinsame Vereinnigung und Förderung dahin wirken, daß sämmtliche hier lebenden hilfsbedürftigen Veteranen mit einer Unterstüzung bedacht werden könnten. Breslau, den 9. Januar 1863.

Der Stadt-Bezirks-Commissar. Seidel.  
Die Aufnahme des beiliegenden Aufrufs zu Beiträgen für den National-Dank, in die hiesigen Zeitungen, wird hierdurch polizeilich genehmigt. Breslau, den 9. Januar 1863.

Königliches Polizei-Präsidium.  
v. Ende.

**An die Herren Haus-Eigenthümer.**

Die Bedingungen des Beitritts zum Hypotheken-Credit-Verein sind folgende:

- 1) Für die Eintrittskarte zu allen Vereins-Versammlungen, wodurch man die Eigenschaft eines unterstützenden Mitgliedes ohne Stimmrecht erwirbt, ist ein für allemal 15 Sgr. zu entrichten.
- 2) Die ordentlichen Mitglieder mit Stimmrecht haben einen monatlichen Beitrag von 15 Sgr. zu entrichten.
- 3) Die Mitglieder des Vorstuf-Vereins im Hypotheken-Credit-Verein bezahlen monatlich 1 Thlr. Einlage, wofür sie einen Antheil an dem Gewinn erhalten und der ihnen gut geschrieben, mit 6 Prozent verzinst wird.

Die Section des Bau-Credits bildet eine für sich bestehende Association, die Mitglieder des Hypotheken-Credit-Vereins sind nicht dafür verhaftet.

Die Verwaltung der Beleihungs-Geschäfte wird — gemäß der Petition an die Herren Stadtverordneten — unter die Controle des Magistrats gestellt.

Anmeldungen zum Beitritt werden angenommen im Comptoir des Vereines, Schulstraße, in der goldenen Schildkröte, täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

[Schwurgericht.] Montag, den 12. Januar: Verhandlung der Anlagen wider den Tagelöhner Jacob Jani aus Distelwitz wegen vorläufiger Brandstiftung; wider den Tagelöhner Anton Martin Leitner aus Schawoine wegen zwei neuer schwerer Diebstähle. [383]

Das Amtsblatt der hiesigen königl. Regierung wird vom 1. Januar ab den hiesigen Abonnenten nicht mehr durch die Polizeibeamten ins Haus gebracht, sondern muß aus der Expedition im königl. Regierungsgebäude jeden Freitag abgeholt werden. Hierdurch entfällt nicht nur die Unbequemlichkeit der Selbstabholung, sondern auch der Uebelstand, daß der Abonnent, der die Abholung am Freitag verläßt, an andern Tagen das Exemplar nicht erhält und somit bis nächsten Freitag warten muß. Für das kaufmännische Publikum, das gegenwärtig zu regerem Interesse für das Amtsblatt genöthigt ist, wäre eine andere Expeditionsweise sehr erwünscht. Am Bequemsten wäre die Abholung auf dem Zeitungspostbureau; wir geben dies zur Erwägung. [399]

[Eingefandt.] Ein Abonnent des hamburger illustrierten Wochenblattes „Omnibus“ findet sich bewegen, Freunden einer interessanten Lectüre, die neben spannenden Kriminalgeschichten, humoristische Charakteristiken, romantische Reise-Abenteuer und das Nachdenkliche erweckende oder praktischen Nutzen stiftende Aufsätze liebt, auf dies begiebet und wohlfeilste Journal aufmerksam zu machen. Er und sein Familienkreis können die Stunde nicht erwarten, wenn der „Omnibus“ am Sonnabend ins Haus gebracht wird. Namentlich in Orten, wo eine sinnige Hauslichkeit prävalirt, vorzüglich auf dem Lande, gewährt diese mit so hübschen Bildern geschmückte Zeitschrift eine Unterhaltung, welche für die ganze Woche erfrischend nachwirkt. Einsender spricht aus Erfahrung, denn sein Beruf hält ihn fern vom städtischen Verkehr. Um gleichgeiminten Familienvätern einen Begriff von der erstaunlichen Billigkeit dieses illustrierten Wochenblattes zu geben, braucht man nur

zu bemerken: daß für 12 Silbergroschen vierteljährlich man allwöchentlich 12 dreispaltige Seiten interessanten Text und 3 bis 4 effectvolle Bilder erhält. Möchten diese Zeilen dazu beitragen, dies angenehme und nützliche Blatt immer weiter zu verbreiten. [118] B. v. G.

Nachdem wir am Sylvesterabend in fider Gesellschaft alle hiesigen feinen Restaurationen frequentirt, fanden wir doch als die Elite derselben die des Herrn C. Hjel, Albrechtsstraße 17, Ecke Bischofsstraße (Stadt Rom). — Sämmtliche Speisen, Weine und Biere, waren in vorzüglicher Güte vorhanden, so daß ein da capo das Andere heroorrief. Zum Leiden der Menge gebotenen in- und ausländischen Zeitungen, wie sie kaum eine größere Conditorei aufzuweisen haben dürfte, nahmen wir uns gar nicht einmal Zeit. — Das elegante, freundliche und gemüthliche Local, so wie der feiner Einrichtung alle Ehre machende Wirth, versprechen gewiß jedem Besucher einige frohe Stunden. Herr Hjel war selbst 10 Jahre in Nord- und Südamerika, sowie in Californien, Sandwichs-Inseln und China und ertheilt neben gewöhnlichen Erzählungen seiner sehr interessanten dortigen Erlebnisse, bereitwilligen Rath an Auswanderer dorthin. [569] Ueberzeuge sich ein Jeder selbst. Mehrere Beobachter.

**Theodor Lichtenberg,**  
vorm. Bote & Bock,  
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,  
Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8. [297]  
Abonnements zu den vortheilhaftesten Bedingungen beginnen täglich. Harmoniums sind in verschiedenen Sorten stets vorräthig.

**Die große Stereoscopen-Handlung von Gebr. Strauß,**  
Hof-Optiker, Ring Nr. 45, Nachmarktseite,  
empfehlen ihre neu erhaltene Sendung von Ansichten aus Breslau und dem Riesengebirge in großer Auswahl und ganz neuer Collection zu dem billigen Preise von 7½ Sgr. das Stück. [37]  
Alle anderen Sorten stereoscopischer Bilder sind stets in einer Reichhaltigkeit vorräthig, wie sie nirgends existiren. Ebenso sind die Preise die allerbilligsten en gros & en détail.

**Compagnon-Gesuch.**  
Für ein umfangreiches, der Mode nicht unterworfenen, in schönster Gebirgsgegend Schlesiens, unmittelbar an einer Station der nun zur Ausführung kommenden Gebirgs-Eisenbahn gelegenes Fabrikgeschäft, dessen Rentabilität begründet dasteht, wird, um dasselbe noch mehr auszubehnen, ein verträglicher Theilhaber, der außer seiner Thätigkeit ein Capital von 20 bis 25,000 Thlr. successive einzahlen kann, zum baldigen Antritt gesucht. — Offerten werden unter Chiffre W. Nr. 13 poste restante Breslau erbeten.

**Eduard Groß'sche Brust-Caramellen betreffend.**  
Wiederum sind wir in der erfreulichen Lage, nachstehendes Certificat von hochachtbarer Hand zur allgemeinen Kenntnißnahme zu bringen, welches sich den Tausenden von Anerkennungen, welche über die Vorzüglichkeit der Eduard Groß'schen Brust-Caramellen sprechen, würdig anreicht. — S. T. Mit Vergnügen bekunden wir und sprechen zugleich gegenseitig „unsern Dank aus, daß die Brust-Caramellen von Herrn Kaufm. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42, uns, indem meine Mutter schon längere, ich aber nur kürzere Zeit an besagtem Hulten, der gleichzeitig zum Erliden war, litt, in kurzer Zeit durch den Gebrauch derselben in den Sorten 3½ und 7½ Sgr. sicher befreite. Der Wahrheit gemäß bescheinige ich dies hiermit. [401] Kapaschütz bei Braunsitz, den 29. Dezember 1862. E. Schubert, Schmiedemeister.“

**General-Debit: Handlg. Eduard Groß**  
in Breslau, am Neumarkt 42.

**Wasserheil-Anstalt in Breslau.**  
Pensionat für Nerven- und Gemüthsranke. Dr. Pinoff.

**Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 3**  
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Serrurier 20.)

Die heute Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Glückliche**, geb. v. **Gladius**, von einem kräftigen Mädchen beehre ich mich hiermit besonderer Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergeben mitzutheilen. Breslau, den 10. Januar 1863.  
**Julius Gramm.**

Die heut Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie**, geb. **Rock**, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. Laurahütte, den 8. Januar 1863.  
**W. Figner jun.**

Heute Mittag ist meine Frau **Peppi**, geb. **Knopf**, glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden worden. Breslau, den 8. Januar 1863.  
**J. O. Neumann.**

Die glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Helene**, geb. **Mugdan**, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten an. Breslau, den 9. Januar 1863.  
**A. Biberfeld.**

Statt jeder besonderen Meldung. Unter Gottes gnädigem Beistande wurde heute Nachmittags 5 Uhr meine liebe Frau **Emilie**, adopt. **Fautscher**, von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden. Altwasser, den 9. Januar 1863.  
**Wihl. Vogt.**

Am 8. d. M., Abends 11 Uhr, starb meine geliebte Frau **Karoline**, geb. **Bieweg**, und wird Sonntag den 11. Januar, Nachmittags um 3½ Uhr beerdigt. Trauerhaus: Bürgerwerder Nr. 30. Dieses zeige ich allen Verwandten und Bekannten ergebenst an. Breslau, den 10. Januar 1863.  
**Heinrich Wohl, Wötker.**

**Berichtigung.** In der Zeitung vom 9. Januar ist in der Todes-Anzeige des Kaufmanns **Isaac Wokrauer** das Wort **Schwiegervater** durch einen Schreibfehler ausgelassen worden. [389]

**Erklärung.** [385] Bei der in Liebich's Etablissement stattgefundenen Verlobung waren wir verpflichtet, nur die 5 Hauptgewinne zu liefern, und dies ist geschehen. Die andern Gewinne sind nicht von uns.  
**Die Perm. Ind.-Ausstellung.**

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobung: Fräulein Anna Klagenmann mit Hrn. Gustav Abicht in Bindow.  
Ehel. Verbindungen: Hr. Kreisrichter Johannes Kersch mit Fräulein Charlotte v. Fortner in Berlin, Hr. Wihl. Kessel mit Fräulein Clara Sehting, Frauhaft und Berlin, Hr. Otto Subrauer mit Fräulein Louise Kruppenkapel in Oniesgau, Hr. Gerichts-Assessor Ernst Niedel mit Fräulein Auguste Schröder in Kottbus.  
Geburten: Ein Sohn Hrn. Emil Drewhitz in Berlin, eine Tochter Hrn. C. Böhmner daselbst, Hrn. Regier.-Assessor L. Wedding in Königsberg i. d. N.-P.  
Todesfälle: Hr. Zahlmeister Christian Gabel in Berlin, Hr. Ferd. Wihl. Ludwig Weber daselbst, Frau Louise Hirschburg, geb. Kresse, in Potsdam, Frau Johanna König, geb. Bercht, in Treuenbriegen.

**Theater-Repertoire.**  
Sonntag, den 11. Jan. Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe**. „Don Carlos.“ Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller. (Marquis v. Poja, Hr. A. Liebe.)  
Montag, den 12. Jan. „Der Troubadour.“ Oper in 4 Acten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano. Musik von Verdi.  
H. 13. I. 6½. J. □ 1.

**Bahnärztlicher Verein.**  
Versammlung: Montag den 12. d. Mts., Abends 7 Uhr. Hotel Zettlitz.

**Breslauer Gewerbeverein.**  
Montag, den 12. Januar, Abends 7 Uhr: Allgemeine Versammlung: Vortrag des Artillerie-Hauptmanns Herrn **Felmer** über die bei den Verarbeitungen in den Gewerben zu beobachtenden Eigenschaften der Hölzer, deren Auswahl und Bearbeitung.  
Vorzeigung und Erklärung eines Theodoliten (neuester Bauart) durch Herrn Professor Dr. **Sadebeck**. [384]  
Gäste haben Zutritt.

**Handw.-Verein.** Montag, Herr Prof. Dr. **Marbach**: Vhytikal. Thema. — **Donnerstag**, Hr. **Assess. Michlauer**: Ueber Wechselrecht.  
Den 3. Februar feiert der Stadt-Gerichts-Exeutor **Gottschlich** sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum, und wir hoffen, daß auch ein Unterbeamter nach langjährigem treuen und mühevollen Dienst wohl eine Anerkennung finden wird. [581]

**Stenographie.**  
Den 12. Januar beginnt ein neuer Unterrichts-Cursus in 25 Lektionen zur Erlernung der Stenographie nach dem System von Stolze und wird jeden Montag und Donnerstag von 6½—8 Uhr Abends in der Realschule zum heil. Geist par terre links fortgesetzt.  
Karten à 2 Thlr. sind in der Buchhandlung des Hrn. Maske zu haben. [295]  
Hauptlehrer **Fr. Adam**, Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze.

**Börsen-Kränzchen.**  
Sonntag den 18. Januar: [505]  
**Nächste Versammlung.**

**Breslauer Orchester-Verein.**  
Montag, den 12. Januar, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concertsaal:  
**7tes Abonnement-Concert**  
unter Mitwirkung des Violoncellisten Herrn **D. Popper**, Kammervirtuos Sr. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen.  
Programm.  
1. Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt.“ Mendelssohn.  
2. Concert für Violoncell. **Goltermann**.  
3. Scherzo „Fee Mab“ aus der dramat. Sinfonie „Romeo und Julie.“ **Berlioz**.  
4. Fantasie für Violoncell. **Popper**.  
5. Sinfonie (D-dur). **Beethoven**.  
Abonnementbills zu 7, 8, u. 9. Concert à 1 Thlr. resp. 1½ Thlr. sind bis Sonntag den 11. e. in der Buch- und Musikalienhandlung von **J. Hainauer** zu haben; von da ab werden ebendaselbst und an der Kasse Einzelbills à 20 Sgr. (num.) und à 15 Sgr. (nicht num.) ausgegeben.  
RB. Das 8te Concert findet am 26. Januar unter Mitwirkung der K. Preuss. Kammer-sängerin Frau Dr. **Louise Koester** statt. [322].  
**Das Comité.**

Mein Geschäfts-Local befindet sich jetzt: **Stoßgasse Nr. 13.** [588]  
**A. Grundke, Uhrmacher.**

**Tanzmusik in Rosenthal,**  
heute Sonntag, [559]  
wozu ergebenst einladet: **Seiffert.** [566]

Montag den 19. Januar, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Concertsaal:  
**Hercules.**  
Grosses Oratorium in 3 Abtheilungen von **G. F. Händel**, ausgeführt von der **Breslauer Singacademie** und der verstärkten Springer'schen Kapelle, unter Mitwirkung des königl. Domsängers Herrn **E. Sabbath** und der Frau Dr. **Mampé-Babnigg**.  
Preise der Plätze:  
Ganze Logen, à 10 Personen, 5 Thlr.  
Baleon ..... 1 Thlr.  
Numerirte Saalplätze ..... 20 Sgr.  
Unnumerirte Saalplätze ..... 15 Sgr.  
Bills zu diesen Plätzen sind nur in der Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuk-kart**, Kupferschmiedestr. 13, zu haben. Die bereits im October v. J. gelösten Bills behalten ihre Gültigkeit. [394]



Sonntag, Letzte Doppel-Vorstellung im blauen Hirsch. Anfang 4½ u. 7 Uhr.  
1. **Sonne. Planeten. Mond.**  
2. **Franklin's Schicksal** im Eismeer, f. u. Rettungsversuche.  
3. **Landchaften und Phantasmagorie.**  
Entree 7½, 5 u. 2½ Sgr., Kinder 4 u. 3 Sgr.

**Hotel zum goldenen Baum,**  
Oderstraße Nr. 17.  
Heute Sonntag so wie jeden folgenden Abend

**Großes Concert**  
nebst humoristischen Gesangsvorträgen, ausgeführt von 5 Damen, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Günzel**. Anfang 6 Uhr. Es ladet ergebenst ein: **N. Wartensleben.** [566]

**Wintergarten.**  
Heute Sonntag den 11. Januar:  
**großes Concert**  
von der Kapelle der Herren **König u. Wenzel**.  
Anfang 3½ Uhr. [545]  
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

**Schießwerder.**  
Heute Sonntag den 11. Januar: [567]  
**großes Militär-Concert**  
von der Kapelle des 1gl. zweiten sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Faust**.  
Anfang 3½ Uhr.  
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

**Weißgarten.**  
Heute Sonntag den 11. Januar großes **Nachmittag- u. Abendkonzert** der Springer'schen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **W. Schön**.  
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.  
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

**Liebig's Etablissement.**  
Heute Sonntag den 11. Januar [552]  
**großes Concert**  
und fünftes Auftreten des russisch-asiatischen Feuerkönigs **Bäumler**, genannt **Bluto der Hölle**.  
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.  
**Merzliche Hilfe** in Geistes- und geistlichen Krankheiten unter der strengsten Discretion Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage.

**Assecuradeur.**  
Ein routinirter Versicherungs-Beamtet wünscht seine jetzige Stellung aufzugeben und sucht ein anderes Engagement.  
Gefällige Offerten werden unter Z. P. 30 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [585]

**Verpachtung.**  
Ein großes Etablissement für Schant und Tanz, mit großer Kegelhahn und geräumigem Concertgarten, ist an einen intelligenten soliden Pächter zu vergeben und Näheres darüber bei **Louis Altmann**, Wallstraße Nr. 10 zu erfahren. [564]

# Ein kleines Landgut,

ca. 400 M. pr. gr. in der Nähe Breslans oder diese Stadt pr. Eisenbahn in wenigen Stunden zu erreichen; mit einem ausständigen Wohnhause; gutem schattigen Garten; massiven Gebäuden mit Steindächern; tragbaren und gut arrondirten Ländereien; nicht durch Zuckerrübenbau entkräftet und ohne Fabrikanlagen wird, jedoch aber auch nur ein solches, ohne Einmischung eines Dritten zum Kauf und im nächsten Frühjahr zu übernehmen gesucht. An der Rittergutseigenschaft ist nichts gelegen und wird es auf die Höhe der baaren Anzahlung nicht angesehen. Versiegelte portofreie Offerten mit dem Näheren werden sub A. B. Z. in der Expedition der Breslauer Zeitung erwartet.

## Die Herren Actionaire der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft „Vulkan“

werden hiermit unter Hinweisung auf §§ 8 bis 10 des revidirten Statuts aufgefordert: vom 1. Januar 1863 ab gegen Einlieferung der in Händen habenden Interims-Actien-Scheine oder Quittungsbogen die entsprechenden Actien mit Fünf Dividenden-Scheinen und einem Talon bei unserer Hütten-Verwaltung in Vulkanhütte — Station Ruda, Oberschlesien, in Empfang zu nehmen.

- Wir machen die Herren Actionaire darauf aufmerksam:
- 1) daß auf den Quittungsbogen das Eigentum der dieselben präsentirenden Inhaber unzweifelhaft festgesetzt sein muß (§ 10 des Statuts); die Vermittlung des Umtausch-Geschäfts durch Dritte bleibt daher ausgeschlossen;
  - 2) daß der Umtausch binnen Jahresfrist, vom 13. Januar 1863 ab gerechnet, also bis zum 12. Januar 1864 erledigt sein muß.

Actien, welche innerhalb Vier Jahren von diesem Präklusiv-Termin ab gerechnet, also bis 12. Januar 1868 — nicht abgehoben sind, verfallen mit den Dividenden der Gesellschaft (§ 9 des Statuts).

Schließlich ersuchen wir die Herren Actionaire mit Rücksicht auf den ohnedies bedeutenden Kosten-Aufwand für die Actien-Emission: die Quittungsbogen franco unter Adressen der Hütten-Verwaltung zu Händen des Direktors v. Kunowski einzusenden und der unfrankirten Zufendung der Actien entgegenzusetzen zu wollen.

Beuthen D.-S., den 10. Dezember 1862.  
Der Verwaltungsrath  
der Schlesischen Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft Vulkan.  
Feytsch, Vorsitzender.

## Höhere Handels-Lehranstalt in Breslau

Nachdem der Unterzeichnete 13 Jahre das Directorat der öffentlichen Handels-Lehranstalt zu Leipzig geführt hat, gründet derselbe Ostern d. J. an hiesigem Orte eine höhere Fachschule für den commerciellen und industriellen Beruf.

Die Lehranstalt wird aus zwei getrennten Abtheilungen: aus dem höheren Cursus, der ersten und aus dem Cursus für Handlungslehrlinge, der zweiten Abtheilung, bestehen, und am 14. April eröffnet.

Eltern, welche gefonnen sind, ihre Söhne dem neuen Institute zuzuführen, belieben den Prospectus, der die näheren Bestimmungen bezüglich der Aufnahme enthält, von dem Unterzeichneten, große Feldgasse Nr. 8a, oder durch die W. G. Korn'sche Buchhandlung zu beziehen. Breslau, im Januar 1863.

**Landwirthschaftsbeamte** (besonders sehr empfohlene verheirathete) werden im Bureau des Schief. Vereins zur Unterstützung v. Landw.-Beamten (Gartenstraße 37), wo beglaubigte Abschriften der Zeugnisse zur Einsicht ausliegen, oder auf portofreie Anfragen jederzeit unentgeltlich nachgewiesen.

## Centralstelle für landwirthschaftliche Sämereien.

Um auch bei der Frühjahrssaat allen Aufträgen auf **Saatgetreide, Gras- und andere Sämereien** gerecht zu werden, und andererseits für deren Verkauf rechtzeitig sorgen zu können, ersuchen wir die Herren Produzenten schon jetzt um gefällige Offerten nebst Zusendung starker Muster aller Art. Saatgut.

Schlesisches Landwirthschaftliches Central-Comptoir.

## Rittergüter-Einkauf.

Es werden **sofort zu kaufen** gesucht:  
**Einige Rittergüter** in der Nähe von Breslau, sowie auch **einige Rittergüter** in der Nähe der Eisenbahn, zwischen Breslau — Liegnitz — Görlitz, sowie zwischen Liegnitz — Striegau — Schweidnitz — Neichenbach Nimptsch — Frankenstein.  
Die Herren Käufer haben Anzahlungssummen von 30,000 Thlr. — 50,000 Thlr. — 80,000 Thlr. — 100,000 Thlr. — 140,000 Thlr. — 200,000 Thlr. disponibel. — Nur Selbst-Verkäufer werden ersucht, Beschreibungen der Rittergüter einzusenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 58.

Mein Lager von [191]

### Paraffin-Kerzen, Prima-Qualität, Wiener Apollo- u. Stearin-Kerzen,

welches vollständig assortirt ist, empfehle ich zu billigen Preisen, insbesondere erlaube ich mir auf

### Stearin-Kerzen,

blendend weiß, die Masse außerordentlich fest, hell und sparsam brennend, 5 Pfd für 1 1/2 Thlr. — bei Entnahme von 20 Pfd billiger — aufmerksam zu machen.

### Wbfallseife à Pfd. 6 1/2 Sgr.,

in Ananas-, Erdbeer-, Mandel- und Veilchengesuch, in vorzüglicher Qualität,

### Bimstein-Wbfallseife,

als vorzügliches Reinigungsmittel besonders zu empfehlen, bei Entnahme von 1/2 Centner ab billiger.

### R. Hausfelder,

Parfümerie-, Toiletten- u. medicinische Seifen-Fabrik u. Handlung, Schweidnitzerstraße 28, dem Theater schrägüber.

**Extra-Semmel, à 6 Pf.,** empfiehlt täglich sowie frische Pfannkuchen, gefüllt à 9 und 6 Pf., ungefüllt 4 Pf.  
die **Bäckerei von W. Bernhardt, Hummerci 9.**

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung. [49] Konkurs-Eröffnung. Königl. Stadt-Gericht zu Breslau. Abtheilung I.

Den 6. Januar 1863, Mittags 12 Uhr, Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters und Handelsmannes **Saly Abraham** hier, Neudorfstraße Nr. 44/45, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den **30. November 1862**, festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Freund** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **17. Januar 1863**, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissar, Stadt-Gerichts-Rath **Koelisch** im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum **31. Jan. 1863** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Ueber den Nachlaß des am 24. Januar 1862 hier verstorben Kaufmanns **Koebel Erbling** ist das erblichrechtliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, bis zum **7. März 1863** einschließlich schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Vertheilung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Vertheilung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abgabung des Präklusiv-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **18. März 1863**, Vormittags **11 Uhr**, in unserm Sitzung-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 7. Januar 1863.  
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[91] **Bekanntmachung.**  
Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Paradiesgasse Nr. 22 belegenen, auf 8892 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin

auf den **26. Juni 1863**, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im ersten Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenscheine können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 2. Dezember 1862.  
Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

[92] **Bekanntmachung.**  
In unser Gesellschafts-Register ist heute Nr. 292 die von den Königl. Hof-Warenfabrikanten **Albert Eppner** zu Berlin und **Eduard Eppner** zu Lahn am 25. Juni 1855 errichtete, zu Lahn mit Zweigniederlassungen hier, in Köln und in Bremen unter der Firma **Albert Eppner & Co.** bestehende offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1863.  
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[93] **Bekanntmachung.**  
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 293 die von den Kaufleuten **Salo Sackur** und **Jomar Sackur**, beide hier, am 1. Jan. 1863 hier unter der Firma **Gebr. Sackur** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1863.  
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[94] **Notwendiger Verkauf.**  
Die den **Bartel und Marianna Kloss** die Benefizial-Erben gehörige, unter Nr. 31 des Hypothekenbuchs von Lohndau eingetragene, zu Lohndau gelegene **Mühlensitzung**, zu Folge der nebst Hypothekenscheine und Bedingungen in unserm Prozeß-Bureau einzusehenden Laxe auf 6786 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. geschätzt, soll auf Antrag einer Benefizial-Erbin

den **18. Juli 1863**, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden.

Die unbekannteten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Der seinem Aufenthalte nach unbekanntete Miteigentümer **Franz Kloss** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Kofel, den 3. Januar 1863.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Die Hypothek, welche für die Erfüllung des in dem Konkurse über das Vermögen des Steinmetzmeisters **Wilhelm Kemmer** hier am 11. Mai 1861 geschlossenen Aktors auf dem Hypothekenbuche des Hofgartens Nr. 38 (sonst Nr. 14) zu Girdachsdorf, Kreis Vollenhain, Rubr. III. Nr. 9 eingetragen steht, soll zur Befriedigung gebracht werden.

Alle diejenigen, welche noch Ansprüche auf diese Hypothek zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum **15. März 1863** einschließlich bei uns schriftlich oder zum Protokoll anzumelden.

Breslau, den 7. Januar 1863. [94]  
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[87] **Konkurs-Eröffnung.**  
Königl. Kreis-Gericht zu Grünberg.  
I. Abtheilung.

Den 9. Januar 1863, Mittags 12 Uhr. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Hiller** zu Grünberg ist der kaufmännische Konkurs in abgeklärten Verfabren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den **19. Dezember 1862** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath **Ködenbeck** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den **29. Januar 1863**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 26, vor dem Kommissar **Kreisrichter Rebe**

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum **18. Febr. 1863** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum **18. Febr. 1863** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Befriedigung des definitiven Verwalters-Personals

auf den **11. März 1863**, Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 26, vor dem Kommissar **Kreisrichter Rebe**

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Dr. Hornik** und **Leo Harbo** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Grünberg, den 9. Januar 1863.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[89] **Bekanntmachung**  
des Termins zur Verhandlung und Beschlussfassung über den Aktord.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Thamm** (Firma **Joseph Thamm Jun.**) zu Landeck ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Aktord ein Termin

auf **Dinstag den 20. Jan. 1863**, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. III. unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt worden.

Die Theilnehmenden werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Aktord berechtigen.

Habelschwerdt, den 3. Januar 1863.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.  
Der Kommissar des Konkurses; **Reich.**

[88] **Bekanntmachung**  
des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Thamm** (Firma **Joseph Thamm Jun.**) zu Landeck haben:

- 1) die Kaufleute **Louis Wittig** u. Comp. zu Göthen eine Waarenforderung von 59 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.;
- 2) der Fabrikbesitzer **A. Brieger** zu Mairfriedorf eine solche von 49 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., je ohne Vorrecht

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf **Sonabend den 20. Jan. 1863**, Vormittags um 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. III. des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Habelschwerdt, den 3. Januar 1863.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.  
Der Kommissar des Konkurses; **Reich.**

[228] **Antiquität.**  
Eine schöne **Gobelins-Decke** (Gustav Wolph Gobelins) ist für den Preis von 125 Thlr. zu verkaufen durch das **Anfrage- und Adress-Bureau**, Ring Nr. 30.

Bei **Felix Schneider** in Basel ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu erhalten, in **Breslau** namentlich vorräthig in **F. Hirt's** königlicher Universitäts-Buchhandlung (am Raschmarkt Nr. 47):

**Ton Sprachliche Zeichenlehre.**  
Elementar-Theorie  
der Konkunst.  
Von **Dr. Ernst Hauschild.**  
Br. 13 1/2 Sgr. [381]

**Dem Handelsstand,**  
insbesondere den strebsamen jüngeren Kaufleuten empfehlen wir die seit **1. Oktober 1862** erscheinende Zeitschrift:

**Der Comptoirist,**  
Wochenschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse, besonders unter Handlungsgehilfen und jungen Kaufleuten.  
Redact.: **Dr. Julius Schadeberg**  
in Halle a/S.

**G. Schwefsch'scher Verlag** in Halle a/S.  
Preis: **Vierteljährlich 22 1/2 Sgr.**

Alle Buchhandlungen (in Breslau namentlich auch **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung, am Raschmarkt 47) und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

[90] **Holz-Verkauf.**  
**Montag, den 19. d. M.,** von Vormittags 9 Uhr ab, werden im Gasthause „zum deutigen Hause“ hiersebst, nachstehende Föhrer:

- 1) 10,000 Kubikfuß Eichen-, Kiefern- und Buchen-Holz, darunter Schiffsbauhölzer;
- 2) 25 Klafter eichen Brennholz;
- 3) 100 Schock hartes Reisig;
- 4) mehrere Haufen Späne, meißelnd verkauft.

Die Hölzer lagern im sogenannten Stablan, am linksseitigen Oberufer. Obau, den 3. Januar 1863.

**Die städtische Forst-Deputation.**  
**Holz-Verkauf.** [501]

**Mittwoch, den 14. Januar** Vormittags wird in **Mitau** bei Hundsfeld, Birkenstangenholz auf dem Stod verkauft; das Holz eignet sich sehr gut zu Schirrholz, und steht in der Nähe der Dörsel-Gauffsee.

**Gerichtliche Auktionen.**  
**Donnerstag den 15. d. M.,** Nachm. 3 Uhr, sollen in Nr. 5 Kurzgasse ein Handwagen, ein Schweinestall und mehrere Frühlingsweiser; [382]

**Freitag den 16., Vorm. 9 Uhr**, im Stadt-Gerichts-Gebäude, 6 Tischdecken, 5 Um-schlagetische und 9 Stücke Cort Ny und Zwil; ferner 2 Sonnen Harz, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, versteigert werden.

**Fuhrmann, Aukt.-Commis.**

**Bekanntmachung.** [550]  
Dinstag den 13. Januar, Vormittags 10 Uhr, werden auf der Befehung Nr. 100 zu Gabitz acht Stück feinerne Treppentufen, zwei sächsische Baumstämme, so wie 43 Stück verschiedenes nach Länge und Stärke beschlagnahmtes Bauholz, meißelnd gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Gabitz, den 10. Januar 1863.  
Das Dorfgericht.

**Auktion.** Dinstag, den 13. d. M., von 9 und 2 Uhr an, sollen Nicolaisstraße 77 wegen Wohnungswechsel **gute Kirchbaum- und andere Möbel**, wobei **Sopha's, Fauteuil's, Glas- u. andere Schränke, Spiegel, ein Kronleuchter, Lampen** und Hausgeräth gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [542]

**G. Meymann, Aukt.-Commisarius.**

Die Lehrerstelle der dritten gemischten Klasse an unserer evangelischen Stadtschule ist vacant. Gehalt 200 Thlr. und freie Wohnung. Qualifizierte Bewerber haben sich bei uns unter Einreichung ihrer Zeugnisse zu melden. [25]

Militich, den 29. Dezbr. 1862.  
**Der Magistrat.**

**Dankagung.** [565]  
Acht Monate waren in totaler Lähmung meiner beiden Füße unter vergeblicher Anwendung vieler ärztlichen Mittel, deren letzteres lediglich auf Operation nur noch gestützt wurde, verfloßen, als der Allerbarmer durch einen Freund den Wundarzt **Herrn Scholz** in Trachenberg mir zuführte. Dieses humanen unvergleichlichen Arztes Heilkunst habe ich, **wiewohl ohne Operation**, meine vollkommene Wiederherstellung zu verdanken.

Dem Drange meines Herzens folgend, spreche ich hiermit dem Herrn **Scholz** meinen tiefgefühlenden Dank und zugleich den Wunsch aus, daß der Allwäter ihn noch recht lange erhalten, sowie, daß dieses wunderbare Heilverfahren allen derartig Hilfesuchenden zur Hoffnung und zum Trost gereichen möge. **Kawicz**, im Januar 1863.

**Pauline J. Krus.**

Zum Verkauf des nach Laß des verstorbenen Rittergutsbesizers **Delsner** gehörigen Grundstücke, Hypothek Nr. 129, Trebnitzer Anger, abgetheilt auf 4340 Thlr., Nr. 148 Trebnitzer Anger, abgetheilt auf 115 Thlr. und Nr. 153 Stadt Trebnitz, abgetheilt auf 880 Thlr. haben wir einen Termin [116]

auf den **5. Februar**, 10 Uhr, in dem Bureau des mitunterzeichneten Rechtsanwalts, wo die Verkaufs-Bedingungen jederzeit eingesehen werden können, angelegt, was wir mit dem Bemerkten hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die zu verlaufenden Grundstücke sich vorzugsweise zur Anlage von Fabrikten eignen.

Trebnitz, den 30. Dezember 1862.  
**Die**

**Delsner'schen Testaments-Executoren.**  
**Saunders,**  
Rechtsanwalt.  
**Schaffer,**  
Bürgermeister.

Eine Ziegelei nebst Ader ist zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres Gartenstraße Nr. 9 bei **G. Pogade.** [538]

**Pariser Ballfränze,**  
Diadems u. Blumen in Ballfränzen in den schönsten und elegantesten Dessins empfiehlt in reichster Auswahl  
**R. Meidner,**  
Ring 51, 1 Treppe, Naschmarktseite.  
Auswärtigen Herren Kaufleuten und Modisten bin ich auf Verlangen gern bereit, Auswahlsendungen zu machen, und stelle die billigsten Preise.  
[363] **R. Meidner.**

**Ein Grundstüd,**  
welches jährl. 1400 Tblr. Wohnungsmiete und dazu eine Fabrik, welche jetzt ca. 40,000 Tblr. in Umlauf bringt, ist für 34,000 Tblr. wegen vorgerücktem Alter zu verkaufen. Es bestanden wird nächstes unter A. 50 poste restante Breslau mitgeteilt. [589]

**Haus-Verkauf.**  
Ein in der Nähe der Universität gelegenes Haus, welches 275 Tblr. Ueberflus gewährt, der Hypothekensand fest, ist wegen Ortsveränderung mit 2000 Tblr. Einzahlung zu verkaufen, oder auf eine kleine Landbesitzung zu tauschen, das Nähere Nicolaistraße 41, beim Uhrmacher zu erfragen. [544]

**Maschen-Anzeige.**  
Da ich meine Garderobe dies Jahr durch neue Charakter-Anzüge und Domino's für Herren und Damen, auch Schulter-Mäntel für Damen bedeutend vergrößert habe, verfehle ich nicht, zu der bevorstehenden Carnivals-Zeit, es einem hochgeehrten besigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, und bitte um gütige Beachtung.  
[529] **L. Wolff,** Maschinenverleiher, Ring- und Wälder-Platz- Ecke Nr. 10, 11.

**Gutskaufgesuch.**  
Unterzeichneter und mehrere seiner Freunde (Aheinländer), welche Anzählungen von 40 70, 100 und 300 Tausend Thaler leisten können, wünschen ersichtlich Rittergüter zu kaufen und eruchen spezielle Offerten an die Expedition der Schlesischen Zeitung für den Gutsbesitzer Wietinghof einzufenden. [479]

**Gasthofs-Verkauf.**  
Ein komfortabler, gut renommierter Gasthof 1. Klasse, in einer Kreis- und Garnisonstadt gelegen, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Nähere Auskunft wird erteilt Neue-Laschen-Straße Nr. 29 2 Stiegen. [404]

Zwei edle 4 jährige Stuten 5' 3" u. 5' 4" groß, lichtbraun mit kleinem Stern, zusammen eingefahren, ein 4 jähriger edler schwarzbrauner Wallach 5' 2" groß, ein 3 jähriger edler 5' 7" großer Wallach, dunkelbraun mit Blässe, sowie drei sprunghafte Schorthornhalbbullen stehen zum Verkauf. Bestellungen auf die vorzüglich schöne und schwere Kalina-Saatgerste, der Scheffel 10 Sgr. über höchste Breslauer Notiz franco Gogolin werden angenommen hier wie von dem schlesischen landwirtschaftlichen Central-Comptoir und nach dem Eingange, soweit der Vorrath reicht, effectuirt.  
Kalinowik bei Gogolin. [366]  
Das Wirthschafts-Amt.

**Für den Teint**  
bei rauher Witterung und Frost:  
**Poudre de Riz,** à Schachtel 10 Sgr., vor dem Ausgehen anzuwenden.  
**Fleurs de Riz** Pompadour in Original-Packung, in rosa à 20 Sgr., in weiß à 17½ Sgr.  
**Fleurs de Riz** de la Société Hygiénique und Houbigan Chardin in Packeten à 10 Sgr.

**Poudre-Quasten** à 5 Sgr.  
**Gold-Crème,** à Bot 10, 15 und 20 Sgr.  
**Toiletten-Glycerin,** à Flasche 5 Sgr.,  
**Glycerin-Haut-Balsam,** à Glas 2½, 5 und 10 Sgr.  
**Cier-Deh-Sant-**  
und Lippen-Pomade, à Bot 7½ Sgr. und 10 Sgr.  
**Glycerin-Seife,** à Stück 3 Sgr. und 7½ Sgr.

**R. Hausfelder,**  
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik und Handlung, [15]  
Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägüber.  
**10,000 Tblr. sichere Hypth.,**  
bestehend auf einem bliesigen gut gelegenen Hause, sind mit 5 pCt. Verlust zu verkaufen. Näheres unter W. R. Nr. 32 in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu erfragen. [531]

Außer anderen frischen Fischwaaren empfing wiederum neue Zufuhren  
**lebender Forellen**  
**Gustav Rösner,**  
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.  
Briefliche Aufträge werden stets prompt und bestens ausgeführt. [578]

Mein Pensionat für junge Mädchen befindet sich am  
**Neumarkt Nr. 1.**  
**Elfriede Fraustätter,**  
geb. Speyer.  
[563]

**Bouquets**  
(wohlriechend)  
  
in allen Größen  
empfehlen: [301]  
**Poser & Krotowski.**

**ierzehn Stück Zugochsen**  
(ungarische Gebirgs-Race), [286]  
zur Mahlung sehr geeignet, bietet zum Kauf an:  
**Die Wirthschafts Verwaltung**  
des Gutes Friederichsdorf bei Dittmannau.

**Bodverkauf** [37]  
auf der Stammschäferei Günther bei Leipzig hat mit dem Monat Januar begonnen.

Einem reisenden Publikum empfehle ich meinen neuerrichteten  
**Gasthof zum goldenen Stern,** Neumarkt Nr. 28. Ich werde das Mögliche thun, um die Zufriedenheit und billige Preise den geehrten Reisenden zu verschaffen.  
[403] **C. Herpolsheimer.**

**Pferde-Verkauf.**  
Ein paar elegante ostpreussische Wagenpferde, 4 und 5 Jahr alt, 3/4 Zoll groß, fromm gefahren, fehlerfrei, sind durch mich zu verkaufen. Ein paar Jungerpferde, 5 und 6 Jahr alt, gut gefahren, hauptsächlich zu großen Touren, stehen zum Verkauf durch den Pferdewärter **M. Wartenberger,** Tauenzienstraße 22.  
[512]

Ein neuer Transport eleganter  
Lithauer Reit- u. Wagenpferde ist angekommen und steht zum Verkauf im Ballhofs in der Ober-Vorstadt. [568]  
**Samuel Friedmann, gen. Striemer.**

**Eine Fernrohr-Bouffole,**  
6 Zoll, nebst Kette und Merkur-Niveau ist billig zu verkaufen.  
[556] **Schlesinger,** Karlsstraße Nr. 16.

**Mandelkleie,**  
die Haut weich und weiß zu machen und deren Ausbringen zu verhüten. Schachtel 6 Sgr.  
**L. W. Egers,** Blücherplatz 8, erste Etage.

**Aromatische Drossseife**  
gegen erkrankte Glieder. Flasche 12½ Sgr.  
**L. W. Egers,** Blücherplatz 8, erste Etage.

**Cotillon-Orden für Herren,**  
100 Stück 25 Sgr., und kleine äußerst nette Geschenke für Damen, von 1 bis 10 Sgr. das Stück in Bouquets, Porzellan- und Papp-Baaren bestehend, empfehlen  
**Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe, an der grünen Mühle. Eingang durch das Hutmagazin. [354]

Bei jedem Wetter Anfertigung von  
**Photographien jeder Größe,**  
Visitenkarten, das Duzend von 1 Tblr. an.  
**Lobethals Atelier,** Dhlauerstr. 9, 3. Etage

Der **Filzschuh-Ausverkauf**  
ist jetzt Schuhstraße 24, dem Leihhause gegenüber, und werden dieselben jetzt bedeutend billiger verkauft. [416]

Ein **Mahagoni-Flügel,** sowie gut gehaltene **Kirschbaum-Wübel** sind wegen Umzug alte Taschenstraße Nr. 5, erste Etage, zu kaufen. [590]

Ein **Toklav,** gebrauchter Mahagoni-Flügel billigst Ring Nr. 50. [573]

**Gartenpacht.**  
Der herrschaftliche Gemüze, Obst- und Weingarten in Klein-Gandau ist zu verpachten und sofort zu übernehmen. [540]

**Frische Mustern**  
**Gustav Friederici.**  
bei [51]  
**Turner-Ball-Orden,**  
mit Zahn's Bildnis und den Turnerzeichen, sowie die neuesten Ballsachen für Damen zum Verloosen u. empfehlen in ganz neuen Arten **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe. [533]

Ein gut rentables Uhrmacher-Geschäft, welches sich für einen Anfänger sehr vortheilhaft darbietet, ist hier Gesundheitsrück-sichten halber vom Eigenthümer zu verkaufen. Das Nähere Bischofsstraße Nr. 6, 2 Stiegen, bei Herrn Reinhart. [570]

**50 Stück baumwollene Creas** sind noch billig zu verkaufen, Ring, unter den Leinwandweibern, im goldenen Anker beim Leinwandhändler **F. Zöpfler.** [539]

Für ein Producten-Geschäft wird als **Buchhalter und Mithleiter** ein sicherer Mann (Kaufmann oder Oeconom, auch sonst geeignete Persönlichkeit) gegen ein Gehalt von mindestens 500 Tblr. jährlich gesucht. Auftrag: **Joh. Aug. Goetsch,** Berlin, Jerusalemstrasse 63.

**Eine Pension**  
für einen Sohn, welche bei vorzüglicher Gesundheitspflege und wahrhaft elterlicher Hingebung und Treue auch umsichtige Unterstützung für die Aufgaben des Gymnasiums, Anleitung zur französischen Conversation und stete Beachtung der feineren Umgangsformen gewährt, kann auf Grund vieljähriger Ueberzeugung empfohlen werden. Die vorzügliche Anerkennung distinguirter Familien, deren Söhne bis zu ihrem Abgange zur Universität geleitet worden, bieten volle Bürgschaft. Nähere Auskunft erteilt der Hauptmann a. D. Rechnungs-rath **Grauer,** Friedrich-Wilhelmsstr. 24, persönlich Nachm. 2-3 Uhr. [541]  
Breslau, den 9. Januar 1863.

Eine **deutsche Bonne** findet, zur Erziehung von 2 Kindern, eine sehr gute Stelle. [398]  
**General-Comptoir in Breslau,** Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein junges gebildetes Mädchen, musikalisch, der französischen Sprache mächtig, und in allen weiblichen Arbeiten tüchtig, sucht zum 1 April d. J. eine Stelle als **Erzieherin** für kleinere Kinder. Auch ist dasselbe gern erbtig, der Hausfrau zur Hand zu geben. Näheres auf Adresse A. M. Liegnitz poste restante franco. [327]

Ein **gewandter Zeichner,** im Maschinenbau oder im Baufach praktisch ausgebildet, wird unter vortheilhaften Bedingungen baldigst zu engagiren gesucht. Offerten mit Angabe der feitherigen Thätigkeit sind franco Breslau poste restante Nr. 7 u. Th. einzureichen. [508]

Eine **Schweizerin** mit sehr guten Zeugnissen sucht eine Stelle als **Bonne;** sie spricht sehr schön französisch. [397]  
**General-Comptoir in Breslau,** Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Eine  **junge Dame** wünscht sich als Gesellschaftsdame zu engagiren, welche musikalisch und firm in allen weiblichen Handarbeiten ist. Offerten werden erbeten unter A. K. L. poste restante P. Wartenberg franco.

Zur meine **Buchhandlung** suche ich zum baldigen Antritt einen mit den nöthigen Realkenntnissen versehenen jungen Mann als **Lehrling.** [366]  
**M. Färber,** [366]

Das Dom. **Nappersdorf** bei Strehlen sucht für den 2. April einen mit guten Zeugnissen versehenen **Wirthschaftsschreiber** und einen gut empfohlenen **Ziergärtner.** Meldungen werden franco erbeten. [386]

Eine **Commis, Specerist,** findet sofort Stellung. Franco-Offerten: Ratibor, A. Lz. poste restante. [369]

Auf einem großen **Domino** kann ein brauchbarer **Wirthschafts-Schreiber** einen dauernden Posten erhalten.  
**General-Comptoir in Breslau,** Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Das **kaufmännische Rechnen** mit vielen ungläublichen Vortheilen lehrt: [527]  
**Brichta,** Leichstraße, Hotel Bäschel.

Ein  **junger Mann** (mollischer Confession) kann in meiner Leinwand- und Wäschehandlung als **Lehrling** bei freier Kost baldigst ein Unterkommen finden. [524] **J. Lemberg,** Dhlauerstraße 78.

**Gesuch.** [388]  
Eine **Wirthschafterin,** jüdischen Glaubens, in älteren Jahren, welche einer ganzen Haushaltung vorzustehen im Stande ist, wird zum baldigen Antritt gesucht und kann sich schriftlich unter Z. Z. franco Neustadt D.-S. melden.

Ein **Knabe,** von rechtlichen Eltern erzogen, der Lust hat Uhrmacher zu lernen, findet eine Stelle beim Uhrmacher **E. Günther,** Schmiedebrücke Nr. 62. [572]

Eine **Bonne,** Deutsche oder Französin, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mit Beilegung copirter Zeugnisse werden franco poste restante Breslau unter Adresse G. S. 3 angenommen. [579]

Ein **Kaufmann,** in den 30er Jahren, welcher mehrere Jahre hindurch für renommirte Firmen mit bestem Erfolge bereit ist und in letzterer Zeit einer bedeutenden Cigarren-Fabrik Schlesiens vorgestanden hat, dem auch die besten Empfehlungen nebst einer ausgebreiteten Betanntschaft zur Seite stehen, wünscht per 1. April in ein festes Engagement einzugehen, oder aber mehrere adäquate Häuser in obengenannten Provinzen provisorischweise zu vertreten.  
Geneigte Offerten bittet man franco unter Chiffre Z. Z. bei dem Kaufmann Herrn **C. F. W. Jacob** in Breslau niederzuliegen. [555]

Eine große Sendung schönen hellgrauen flüssigen  
**Elb-Caviar u. Russ. Caviar,** [395]  
allerbeste Qualität, zum Bieterverkauf, als auch pfunweise, empfiehlt nebst  
**Bratheringen, Elb. Neunaugen,**  
sehr schön im Geschmack und Winterfang.  
**Zander, grünen, geräuch. und marin. Lachs,**  
Gänsebrüste und Keulen, Nied pickles, Sardinen, Kräuter-Anchovis, mar. Brat-Nal und Roulade, Russ. Sardinen, Kräuter- und Röll-Heringe, Mostich,  
**Speckbücklinge, Kieler Sprotten,**  
Sardellen, sowie auch Schottens, Jblens, Bergers, Kästens, Fetti, Matjes- und Holl. Fetti-Heringe, in ganzen Tonnen und schodweise möglichst billig  
**G. Donner,** Stockgasse 29, Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.  
In allen Buchhandlungen ist zu haben:  
**Der Prensische Rechts-Anwalt** [402]  
oder  
**praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,**  
namentlich  
Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Cretitions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse u. fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage.  
Gr. 8. 5 Bogen. Brochirt.  
**Preis 7½ Sgr.**  
Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gendertreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtsens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt“ ein umschichtiges und zuverlässiges Rathgeber, der sie durch zweckmäßige Formulare in den Stand setzt, in den meisten Fällen das gerichtliche Verfahren streng den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen. Alle bis Anfang des Jahres 1858 ergangenen Gesetze, soweit sie auf Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche Bezug haben, sind gewissenhaft benützt und durch zahlreiche Beispiele erläutert.

**Nikolaistraße Nr. 47** ist im 3ten Stock eine elegante Wohnung für 95 Tlbr. zu vermieten. Näheres daselbst 2 Stiegen. [548]

Ein **Verkaufs-Keller** ist Albrechtstraße Nr. 27 zu vermieten. Näheres im Gewölbe. [557]

Ein **geräumiger heller Laden** nebst Zubehör ist von Ofern d. J. ab Tauenzien-Platz und Tauenzien-Straßen-Ecke zu vermieten und Näheres **Ring Nr. 22,** eine Stiege, zu erfragen.

**Antonienstraße Nr. 28** ist eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör zu vermieten und Ofern zu beziehen. Näheres beim Wirth 2 Treppen. [592]

**Sofort oder Ofern**  
ist in der ersten Etage alte Taschenstraße Nr. 5 eine **gut eingerichtete Wohnung** zu beziehen. [591]

Eine **gut erhaltene Wohnung** in erster Etage von 5 heizbaren Zimmern, Küche, Kabinet, Entree und Beigelaß, ist Ofern 1863 Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 30 zu beziehen. [532] **W. Hofens,** Hausbesitzer.

**Bahnhofstraße 6** ist die II. herrschaftlich eingerichtete Etage zu Ofern zu vermieten.

Ein  **junger Mann,** der seiner Militärpflicht genügt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als **Comptoirist.** Offerten: R. Nr. 1 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [586]

Ein in  **sämmtlichen weiblichen Handarbeiten** geübtes, der polnischen Sprache mächtiges Mädchen, das schon einige Zeit große Hauswirthschaften auf dem Lande vorgestanden, wünscht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau auf dem Lande oder in der Stadt bald zu übernehmen. Auskunft erteilt Neg.-Hauptkassen-Buchhalter **Werner** in Posen.

Ein  **junger Mann,** Christ, welcher in einem bliesigen Producten- und Waaren-Engros-Geschäft die Handlung erlernt hat und von seinem Principal bestens empfohlen wird, wünscht bald in einem Comptoir irgend eines Geschäfts oder Establishments engagirt zu werden. Gefällige Meldungen bittet man sub E. S. 16 poste restante Breslau niederzuliegen. [543]

Ein **Commis,** im Herren-Garderobe-Geschäft bewandert, wird per 1. Februar gesucht. Franco-Offerten D. B. 16. Ratibor poste restante. [368]

**Breslauer Börse vom 10. Januar 1863. Amtliche Notirungen.**

Gold- und Papiergeld.	Schl. Pr. Obl. 4 101 3/4 B.	Glogau-Sagan. 4
Ducaten . . . . . 95 1/2 G.	„ dito ditto B. 3 102 B.	Neisse-Brieger 4 83 1/2 B.
Louis'd'or . . . . . 109 1/2 G.	Schl. Pr. Obl. B. 3 1/2	Oberschl. Lit. A. 3 1/2 164 1/2 B.
Poln. Bank-Bill. . . . . 90 1/2 B.	Schl. Rentenbr. 4 100 1/2 B.	„ „ Lit. B. 3 1/2 146 1/2 B.
Oester. Währg. . . . . 88 1/2 B.	Posener ditto 4 99 1/2 B.	„ „ Lit. C. 3 1/2 164 1/2 B.
	Schl. Pr.-Oblig. 4 1/2	„ „ Pr.-Obl. 4 98 1/2 B.
	Ausländische Fonds.	„ „ ditto Lit. F. 4 101 1/2 B.
Freiw. St.-Anl. 4 1/2	Poln. Pfandbr. 4 90 1/2 B.	„ „ ditto Lit. E. 3 1/2 87 1/2 B.
Preus. Anl. 1850 4 99 1/2 B.	„ „ ditto neue Em. 4	Kosel-Oderbrg. 4 66 1/2 B.
„ „ 1852 4 99 1/2 B.	„ „ ditto Schatz-Ob. 4	„ „ ditto Pr.-Obl. 4
„ „ 1854 4 102 1/2 G.	Oest. Nat.-Anl. 5 72 1/2 B.	„ „ ditto ditto 4 1/2
„ „ 1859 5 107 1/2 G.	Ausländische Eisenbahn-Actien.	„ „ ditto Stamm. 5
Präm.-Anl. 1854 3 1/2 129 1/2 B.	Warsch.-W. pr. 4	Oppeln-Tarnw. 4 62 1/2 B.
St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 90 1/2 B.	Stück v. 60 Rab. 4 82 1/2 G.	Minerva . . . . . 5 37 G.
Bresl. St.-Oblig. 4	Fr.-W.-Nordb. 4 66 1/2 B.	Schles. Bank . . . . . 4 101 B.
„ „ ditto 4 1/2	Mainz-Ludwgh. 4 128 1/2 B.	Disc.-Com.-Ant. . . . .
„ „ ditto 4 1/2	Inländische Eisenbahn-Actien.	Darmstädter . . . . .
„ „ ditto 4 1/2	Bresl.-Sch.-Frb. 4 137 1/2 B.	Oester. Credit . . . . . 99 - 1/2 B.
„ „ ditto neue 4 98 1/2 B.	„ „ ditto Pr.-Obl. 4 98 B.	„ „ ditto Loose 1860 81 1/2 81 B.
Schles. Pfandbr. 4 100 1/2 B.	„ „ ditto Litt. D. 4 101 1/2 B.	Posen-Pr.-B. . . . .
„ „ 1000 Tlbr. 3 1/2 95 1/2 B.	„ „ ditto Litt. E. 4 101 1/2 B.	Schl. Zinkh.-A. . . . . 29 G.
„ „ ditto Lit. A. . . . . 4 101 1/2 B.	„ „ ditto Prior. 4 94 1/2 B.	
Schl. Rust.-Pab. 4 101 1/2 B.		

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friederich) in Breslau.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1862 [280]

**circa 66<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Procent**

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungs-Abschluß derselben für 1862 wird wie gewöhnlich im Monat Mai d. S. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind wir sowie die nachbemerkten Herren Agenten der Bank jederzeit bereit.

Breslau, 7. Januar 1863.

### Hoffmann & Ernst,

General-Agenten der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha, Nikolaistraße Nr. 9.

N. Runge in Bunzlau.

Albert Beckert in Bromberg.

H. Mönch in Brieg.

Wm. Kröber in Canth.

Herm. Reichel in Frankenstein.

Ad. Herrle in Freiburg.

Paul Kalus in Olaz.

W. L. Dionysius u. Co. in Slogau.

Ad. Wibel in Görlitz.

Ed. Priemel in Grünberg.

C. Plascuda in Gleiwitz.

Wm. Hanisch in Grottkau.

Ed. Guhn in Gubrau.

Fr. Lampert in Hirschberg.

C. F. Schumann in Hoyerswerda.

F. W. Bluhm in Hainau.

Jos. Aug. Mader in Habelschwerdt.

C. F. Pohl in Landeshut.

Oswald Buthe in Liegnitz.

S. G. Schubert in Poln.-Lissa.

Rathmann C. Walter in Löwenberg.

Fr. Hörenz in Lauban.

Jul. Schmidt in Lüben.

H. W. Flach in Muskau.

Bauinspector W. Jäckel in Neusalz a. O.

N. Rißmann in Neumarkt.

J. F. Seidel in Reife.

Carl Günther in Ohlau.

Franz Scholz in Oppeln.

Ed. Siebert in Parchwitz.

Rob. Garfey in Posen.

F. W. Bornhäuser in Reichenbach.

J. M. Ewrdy in Ratibor.

J. Dehmel in Rawicz.

G. Klocke in Sagan.

F. S. Meude in Schmiedeberg.

Fraug. Hirsemann in Schweidnitz.

C. L. Knobloch in Striegau.

Emil Bernhardt in Sprottau.

C. Bauschke in Trachenberg.

Ziebig u. Co. in Waldenburg.

C. Opitz in Wohlau.

**Clappen-Billard!** die ersten in der Provinz, empfiehlt die Billard-fabrik des N. Wahner, Weißgerberstr. Nr. 5.

## Zur Ball-Saison. Fracks

in überaus gefälliger und eleganter Form,  
seltene Preiswürdigkeit  
für gleich-elegante Kleidungsstücke.

Fracks für 5—9 Thlr.

Beinkleider für 3—5 Thlr.

Westen für 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Thlr.

**L. Prager,**

Nr. 51. Albrechtsstraße Nr. 51. [374]

**Local-Veränderung.**  
Unsere Geschäfts-Lokalitäten sind jetzt nicht mehr Keizerberg 18, sondern

gr. Feldgasse Nr. 14.  
Die Zinnober-, Siegellack-, Oblaten-,  
Nachtlichte- und Dinten-Fabrik von  
**J. G. Schwon & Co.,**  
Feldgasse 14. [288]

**5000, 5000 und 5000 Thaler** oder auch in Ganzen, sind zu Johanni d. J. zu 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Procent Zinsen auf Landgüter in Mitte Schlesiens auf längere Zeit bis zu <sup>1</sup>/<sub>2</sub> der Taxe ohne Vermittler zu vergeben. Darauf Reflectirende werden ersucht um schriftlichen Nachweis unter der Adresse C. O. P. 120 fr. bis 31. d. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [265]

**Kapitalien = Gesuch.**  
Auf ein im besten Zustande befindliches Rittergut N. S. wird von einem pünktlichen Zinszahler ein Hypotheken-Kapital von 4—5000 Thlr. bald gesucht. Geehrte Offerten werden zur Weiterbeförderung unter Chiffre A. Z. Breslau, Ohlauerstraße 47, im Gewölbe, zu deponiren ergebenst erbeten. [372]

**Kapitalien = Offerte.**  
300, 400, 500, 800, 1000, 2000, 10,000, 20,000, 30,000 Thlr. und mehr sind bald, 4000 und 6000 Thlr. Term. Otern d. J. gegen gute Hypotheken auf Rittergüter und Ruffikale zu vergeben durch **F. Neugebauer** in Braunsb. [373]

**Flügel und Pianinos**  
aus Paris, Berlin und Wien sind in den besten Holzarten unter Garantie **Salvatorplatz 8** zu kaufen und zu leihen. [587]

Wegen Aufgabe meines Geschäfts beabsichtige meine noch vorhandenen Bestände ganz alter Weine in Flaschen, worunter ausgezeichnete schöne 1822er Ober-ungar u. Rheinweine befindlich, auszuverkaufen. [580]  
Oppeln, 8. Januar 1863.  
**Franz Sulwa.**

**Ratten- und Mäuse-Kerzen,**  
zur sicheren Vertilgung der Ratten, Feld- und Hausmäuse. Das Mittel enthält weder Arsenit noch Phosphor und ist für Menschen unschädlich. 1 Päckchen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., das Pfund 25 Sgr.  
**Schwaben-Zod,**  
giftfreies, für Menschen und Haustiere ganz unschädliches Pulver zur Vernichtung der Schwaben. Schachtel 10 Sgr. Spritzmaschine 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.  
**L. W. Egers,** 8. Blücherpl. 8. erste Etage.

**Ball-** und alle andern Damen-Kleider fertigt schnell, gut und billig die **Damen Schneiderin** **Ida Hannig,** Vorwerkstraße 27.

## Verneeres Dankschreiben aus Berlin.

Berlin, den 17. November 1862.

„Bereits seit 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren gebrauchte meine Frau, die an einem furchtbaren Husten litt, Ihr so vorzügliches Malz-Extrakt-Gesundheitsbier; schon nach Gebrauch einiger Wochen spürte meine Frau eine bedeutende Besserung und gleichzeitige Stärkung des Körpers. Ich kann daher nicht umhin, Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihr so treffliches Präparat auszusprechen. Meine Frau, die sich an den Extrakt sehr gewöhnt hat, möchte den Gebrauch desselben noch fortsetzen und ersuche Sie daher u. (folgt Bestellung.)“

U. Jsenburg, Gertraudenstraße 13. 14.

An den Brauereibesitzer Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff,** Neue Wilhelmstraße 1 in Berlin. [4]

NB. Um Verwechslungen mit einer andern gleichnamigen Firma hier zu vermeiden, ist es nöthwendig, der obigen Firma stets das Prädicat „Hof-Lieferant“ und „Neue“ Wilhelmstraße beizufügen.

**Maast-Druck: Hoff'scher Malz-Extract, aromatisirt, Badermalz.**  
Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., 6 Flaschen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.  
General-Niederlage bei **S. G. Schwarz,** Ohlauer-Str. Nr. 21.  
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [10]

Vom **Hoff'schen Malz-Extract** hält permanent Engros-Lager  
**Handlung Eduard Groß,** Breslau, Neumarkt 42. [11]

Vom **Hoff'schem Malz-Extract** hält stets Lager: [115] **H. Chrambach,** Breslau, Graupenstraße 1.

**W. SPINDLER'S**  
Färberei, Druckerei,  
Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt,  
empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender Arbeiten, auf den einfachsten, wie kostbarsten Stoffen.  
Annahme-Lokale in Berlin:  
Wallstr. 12, unweit des Spittelmarktes. **Breslau:** Ohlauer Str. 83.  
Leipzig-Str. 42, Ecke der Markgrafenstraße. **Stettin:** Breite Str. 52.  
Poststr. 11, vis-à-vis d. Probatstraße. **Leipzig:** Universitäts-Str. 23.  
Friedr.-Str. 153<sup>a</sup>, Ecke der Mittelstraße. **Halle:** Am Markt 9.

**Oberhemden** von Shirting, Leinen und Biquee, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des Haltens en gros & en détail zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Gräber,** vorm. **C. S. Fabian,** Ring 4. [126]

Unser neu begründetes [402]  
**Bank- und Wechsel-Geschäft**  
empfehlen wir angelegentlich zum Ein- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien u. unter Zusage reellster und billigster Bedienung.  
**Ring 24. Seymann u. Steuer.**

**Der Ausverkauf**  
von **Damenmänteln, Burnussen und Düffeljocken** wird **Schweidnitzerstraße Nr. 46,** um gänzlich damit zu räumen, ausverkauft bei  
**F. Ringo,**  
46. Schweidnitzerstraße 46,  
neben der Korn'schen Buchhandlung. [229]

**Vortheilhaftes Anerbieten für Eisenkaufleute, Maschinen-Bauanstalten, Schmiede- und Schlossermeister.**  
Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager von besten Oberschlesischen Zink, Hoheisen, Walzeisen in vorzüglicher Qualität, als: Grobes Stabeisen, Flacheisen, Quadrateisen, Rundeeisen, Hufstabeisen, Wagenreifeisen, Wagnereisen, Feines Stabeisen, Sandeeisen, Fein Rundeeisen, Reifeisen, Schloffeisen, Winkel-eisen, Grubeneisen, Kesselbleche, Abfall- und Abschleißbleche u. c. c.  
**E. W. Immerwahr** in Kattowitz Oberschlesien. [378]

**Münsterthaler, Elsasser Schachtel-Käse, Montd'or-, Roquefort- und Crème-Käse, Bücklinge, Russische Zuckerschoten und Bouillon, Teltower Dauer-Rübchen und Magdeb. Sauerkohl,**  
bei **Hermann Straka,** Ring, Klemerzelle 10, zum goldenen Kreuz, und **Junkernstraße 33,** De'icatessen-, Mineralbrunnen-, Colonialwaaren- und Cigarren-Handlung, Lager von feinem Thee, Kerzen und Chocoladen. [390]

**Velour-Teppiche,**  
Teppich-Zeuge und Läufer, in allen Breiten und Qualitäten, Reisebedecken, Pferdebedecken u. Cocos-Matten, empfehlen in reicher Auswahl zu billigen aber festen Preisen:  
**Korte & Co.,** Teppich-Fabrik in Herford.  
in Breslau Lager: **Schweidnitzerstraße Nr. 5, erste Etage.** [365]

**Pianoforte-Fabrik von Mager freres,**  
Breslau, **Summerci 17,** empfiehlt englische und deutsche Instrumente.  
**59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.**  
Zum neuen pommerischen Laden.  
Soeben empfangen ausgezeichneten stark-schweißigen geräuch. Lachs, Spick-Nale, Nal-Koulade u. c., diverse Sorten Heringe:  
**F. Radmann,**  
[554] aus Wollin in Pommern.

**Arbeitsunfähige Pferde** und thierische Abfälle jeder Art kauft:  
**Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,**  
Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlemer-Chauffee** [125]

Der feines Wohlgeschmacks und seiner magenstärkenden Wirkungen wegen rühmlichst bekannte, auf dem ganzen Continente verbreitete  
**Russische Magenbitter**  
Unschlebares Heil- und Präservativ-Mittel gegen allerlei Magen- und Leibesbeschwerden.  
**„Malakof“**  
Approbit von hohen medicinischen Autoritäten und dem Publikum.  
erfunden und echt nur destillirt von  
**M. Cassirer & Co.**  
Schwientochlowitz D. Schl.  
wird hiermit allen Liebhabern eines vorzüglich magenstärkenden Bitterliquors angelegentlich empfohlen. Es ist derselbe zu Fabrikpreisen stets in Breslau vorräthig in dem Haupt-Depot bei den Herren **Gebrüder Friederici,** Ring Nr. 9, sowie bei den Herren:  
**Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße,  
**Carl Wilde,** Werderstraße,  
**A. Wittke,** Taschenstr. 4,  
**Oleendorff,** Liebig's Etablissement,  
und bei den bekannten Debitenten. [379]

Breslau, den 1. Januar 1863.  
Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir hier am Plage, **Nikolaistraße Nr. 81,** dicht am Ring, ein **Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Geschäft** etablirt haben. — Wir empfehlen unser Etablissement gefälliger Beachtung, und werden wir bemüht sein, unsere werthen Kunden stets zur Zufriedenheit zu bedienen.  
**Carl Bunke,**  
**Julius Schwächtig.**  
[576]

**„Victoria-Paraffin- und Stearin-Kerzen“**,  
in allen Packungen, zu den billigsten Fabrikpreisen, empfehlen:  
**J. Marcus & Co.,** Neuschestrasse 34. [582]

**Lobriser Bierhalle, Ring und Blücherplatz 10. 11.**  
Hiermit empfehle ich zur gütigen Beachtung ausgezeichnetes Wiener Lager-Bier, so wie vorzügliche Küche, nebst neuem französischen Billard.  
**W. Kasper.** [584]